Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302. Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheckk. Dortmund 30 430; Bochum, Mühlenstr. 13 bis 14, Fernr. 647 46. Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum.

Nr 207 | Samstag—Sonntag, den 4. und 5. September (Kath. Rosalia, Schutzengelfest, Evg. 15. n. Trin., Schutzengelfest) | 1937

Ein Ereignis von überragender Bedeutung

Mussolini besucht den Führer und Reichskanzler

In der zweiten Hälfte des September kommt der italienische Regierungschef nach Deutschland

DNB Berlin, 3. Sept. (Drahtb.) In der zweiten Hälfte des September wird der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer und Reichskanzler auf dessen Einladung einen Besuch in Deutschland abstatten. Es ist ein Ereignis von einzigartiger, überragender Bedeutung, daß sich der Schöpfer des faschistischen Italiens und der Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands in dieser Weise persönlich begegnen. Die Zusammenkunft soll und wird dazu dienen, aufs neue die enge ideelle Verwandtschaft und Verbundenheit der gewaltigen revolutionären Bewegungen zu bekunden, die in den beiden Ländern zu einer Neugestaltung des gesamten völkischen und staatlichen Lebens geführt haben. Mit seinem Führer weiß sich das ganze, im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk eins in der tiefempfundenen Freude, den Duce des faschistischen Italiens demnächst auf deutschem Boden begrüßen zu können.

*

Die Meldung von dem Besuch des italienischen Regierungschefs in Deutschland wird zweifellos in der ganzen Welt große Aufmerksamkeit finden, denn u. W. ist es überhaupt das erste Mal, daß Mussolini sein Land verläßt, um einem befreundeten Staatsoberhaupt einen Besuch zu machen. Diese Tatsache beweist am besten, wie eng das deutsch-italienische Freundschaftsverhältnis ist, dem kaum ein zweites an die Seite zu setzen ist. In Deutschland ist die Freude über diesen Besuch allgemein! Verehrt das deutsche Volk in Mussolini doch nicht nur den Lenker und Leiter des befreundeten italienischen Volkes und den genialen Begründer des faschistischen Italien, sondern vor allem auch den Schöpfer und Träger jener großen revolutionären Bewegung, mit der sich die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland aufs engste verwandt und verbunden fühlt! Wir sind sicher, daß man uns in anderen Ländern um diesen Besuch beneidet, der aufs neue bestätigen wird, wie fest die Achse Berlin — Rom ist, der in Europa andere Staaten nichts Gleichwertiges an die Seite zu setzen haben. Auf einen herzlichen Willkomm, einen so herzlichen, wie er keinem Staatslenker, der einmal Deutschland und das deutsche Volk besucht hat, zuteil geworden ist, darf der italienische Regierungschef schon jetzt gefaßt sein!



Der Duce Benito Mussolini

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Sensationelle Veröffentlichungen des Pariser „Jour"

Anweisung zu Ueberfällen auf deutsche Schiffe

Einwandfreie Dokumente für das Piratentum der Roten im Mittelmeer aufgefunden!

DNB Paris, 3. Sept. (Drahtb.) Wie der „Jour" berichtet, hat der Bolschewistenausschuß bei seiner Flucht aus Bilbao einen Teil seiner Archive zurücklassen müssen. Der nationale Generalstab konnte auf diese Weise eine gewisse Anzahl von Dokumenten von unschätzbarem Wert vorfinden.

Der „Jour" veröffentlicht nun in Faksimile die Photographie eines Telegramms des „Chefs" der rotspanischen Seestreitkräfte in den Cantabrischen Gewässern. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Der Chef der Cantabrischen Seestreitkräfte an den Kriegskommissar, Santander:

An die U-Boote C 2 und C 5 ist der Befehl gegeben worden, sich in der Nähe von Santona auf Beobachtungsposten zu halten. In dem Fall, daß ein Handelsschiff oder eine Stadt bombardiert werden sollte, werden sie sofort die Torpedierung eines deutschen Schiffes vornehmen.

Bilbao, 1. Januar 1937."

Ein zweites Telegramm lautet:

„Der Chef der Cantabrischen Seestreitkräfte an den Chef der Wasserflugzeuge, Santander:

Sofort nach Erhalt dieser Mitteilung müssen Sie schnellstens die größtmögliche Zahl von Apparaten vorbereiten. Die Besatzung muß in Malino bleiben und auf Abflugorder oder Instruktionen warten, die auf dem Telephon 1708 gegeben werden. Wir haben Jagdflugzeuge, die zum Schutz des Fluges der Wasserflugzeuge geeignet sind. Wahrscheinliches Ziel wird es sein, über Santona zu fliegen, wobei der deutsche Panzerkreuzer bombardiert werden muß, wenn dies nötig sein sollte.

Bilbao, 2. Januar 1937."

Der „Jour" schließt daran die Betrachtung, daß es der Wunsch der Bolschewisten von Valencia war, den innerspanischen Konflikt in einen europäischen Zusammenstoß umzuwandeln. Seit dem Anfang des Winters habe Largo Caballero gewußt, daß die spanisch-bolschewistische Sache endgültig verloren sei. Im Einvernehmen mit dem Vertreter Moskaus habe er seitdem nicht aufgehört, Zwischenfälle zu provozieren. Die Bombardierung oder die Torpedierung eines deutschen Schiffes sei nach Ansicht der Bolschewisten das beste Mittel gewesen, diesen allgemeinen Konflikt zu provozieren, der ihnen allein die Hoffnung auf einen Sieg geben konnte; sie seien vor dieser grauenhaften Möglichkeit nicht zurückgeschreckt.

Das von dem Blatt im Faksimile abgedruckte zweite Telegramm sei hierfür der handgreiflichste Beweis.

Tschachar macht sich selbständig

Bildung einer von Nanking unabhängigen Regierung.

DNB Tokio, 3. Sept. (Ostasiendienst des DNB) Wie die Agentur Domei berichtet, hat sich am Freitag in Kalgan eine vorläufige selbständige Regierung der Provinz Tschachar gebildet.

Sie verfolgt das Ziel, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Neue rote Bestialitäten

Massenmord im Krankenhaus

74 arme Kranke massakriert – Wehrlose Gefangene erstochen – Furchtbares Blutbad auf einem Gefangenenschiff

DNB Santander, 3. Sept. (Drahtb.) Wie nunmehr bis ins einzelne festgestellt ist, haben die Bolschewisten noch in der Nacht zum 26. August vor Einrücken der nationalspanischen Truppen im Krankenhaus Valdesillas ein Massaker angerichtet. 56 Leichen wurden noch im Krankenhaus vorgefunden, 18 Ermordete waren bereits beerdigt. Unter den Ermordeten befanden sich u. a. drei männliche Mitglieder aus einer Familie, darunter ein 15-jähriger Junge.

Ferner ist festgestellt worden, daß in demselben Krankenhaus vor einigen Monaten ein dort in ärztlicher Behandlung befindlicher politischer Gefangener auf Veranlassung des früheren Deputierten und jetzigen politischen Kommissars der roten Flotte in Valencia, Bruno Alonso, ermordet wurde. Der Gefangene mußte auf Befehl des Sekretärs von Alonso in ein Einzelzimmer verlegt werden, wo er in derselben Nacht erstochen wurde.

Während der roten Herrschaft wurde auch unter den Inhaftierten eines im Hafen von Santander liegenden Gefangenenschiffes ein Blutbad angerichtet. Bolschewistische Horden erschienen an Bord, trieben die politischen Gefangenen mit Handgranaten in eine Ecke des Schiffes und schossen sie dann mit Maschinengewehren zusammen. Nach eidlichen Aussagen von Augenzeugen wurden dabei etwa 800 Gefangene ermordet.

Rück- und Ausblick am Wochenend

Dokumente bringen es an den Tag!

Gerade im richtigen Augenblick kommt der Pariser „Jour" mit seinen sensationellen Enthüllungen über die perfiden Ueberfallpläne der Valencia-bolschewisten. Jetzt müßten doch endlich auch dem letzten Zweifler jenseits des Kanals die Augen aufgehen, nachdem durch einwandfreie Dokumente der Bolschewisten selbst der Nachweis erbracht ist, wer die Piraten sind und nach welchen hinterlistigen Methoden sie arbeiten. Wie auch der „Jour" bestätigt, haben die Roten, denen nach den ersten Siegen Francos bereits die Felle wegeschwommen waren, es darauf abgestellt gehabt, den spanischen Konflikt durch Hineinziehen einer der Großmächte zu einem neuen Weltbrand ausarten zu lassen, bei dem sie vielleicht allein noch hätten gewinnen können. Zunächst gingen diese Pläne ganz allein auf Deutschland! Daher die Angriffe auf das Panzerschiff „Deutschland" und nachher die Torpedierung der „Leipzig". Deutscherseits ist von Anfang an auf diese dunklen Absichten aufmerksam gemacht worden, aber man hat nicht auf uns hören wollen, weil man den Roten zu sehr verhaftet war. Nun, nachdem mittlerweile die Roten ihre Attentate auch auf englische Schiffe ausgedehnt haben, wird man vielleicht doch wohl nachdenklich werden und allmählich zur Einsicht kommen. Selbst in London, wo man die Torpedierung des „Havoc" gar zu gern Franco und den Nationalisten in die Schuhe schieben möchte, wird man heute wohl die Augen endlich aufreißen müssen. Die Enthüllungen des „Jour" sprechen eine so ernste und so eindeutige Sprache, daß selbst die fanatischsten Freunde der Valencianer, wenn sie auch nur einen einzigen Funken von Objektivität noch besitzen, zur Vernunft kommen und bekehrt sein müßten. Die Rolle, welche die Roten anfangs Deutschland zugedacht hatten, ist jetzt auf England gefallen. Valencia geht allmählich der Atem aus, die Bolschewisten sehen das Ende näher und näher rücken, ein Bollwerk nach dem anderen kommt in die Hand der Nationalisten, die heute bereits zwei Drittel des ganzen Landes in ihrem Besitz haben. Gewinnen können sie nicht mehr, wenn ihnen nicht Hilfe von außen her durch eine der großen Mächte wird, die sich durch aktives Eingreifen in den Kampf engagieren läßt. England erscheint ihnen gerade recht für ihre verzweifelten Pläne. Aber England wird nicht so ohne weiteres geneigt sein, sich die Finger zu verbrennen. Und deswegen muß es provoziert werden, muß es durch hinterlistige Angriffe auf seine Schiffe, bei welchen der Angreifer im Dunkel bleibt, aus seiner Ruhe aufgeschreckt und zum Eingreifen bewogen werden. Man darf schon einiges wagen, denn in London ist man bisher blind gewesen für jede bolschewistische Gemeinheit, weil eben auf jeden Fall Franco der Sündenbock sein mußte. Er ist auch heute noch für einen großen Teil der englischen Presse der „Rebell", der keine Sympathien verdient, dem man — trotz seiner fairen Kampfesweise — alles Mögliche und Unmögliche andichten kann und darf, während die Bolschewisten die „Heroen" sind, die trotz all ihrer Gemeinheiten, trotz der gar nicht mehr zu zählenden Grausamkeiten, Massenmorde, Kirchen- und Priesterschändungen für die „Freiheit Spaniens" kämpfen! und daher jede moralische Unterstützung verdienen! Wir sind gespannt darauf, wie die Londoner Presse, die sich in ihrer fanatischen Vorliebe für die Valencia-bolschewisten jetzt, nach den Enthüllungen des gewi

doch ganz unverdächtigen Pariser „Jour" aus der Klemme ziehen will! Wird sie nun endlich den Mut aufbringen, den wahren Verbrecher mit Namen zu nennen oder wird sie auch jetzt noch zu Valencia halten und wieder anzweifeln, was gar nicht mehr anzuzweifeln ist, nachdem diese Dokumente die Roten so einwandfrei entlarvt haben?

*

Gibt Frankreich die Nichteinmischung auf?

In Spanien gehen die militärischen Operationen Francos augenblicklich in etwas ruhigerem Tempo, aber folgerichtig weiter. Der Schauplatz der neuen Kämpfe ist die Provinz Aragonien geworden. Daß man auch im roten Spanien die Aussichten Francos jetzt realpolitischer beurteilt, zeigt eine französische Meldung, nach der in Biarritz Verhandlungen zwischen Vertretern der katalanischen Generalidad und General Franco über einen Separatfrieden zwischen Katalonien und dem nationalen Spanien stattfinden. Franco fordert die bedingungslose Uebergabe und man ist der Meinung, Valencia werde Barcelona nicht daran hindern können, einen solchen Separatfrieden abzuschließen, wenn man dort die Nutzlosigkeit des weiteren Widerstandes eingesehen habe. An dieser Sachlage könnte sich wohl nur dann etwas ändern, wenn Frankreich die im letzten Ministerrat aufgetauchte Absicht verwirklichen sollte, von der Nichteinmischungspolitik abzuschwenken und die Pyrenäengrenze für den Uebertritt von Freiwilligen und den Transport von Waffen und Munition nach Rotspanien zu öffnen. Das würde allerdings dann für Valencia und Barcelona eine neue Stärkung der Widerstandskraft bedeuten. Aber man sollte sich in Paris klar darüber sein, daß die allgemeine Bedeutung Spaniens für die Lage im Mittelmeer, die, wie wiederholt unmißverständlich zum Ausdruck gebracht wurde, eine Bolschewisierung der Iberischen Halbinsel nicht verträgt, in diesem Falle auch andere Mächte auf den Plan rufen würde. Frankreich darf sich nicht der Hoffnung hingeben, einseitig von sich aus nun eine offene Politik der Einmischung zu betreiben. Das ist dem französischen Vertreter in London übrigens auch vom Foreign Office zu verstehen gegeben worden.

*

Englands Interessen in Fernost.

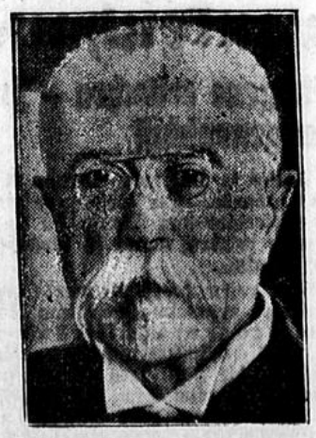
Die Komplikation der Verhältnisse im Mittelmeer ist England höchst unbequem. Seine Aufmerksamkeit wird im Augenblick in stärkstem Maße durch die Vorgänge im Fernen Osten in Anspruch genommen. Die britischen Interessen, die dort auf dem Spiel stehen, sind beträchtlich. England kann sich aber nicht gleichzeitig an zwei Stellen engagieren. Daß die Volksfrontfreunde in England die Mittelmeervorfälle zu einem massiven Angriff gegen Italien benutzen, darf nicht wundernehmen. Ob sie damit dem Foreign Office einen Gefallen erweisen, ist eine andere Sache, denn dort war man ja gerade dabei, eine Mittelmeerverständigung mit Italien herbeizuführen. Andererseits gehen die Dinge im Fernen Osten ganz und gar nicht so, wie man sich das in England wünscht. Trotz der Zurückverlegung der chinesischen Front ist der Widerstandswille Nankings noch nicht erschüttert. Im Gegenteil, die Verkündung der allgemeinen Mobilmachung zeigt, daß man sich auf eine endgültige Auseinandersetzung mit den Japanern rüstet. Die Sympathien des offiziellen Englands sind auf seiten Chinas. Schon die Protestnote, die aus Anlaß des Zwischenfalls mit dem britischen Botschafter nach Tokio gerichtet wurde, zeigte die betont antijapanische Einstellung. Man soll in London aber auch die Anwendung wirtschaftlicher Druckmittel gegen Japan in Erwägung ziehen, natürlich nicht nur um eine Genugtuung in dem Botschafter-Zwischenfall durchzusetzen, die übrigens in dem geforderten Ausmaße von Japan abgelehnt wird, sondern mehr wohl, um das japanische Vorgehen in China zu lähmen. Man denkt an wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen gegen den japanischen Handel in Großbritannien und in den britischen Kolonien.

*

Kleinliche Verdächtigungen.

Es wirkt fast grotesk, daß die englische Presse in einer Zeit, in der man in London wirklich Veranlassung haben sollte, sich mit den lebenswichtigen Fragen des Empire zu beschäftigen, die Gelegenheit sucht, sich von neuem am nationalsozialistischen Deutschland zu reiben. Ein bewußtes Mißverstehen der Verhandlungen auf der Stuttgarter Tagung der Auslandsorganisation muß dazu herhalten, dem Auslandsdeutschtum, das nichts anderes will, als den blutmäßigen und geistigen Zusammenhang mit dem deutschen Heimatvolke aufrechtzuerhalten, allerhand intrigante Absichten zu unterstellen. In Stuttgart eine große Geste zum Gedanken der gegenseitigen Verständigung zwischen den Völkern, in London haltlose kleinliche Verdächtigungen, die um so verwunderlicher sind, als kaum ein Volk im Auslande so selbst- und heimatbewußt auftritt wie der Engländer.

Masaryk schwer erkrankt



Der 87jährige frühere Staatspräsident der Tschechoslowakei, Masaryk, ist schwer erkrankt.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

England verstärkt die Mittelmeerflotte

Eine Zerstörerdivision ausgelaufen

Die Londoner Presse fordert: „Schluß mit der Seeräuberei!" – Späte Erkenntnis der „Times"

DNB London, 3. Sept. (Drahtb.) Wie „Preß Association" erfahren hat ist die 11. Zerstörerdivision nach Spanien abkommandiert worden. Die vier Zerstörer „Fury", „Forester", „Firedrake" und „Fortune" werden noch Freitag aus ihren englischen Heimathäfen Portsmouth und Chatham nach der Ostküste Spaniens auslaufen, wo sie sich den übrigen englischen Zerstörern anschließen werden.

Der Ausreisebefehl erfolgte bekanntlich im Zusammenhang mit dem Beschluß des englischen Ministerrates, infolge der unverschämten bolschewistischen Piraterie mehr Zerstörer ins nördliche Mittelmeer zu senden.

*

Mehrere Blätter befassen sich in ihren Kommentaren mit den Angriffen auf die britischen Schiffe im Mittelmeer und mit dem Beschluß der englischen Regierung, ihre Mittelmeerflotte zu verstärken.

Die „Times" weist auf den Angriff gegen den englischen Zerstörer „Havock" hin und erklärt, daß die englische Oeffentlichkeit

jetzt mehr Verständnis und Sympathie für das Gefühl haben werde, das in Deutschland geherrscht habe, als das Panzerschiff „Deutschland" vor drei Monaten durch Bomben getroffen und als kurz darauf ein Torpedoangriff gegen den Kreuzer „Leipzig" gerichtet worden sei.

Das Blatt erklärt, daß die Lage im Mittelmeer immer unerträglicher werde. Es sei unerhört, daß die Schiffe aller Nationen, die sämtlich miteinander im Frieden lebten, nicht mehr in der Lage seien, das Mittelmeer, eine der größten Schiffahrtsstraßen der Welt, unbelästigt zu benutzen.

Selbst wenn die spanischen Parteien als kriegführende Mächte anerkannt würden, dürften sie nur das Recht haben, die ausländischen Kauffahrteischiffe aufzuhalten und zu untersuchen, nicht aber sie zu versenken. Der gegenwärtige Zustand der Seeräuberei lasse nur einen Weg offen, den die britische Mittelmeerflotte bereits eingeschlagen habe, nämlich

sofortige Gegenangriffe gegen die Piratenschiffe.

Diese neue Methode bedeute kein Abweichen von der festgelegten britischen Politik und der Unparteilichkeit zwischen den beiden spanischen Streitparteien, sondern es handele sich lediglich um eine Maßnahme der Selbstverteidigung.

Die „Morningpost" schreibt, es könne nicht zugelassen werden, daß eine Hauptader des britischen Handels wieder in den Zustand zurückfalle, in dem sie sich zurzeit der Seeräuberei und Freibeuterei befunden habe. Allerdings könne man nicht allen zurzeit im Mittelmeer Handel treibenden Schiffen eine übertriebene Sympathie zuteil werden lassen. Einige von ihnen hätten erst neuerdings die Flagge gewechselt, und ihre Besitzer würden für den Handel, den sie mit den spanischen Streitparteien trieben, angemessen entschädigt werden.

„Daily Expreß" fordert ebenfalls, daß eine strengere Unterscheidung zwischen den eigentlichen Handelsschiffen, die rechtmäßig Handel im Mittelmeer treiben, und denjenigen Schiffen gezogen werden,

die unter englischer Flagge Valencia mit Kriegsmaterial belieferten.

Die englische Flotte sei nicht dazu da, um ausländische Seeleute zu beschützen.

Das Labour-Organ „Daily Herald" fordert in seinem Leitaufsatz eine gemeinsame und sofortige Aktion aller interessierten Länder, um die Schiffahrt im Mittelmeer zu beschützen.

Ueberzeugendes Alibi für Francos U-Boote

Erneute nationalspanische Feststellung zu der bolschewistischen U-Boot-Piraterie im Mittelmeer.

DNB Salamanca, 3. Sept. (Drahtb.) Zu den in einem Teil der Weltpresse wiederholten Behauptungen, daß der Angriff auf den englischen Zerstörer „Havoc" von einem nationalspanischen U-Boot unternommen worden sei, wird von nationalspanischer Seite nochmals ausdrücklich erklärt,

daß die nationalspanische Regierung in den Gewässern um Spanien nur über 2 U-Boote verfüge, die in der Biscaya stationiert seien. Ein nationalspanisches U-Boot könne daher keinesfalls für den Angriff in Frage kommen.

Dagegen sei die Anwesenheit von fünf roten Unterseebooten in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo sich der letzte Zwischenfall ereignete, einwandfrei festgestellt worden.

Geheimnisvolles bolschewistisches U-Boot an der türkischen Küste gesichtet

Sofort getaucht, als Dampfer nahte. — Auf dem Wege nach dem Mittelmeer?

DNB Istanbul, 3. Sept. (Drahtb.) Wie die Zeitung „Akscham" meldet, ist von türkischen Zollwachen auf der Höhe von Ineboli an der türkischen Küste des Schwarzen Meeres ein Unterseeboot unbekannter Nationalität gesichtet worden; der Kommandoturm des Bootes war deutlich zu erkennen. Als der türkische Dampfer „Batan" in die Nähe kam, tauchte das Boot sofort unter. Türkische Wasserflugzeuge sind zu Erkundungsflügen nach dem Küstengebiet des Schwarzen Meeres entsandt worden. Inzwischen wird die Luftbeobachtung der Meerengen durch tägliche Kontrollflüge fortgesetzt.

Man hält es hier für ausgeschlossen, daß ein Unterseeboot der Franco-Streitkräfte ungesehen durch die Meerengen ins Schwarze Meer gelangen kann. Infolgedessen bleibt nur die Annahme übrig, **daß es sich um ein sowjetrussisches U-Boot handelt, dessen Anwesenheit in den türkischen Gewässern schwer zu erklären wäre, wenn sich das Boot nicht auf dem Wege zum oder vom Mittelmeer befände, das seit geraumer Zeit durch bolschewistische U-Boot-Piraten so unsicher gemacht wird.**

Schwere Artilleriekämpfe in Schanghai

Die Internationale Niederlassung im Feuerbereich

Sowjetrussische Flugzeuge für Nordchina – Außerordentliche Sitzung des japanischen Reichstages

DNB Schanghai, 3. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Mehrere, unbemerkt in den Raum von Putung vorgeschobene chinesische Batterien eröffneten heute gegen 11.30 Uhr Ortszeit plötzlich Feuer auf das japanische Generalkonsulat und in der Nähe gelegene japanische Kriegsschiffe. Damit haben die Chinesen

die Gefechtstätigkeit wieder in das Putung-Gebiet vorgetragen,

wo seit mehreren Tagen Ruhe herrschte, und die berühmte Straße in der Internationalen Niederlassung, der „Bund", ist jetzt wieder in die unmittelbare Gefahrenzone gerückt.

Da die japanischen Kriegsschiffe sofort das Feuer erwiderten, entspann sich zugleich ein lebhaftes Artilleriegefecht, in dessen späteren Verlauf die chinesischen Batterien verstummten. Dem Artilleriefeuer ging das Feuer chinesischer Maschinengewehre voraus, die von der äußersten Ecke der Putung-Brücke aus die gegenüberliegenden japanischen Piers mit Feuer belegten.

In dem Ringen um Schanghai kam es im Laufe des Freitag im Putung-Gebiet zu Artilleriekämpfen, die den ganzen Nachmittag hindurch anhielten und mehrere große Brände verursachten. Das Feuer erfaßte auch eine Reihe am Putung-Ufer liegende Dschunken. Vier chinesische 7,5-Zentimeter-Granaten schlugen im japanischen Generalkonsulat ein, richteten aber nur geringen Sachschaden an. Drei japanische Polizisten und ein japanischer Journalist wurden verwundet.

Auch vor dem deutschen Generalkonsulat schlugen Granaten ein, die jedoch nur einige Fensterscheiben zertrümmerten, ohne irgendwelche Personen zu verletzen.

Ferner wurde das britische Konsulat leicht getroffen.

Eine größere Anzahl von Granaten und Schrapnells schlug in der französischen Niederlassung ein. Annähernd 50 Personen wurden dabei verletzt, von denen auch mehrere ihren Verwundungen erlegen sind. Unter den Verwundeten befinden sich vier Ausländer, aber kein Deutscher.

*

Wie aus japanischer Quelle verlautet, sind in der Provinz Schensi

70 sowjetrussische Flugzeuge zur Unterstützung der chinesischen Streitkräfte eingetroffen.

Die Nachforschungen nach den von chinesischen Banditen entführten Priestern des französischen Seminars haben noch immer keinen Erfolg gehabt. Die Kämpfe gegen Reste chinesischer Truppen hielten auch am Mittwoch in den Bergen westlich von Peiping an. Infolge der starken Regenfälle der letzten Tage ist im übrigen in Nordchina vorübergehend Ruhe an der Front eingetreten.

*

Die außerordentliche 72. Sitzung des japanischen Reichstags wurde am Freitag früh feierlich eröffnet. Der Reichstag, der ausschließlich im Zeichen des japanisch-chinesischen Konfliktes steht, wurde zusammengerufen,

um einen zusätzlichen Haushalt von zwei Milliarden Yen für die militärischen Operationen in China zu bewilligen

und eine Reihe von kriegswirtschaftlichen Sondergesetzen zur wirtschaftlichen und finanziellen Durchführung des Kampfes in China anzunehmen. Die Bewilligung der Zusatzmittel und die Annahme der Gesetzesvorlagen sind gesichert da alle politischen Parteien, die Wirtschaft und die Wehrmacht geschlossen hinter der Regierung stehen

Das Befinden der verletzten Deutschen

DNB. Schanghai, 3. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Die deutschen Aerzte des Paulin-Krankenhauses mußten sich am Freitag entschließen, dem bei der Bombenexplosion auf der Nanking Road verwundeten Deutschen Jakoby wegen ungenügender Blutzufuhr in den Unterschenkel das verletzte Bein abzunehmen. Die Operation ist glatt verlaufen.

Die Genesung des bei einer Autofahrt durch chinesisches Maschinengewehrfeuer verwundeten Deutschen Rudolf Berg macht zufriedenstellende Fortschritte. Der ebenfalls verletzte Begleiter Bergs, der Tschechoslowake Zanetti, ist bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden.

Beileid des Führers

DNB Berchtesgaden, 3. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat anläßl. des Todes des Begründers der Olympischen Spiele an die Baronin de Coubertin in Genf folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine und des deutschen Volkes herzlichste Anteilnahme aus."

König Boris ehrt Göring

DNB. Berlin, 3. Sept. (Drahtb.) Ministerpräsident Generaloberst Göring empfing am Freitag den Chef der Königlich Bulgarischen Luftwaffe Oberst Boideff, der ihm im Auftrage des Königs Boris von Bulgarien ein in Brillanten gefaßtes Ehrenfliegerabzeichen der bulgarischen Luftwaffe überbrachte.

Standarte und Fahnen für die Polizei

Verleihung durch den Führer auf dem Reichsparteitag.

DNB Berlin, 3. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat die Teilnahme größerer Polizeiformationen an dem diesjährigen Reichsparteitag angeordnet und wird zum ersten Male seit der Machtübernahme persönlich der uniformierten Polizei eine Standarte und für ihre einzelnen Standorte Fahnen verleihen.

Die Abordnungen der Ordnungspolizei aus allen deutschen Standorten nehmen Freitag, den 10. September d. J., morgens in Stärke von ungefähr 3000 Mann, darunter sämtliche Träger des Blutordens und des Goldenen Parteiabzeichens unter Führung des Chefs der Ordnungspolizei, General der Polizei und SS-Obergruppenführer Daluege, auf der Deutschherrnwiese Aufstellung, wo der Führer, begleitet vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, die Front abschreiten und der Polizei 28 Standortfahnen übergeben wird. Anschließend nimmt der Führer vor dem Deutschen Hof den Vorbeimarsch der Polizeiformationen ab und wird am Sonntag, dem 12. September, im Luitpoldhain beim Aufmarsch der Polizeiformationen die Polizeistandarte weihen.

Der Reichsparteitag im Rundfunk

Sprecher von allen Sendern wirken mit. — Abendliche Standardsendungen.

DNB. Berlin, 2. Sept. (Drahtb.) Der deutsche Rundfunk hat auch in diesem Jahr wieder die Aufgabe, die gewaltigen Geschehnisse des Reichsparteitages zu übertragen. Reichsintendant Dr. Glasmeier hat sich entschlossen, in diesem Jahr den gesamten sprecherischen Stab aller Reichssender nach Nürnberg zu beordern. Jeder soll einmal eingesetzt werden, und zwar für solche Aufgaben, für die er sich am besten eignet. Es soll damit erreicht werden, daß kein Sprecher über Gebühr in Anspruch genommen wird und sich dadurch verschließt. Seine Fähigkeit, sich zu begeistern und großen Dingen die ihnen angemessene funkische Form zu geben, soll auf Weniges konzentrier werden, damit dieses Wenige um so stärkere Gestaltung findet. Diese Maßnahme hat sich bereits bei dem seit dem 1. September täglich über die Sender gegebenen „Auftakt zum Reichsparteitag" aufs beste bewährt.

Neu ist in diesem Jahre auch, daß auf Anweisung des Reichsintendanten tagsüber die Großveranstaltungen nicht mehr geschlossen übertragen werden. Statt dessen ist für **jeden Abend zwischen 20.10 und 22 Uhr eine Standardsendung „Reichsparteitag 1937" angesetzt.** Diese tägliche Abendveranstaltung, die eingebettet ist in ein großes musikalisches Rahmenprogramm, bringt kaleidoskopartig das gesamte wichtige Geschehen des Tages.

Darüber hinaus soll das Tagesprogramm der Größe der Ereignisse entsprechend erlesene Unterhaltung bringen. Hörspiele, belehrende Wortsendungen, Vorträge und Aehnliches werden aus dem Programm ferngehalten. Ebenso wünscht der Reichsintendant keine moderne, von

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Westdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub), i. V. Werner Krüger; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Kisters Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüder, Wattenscheid — Zur Zeit ist Preisliste Nr 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. VIII. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 7600, Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Samstag, den 4. September:

Sonnenaufgang: 5,45 Sonnenuntergang: 19,13
Mondaufgang: 5,11 Monduntergang: 18,28

1824 Der Tondichter Anton Bruckner in Ausfelden in Oberösterreich geb. (gest. 1896).
1870 Ausrufung der dritten französischen Republik.
1891 Der Generalinspekteur für Straßenwesen Fritz Todt in Pforzheim geb.
1918 Der Dichter Max Dauthendey in Malang auf Java gest. (geb. 1867).

Sonntag, den 5. September:

Sonnenaufgang: 5,46 Sonnenuntergang: 19,10
Mondaufgang: 6,27 Monduntergang: 18,48

1767 Der Schriftsteller August Wilhelm v. Schlegel in Hannover geb. (gest. 1845).
1774 Der Maler Kaspar David Friedrich in Greifswald geb. (gest. 1840).
1836 Der Schauspieler und Bühnendichter Ferdinand Raimund in Pottenstein, Niederösterreich, gest. (geb. 1790).
1902 Der Pathologe und Politiker Rudolf Virchow in Berlin gest. (geb. 1821).
1914 (bis 10.) Schlacht an der Marne.
1914 Schlacht an den Masurischen Seen (bis 10. September).

Nun gehts bald rund!

Hattinger Kirmes lockt zu sich hin

„Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen und jedermann erwartet sich ein Fest" — so heißt es heuer auch in unserm alten Ruhrstädtchen wieder: die fröhlichen Tage der traditionellen Kirmes sind ja mal wieder da. Schon während der letzten Tage merkte man an allen Ecken und Enden, daß hier bald „etwas los sein müßte". Nicht nur, daß die Schausteller und Fahrunternehmer eifrig beim Aufbau ihrer Vergnügungs- und Unterhaltungsstätten waren, sondern auch sonstwo war geheimnisvoll-geschäftiges Regen, vor allem auch in unseren Gaststätten, die natürlich alles aufwandten, sich für die so ereignis- und erlebnisreichen Tage in bester Weise vorzusorgen. Jetzt steht nun alles bereit. Man braucht nur noch hinzugehen, wo man eben für sich das ergötzlichste Amüsement vermutet — das andere kommt dann ganz von selbst.

Auch mit dem Wetter! Es wäre denn doch ein bißchen toll, wenn es nach all den schönen, goldigen Tagen ausgerechnet während der Kirmes anders sein sollte. Uebrigens sollen die Kirmesleute sich in diesem Punkte durch einen verbindlichen Viertage-Vertrag mit den Wettermachern in jeder Beziehung gesichert haben. Also . . . hinein!

Märchenspiel auf dem Isenberg

Die Märchenaufführungen auf der Freilichtbühne Isenberg sind noch in guter Erinnerung. Zum Abschluß der diesjährigen Spielzeit sollen der Jugend zwei Sonntagsaufführungen geboten werden, in denen das deutsche Märchen in dramatischer Form gespielt wird. Es handelt sich um das bekannte Märchen der Gebr. Grimm „Das Glückskind" oder „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren". Die Wald- und Felsenbühne des Isenberges ist für solche Aufführungen außerordentlich geeignet, da ist ein Teil der Märchenwelt schon in der natürlichen Kulisse des Waldes und der Ruine der alten Burg gegeben. Der tiefe Gehalt des echten Volksmärchens übt auch auf Erwachsene eine beglückende Wirkung aus. Damit diese mit ihren Kindern möglichst gemeinsam erscheinen können, sind die Eintrittspreise etwa auf die Hälfte herabgesetzt. Die Märchenaufführungen am 5. und 12. Sept. beginnen um die übliche Zeit.

Fußball-Reihenspiele

Das Fußballspiel findet immer mehr in dem Turnlehrplan der Volksschule Aufnahme. In der Heggerfeldschule in Hattingen fand eine Sitzung statt, zu der die Turnlehrer der Volksschulen erschienen waren. Das Ergebnis der Besprechung war folgendes: Um ein geregeltes Arbeiten zu gewährleisten, ist der Abschnitt Hattingen in einzelne Bezirke eingeteilt, denen je ein Obmann vorsteht. Es sind dies die Bezirke: Blankenstein mit den Schulen Blankenstein, Buchholz, Welper und Holthausen (Obmann: Lehrer Simon, Blankenstein); Hattingen mit allen Volksschulen; Winz mi den Schulen Winz und Niederbonsfeld; Altendorf-Niederwenigern; Bredenscheid-Stüter (Obmann Lehrer Seipenbusch, Bredenscheid). Einigermaßen schwierig ist die Lage, wer die Spiele leitet. Unter den Turnlehrern befanden sich nur 5, die ein Spiel zu leiten in der Lage sind. Man wird also wohl auf die Schiedsrichter der Vereine zurückgreifen müssen.

Die ersten Spiele finden schon am kommenden Dienstag statt, und zwar spielen Holthausen gegen Buchholz und danach Blankenstein gegen Welper (kath.) Beide Spiele finden auf dem Sportplatz an der Horstschule in Welper statt. Das erste beginnt um 16 Uhr, anschließend ist das zweite. Gespielt wird zweimal 30 Minuten mit 5 Minuten Pause. Von dem ursprünglichen Plan, die Spiele nach dem ko.-System, bei dem der Verlierer ausscheidet, austragen zu lassen, ist man abgegangen. Es spielen alle gegen alle.

Hattinger und Wetteraner Sportler in England

In Erwiderung des Besuches, den englische Amateur-Fußballspieler zu Ostern dieses Jahres in Hattingen und Wetter machten, fuhren zum Wochenend 44 deutsche Fußballer aus Hattingen und Wetter zu einer Wettspielreise nach England, wo sie vom FC. Hove mit aller Herzlichkeit empfangen wurden. In den Begrüßungsworten brachten die Engländer wiederholt die Anerkennung für die gastfreundliche Aufnahme in Deutschland zum Ausdruck.

Für die Deutschen sprach der Führer Walter Kleinkorres (Grundschöttel), der die Freundschaft zwischen den Sportlern beider Nationen feierte. Alle Teilnehmer sind des Lobes voll über die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen und die Aufnahme.

Die Fußballmannschaft des VfL Wetter 10 konnte in England einen klaren Erfolg erringen. Das Treffen gegen Polizei Hove, das überaus spannend verlief, endete mit 5:0 für Wetter.

Ein „Mordsbetrieb" bei KdF. In der Zeit von Mai bis August dieses Jahres haben in Hattingen 3585 Personen die Reiseorganisation Kraft durch Freude benutzt. Wenn man von der Einwohnerzahl Hattingens die alten Leute und Kinder in Abzug bringt, darf man sagen, daß 23,9 v. H. aller Hattinger in diesem Sommer eine KdF-Reise unternommen haben. Das war schon ein Stück Arbeit für die Organisationsleiter im Hause an der Straße der SA.

Festtage im September. Außer dem bevorstehenden Krieger-Kameradschaftsfest, das an zwei Tagen, heute und morgen, große Feiern bringt, erleben wir in diesem Monat noch eine festliche Tagung der Westdeutschen Sing- u. Sprechchorschule, die in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde am 25. und 26. ds. Mts. eine Tagung hat, auf der auch der Reichsverband der Gemischten Chöre in der Reichsmusikkammer und die Arbeitsgemeinschaft für Sprech-Erziehung im NS-Lehrerbund vertreten sein werden. Nach den Tagungen am Samstag bringt der Sonntag die Ergebnisse der in der Sing- und Sprechchorschule geleisteten Arbeit in zwei großen Veranstaltungen. Auf dem Untermarkt werden Jungarbeiter und Jungmädel aus Gelsenkirchen Arbeitslieder und -dichtungen vortragen. Anschließend folgt eine Erntedankfeier der Westdeutschen Sing- und Sprechchorschule mit verschiedenen Uraufführungen. — Sonntagabend schließt ein Festkonzert die Tagung ab.

Der SGV. Bezirk Unterruhr (Sitz Essen) hat für Sonntag, den 5. September, eine Herbststernwanderung vorgesehen. Treffpunkt zwischen 13 und 14 Uhr am „Hackstück" in Stüter. Anschließend: Zug mit Wimpeln nach Sprockhövel. — Der Bezirksführer Unterruhr weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß jetzt die Wegebeschilderung in Angriff genommen werden soll.

Die Krieger- und Landwehr-Kameradschaft 1817 Hattingen bittet uns, mitzuteilen, daß zu der Ehrung der Kriegsgefallenen und der Gefallenen der Bewegung alle Volksgenossen willkommen sind, vor allem aber die Anhörigen der Gefallenen selbst, deren Zahl ja in Hattingen besonders groß ist. Beginn: Sonntag nachmittag 2,30 Uhr auf dem Kirchplatz (St. Georgs-Kirche). Dort werden auch die Texte zu den Gesängen umsonst ausgegeben.

Praktische Anwendung des Luftschutzes. Vom Reichsluftschutzbund wird uns mitgeteilt: Am 8. September führt der RLB, abends 7,30 Uhr, im Rahmen der Ausbildung der Selbstschutzkräfte Blockübungen durch. Die Uebungen finden in der Hegger- und Hüttenstraße unter Einsatz des Löschkarrens statt. Diese Uebungen, verbunden mit Hausübungen, bilden den wichtigsten Teil der Ausbildung. Die Selbstschutzkräfte haben Gelegenheit, das praktisch durchzuführen, was sie im Lehrgang gelernt haben. Die Hauswarte werden sofort unter Mitwirkung der Hausbewohner Dachboden und Schutzraum herrichten und die Verdunkelung vorbereiten. Alarm und Entwarnung erfolgen durch Handsirenen.

Jeder Parteigenosse trägt die Plakette des Reichsparteitages. Parteigenossen, die noch nicht im Besitze der Plakette sind, können diese bis Sonntag, den 5. September, bei ihren zuständigen Blockleitern

Lisa, Lisa . . .!

Wer das junge Mädchen mit dem flotten Namen ist, möchten Sie gern erfahren? Ein junges Menschenkind, mit dem Herz auf dem rechten Fleck, das zuzupacken weiß, wo es notwendig ist und bei allem aufregenden Geschehen, das sie und ihren Verlobten umgibt, stets einen klaren Kopf behält. Uebrigens ihr Verlobter, der bildhübsche, stets umschwärmte Fred von Wornick. Die Mädel geraten schon in Aufruhr, so oft er nur auf der Bildfläche erscheint. Da kann man die Lisa schon verstehen, wenn . . . . Halt! Wie es um dieses Wenn bestellt ist, sollen Sie erst erfahren, wenn Sie unseren neuen liebenswürdigen und spannenden Roman „Lisa, Lisa . . .!" lesen, mit dessen Abdruck wir Montag beginnen.

Nach der Ferienpause

Neue Mütterschulungskurse in Hattingen, Winz, Welper-Blankenstein

Mitte September beginnen in Hattingen-Winz und Welper-Blankenstein neue Mütterschulungslehrgänge. Außer Nachmittag- und Abendlehrgängen werden auch Morgenkurse eingerichtet. So ist es jeder Frau möglich gemacht, die Mütterschulungslehrgänge zu besuchen. Nichtschulpflichtige Kinder können mitgebracht werden, die Mütterschulung betreut und beschäftigt sie.

Die einzelnen Lehrgänge finden 12 mal 2 bzw. 3 mal 3½ Stunden statt. Der Lehrgang kostet 3,— Mark. Für Erwerbslose und Kinderreiche wird ein Zahlungserlaß von 1,20 Mark gewährt. Die Teilnehmerinnen, die alle 12 Abende besucht haben, erhalten eine Bescheinigung, die bei evtl. Beantragung des Ehestandsdarlehs von Wichtigkeit ist.

Folgende Kurse finden statt:

1. **Hauswirtschaft — Kochen.**
   a) Kochkurse werden so aufgezogen, daß über gesunde und ausreichende Ernährung gesprochen wird, neue und billige Gerichte gemacht und Tische bei besonderen Gelegenheiten in der Familie sinnvoll gedeckt werden.
   b) Ein zweiter Lehrgang, der nur für Teilnehmerinnen, die den ersten Kursus besucht haben, infrage kommt. Hier werden die Kenntnisse, die im ersten Kursus grundgelegt sind, vertieft und erweitert.
2. **Hauswirtschaft — Nähen.**
   a) Für weniger Geübte. Es werden Wäschestücke, Schürzen und Hauskleider genäht.
   b) Kurse, in denen Winter- und Kinderkleider gemacht werden. Hauskleider, Röcke, Blusen, besonders Neues aus Altem, sind Dinge, die jede Frau für ihren eigenen Bedarf herstellen soll.
3. **Pflegerische Kurse.**
   a) Säuglingspflegelehrgänge, in denen unsere Mütter und Mädchen die Pflege, Erziehung und Ernährung des kleinen Kindes lernen.
      Es wird darauf hingewiesen, daß nach der neueren Verordnung keine SS-Braut, Siedler-Braut die Genehmigung bekommt, sich zu verloben, ohne die Mütterschulung, insbesonderen diesen Kursus, besucht zu haben.
   b) Gesundheitspflege. Wie erhalte ich meinen Körper gesund, ist eine Frage, mit der sich jede Frau beschäftigen sollte.
4. **Heimgestaltung.**

Dieser Lehrgang behandelt alle Fragen, die zum kulturellen Aufgabenkreis der Frau gehören.

Jede Frau sollte es sich zur Pflicht machen, die Mütterschulung zu besuchen. Es ist ein neue Bildungsstätte, zu der jede Frau, gleich aus welcher Schicht der Bevölkerung, welcher Organisation und welchen Alters sie ist, Zutritt hat. Daß sie in den Lehrgängen sehr viel lernt und Anregungen mit nach Hause nimmt, ist heute keine Frage mehr. Die Zusammenarbeit führt die Frauen zu einer wirklichen Gemeinschaft.

Anmeldungen: für Welper-Blankenstein Frau Wolpert, NSV-Leiterin, Blankenstein Frau Fleming, Welper-Hüttenau.

Anmeldungen für Hattingen und Winz: Frau Bruns, NSV-Leiterin, Heggerstraße; Frau Reiß, NSV-Leiterin, Winz.

Bürostunden zur Anmeldung für die Lehrgänge: Mütterschulung Viktor-Lutze-Straße 23, im Gauhaus. Jeden Morgen 10—12 Uhr.

120 Jahre Krieger- und Landwehr-Kameradschaft 1817 Hattingen

(Schluß.)

Die unvergleichliche **Kriegs- und Siegesgeschichte** der Jahre 1870/71 brachte der Heimat eine vorbildliche Einigkeit in der Fürsorge für unsere zahlreichen Vaterlandsverteidiger in Frankreich. Erkrankte und verwundete Soldaten verschiedener Stämme (Preußen, Bayern, Württemberger) wurden **in den örtlich eingerichteten Lazaretten** verpflegt; schon in den ersten Tagen des August 1870 gingen sieben Waggons mit Lebensmitteln im Werte von über 3000 Talern ins Saargebiet und nach Lothringen; Monat für Monat bis zum Januar 1871 folgten unter Mitwirkung des Vereins reiche Sendungen an Hemden, Strümpfen, Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden usw. Ueber 3000 Taler wurden an die Familien ausgezogener Krieger verteilt. Statt Leipzig stand die Erinnerung an den **Tag von Sedan** im Mittelpunkte vaterstädtischer Feiern der Zeit nach 1870/71. Am 5. August 1876 wurde das marmorne **Kriegerdenkmal mit der Germania** unter Teilnahme aller Kriegervereine aus Stadt und Amt eingeweiht. Die Kosten beliefen sich auf 7365 Mark.

Der Glanz der Reichsgründung war das alles Ueberstrahlende, die damals trotz aller Einheitsbeteuerung vorhandene Zersplitterung — die typisch deutsche Eigenbrödelei — das noch Ueberstrahlte. Das Reich hielt, so lange der Glanz hielt. Dann kam das Chaos. Ueber den Glanz hinaus hielt der 1872 in Weißenfels an der Saale gegründete „Deutsche Kriegerbund" unter Vorsitz des Generalleutnants z. D. Stockmann, er hielt, weil er aus einer über seine Zeit hinaus gültigen, nämlich der soldatischen Idee seinen Anfang nahm.

Mitte der 70er Jahre wurden die **Satzungen des Vereins grundlegend geändert:** die Mitgliedschaft war nicht mehr von der Beibringung einer ärztlichen Gesundheitsbescheinigung abhängig. Das Jahr 1877 — 60 Jahre waren seit der Vereinsgründung vergangen — brachte eine **große Feier unter Teilnahme der ganzen Bürgerschaft.** Vier Veteranen aus den Freiheitskriegen konnten noch mit antreten. Der letzte Veteran wurde 1886 zur großen Armee abberufen: Postmeister a. D. Wilmsmann, Hauptmann im Lützowschen Korps.

1888 am 9. März starb Kaiser Wilhelm I. Wenige Tage darauf wurde im Deutschen Kriegerbunde der Antrag gestellt, dem Verstorbenen ein Denkmal zu erbauen. Der Vorschlag wurde angenommen. In sechsjähriger Bauzeit (1890 begonnen) wurde das **Kyffhäuserdenkmal** vollendet. Der Bau des Denkmals wurde Anlaß für die **Aufrichtung des Kyffhäuserbundes.** Am 18. Juni 1896 fand die Denkmalseinweihung statt, wobei der **Hattinger Krieger- und Landwehrverein durch eine Abordnung vertreten** war; auch an der Weihe des Kaiser-Wilhelm-Denkmals der Provinz Westfalen auf der Porta bei Minden am 18. Oktober 1896 nahm eine Vereinsabordnung teil. In den 70er Jahren gründete der Verein eine **Kriegergesangsabteilung,** aus der im Laufe der Zeit der „Hattinger Männergesangverein hervorging. Die unter Dr. med. Michels (Feldarzt 1870/71) gegründete **Sanitätskolonne** hat Jahrzehnte lang segensreich für die Allgemeinheit gewirkt. Aus ihr entstand die heutige Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. 1895 gab der Verein die Anregung zur

Gründung des Kreis-Krieger-Verbandes Hattingen,

der vor wenigen Jahren aufgelöst wurde und durch die Zusammenlegung der Kriegervereine des Kreises Ennepe-Ruhr zur Gründung des **Kyffhäuser-Kreisverbandes Ennepe-Ruhr** mit dem Sitz in Schwelm führte. 1886 erhielt der Verein durch kgl. Order das schwarz-weiße preußische Fahnenband, 1902 wurde ihm die seidene Kaiserfahne verliehen, 1930 vom Deutschen Reichskriegerbunde **der goldene Fahnennagel mit der Zahl 100.**

Zu **städtischen Volksfesten größter Art** gestaltete sich die 25jährige Wiederkehr des Siegestages von Sedan am 2., 3. und 4. September 1895 und die Feier des Stiftungsfestes am 14., 15. und 16. Juli 1902, die mit einer Ehrung der 1852 eingetretenen alten Soldaten und Krieger verbunden war. Die Feiern fanden in einem Riesenzelt auf dem Schützenplatze statt. Kein Haus war ohne Fahnenschmuck, die Straßen der Stadt glichen einem Blumengarten. 1930 weihte der Verein eine neue Fahne.

Tief wurzelt in der Kriegerkameradschaft 1817 Hattingen die **Erinnerung an große vaterländische Festspiele,** vor allem aber die Erinnerung an die **Feierstunden auf dem Kirchplatz in den Weltkriegsjahren,** als den ausziehenden Kameraden nach Predigt, Gesang und Segen das Lebewohl zugerufen wurde. Für manche der letzte Gruß der Heimat: er kehrte nicht wieder aus dem größten Ringen aller Zeiten und Völker. An der Stätte des Abschiedes werden wir am 5. September (Sonntag), nachmittags 2,30 Uhr in besonderer Feier ehrend ihrer gedenken; wir verbinden damit zugleich die **Ehrung der Gefallenen der Bewegung.** Mit der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft sind die Kriegerkameradschaften nicht nur äußerlich verbunden, sondern mit ihr gesinnungsgemäß unlöslich verwachsen.

In den Jahren der Ruhrbesetzung durch den Feindbund war der Kameradschaft, scharf beobachtet von Spionen und mit Haussuchungen bei führenden Kameraden bedacht, die öffentliche Wirksamkeit verboten, doch das freudige Bekenntnis zur Kriegervereinssache konnte nichtausgelöscht werden. Was von den einzelnen Kameradschaften an **freiwilligen Unterstützungen** getan wird, erfährt nur derjenige, der die Verzeichnisse über die Notgroschen sieht, die den Bedürftigen in die Hand gedrückt werden, unter der Hand. Mindestens 1000 Mark jährlich wendet unsere Kameradschaft hierfür auf. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kameradschaft, wenn sie auch für eine größere Anzahl Mitglieder Beiträge an die Kreis-, Provinzial- und Landesverbände abführt, dennoch von einem verhältnismäßig großen Prozentsatz dieser Mitglieder keine Beiträge erhebt. **Eifrig gepflegt wird in der Kameradschaft 1817** Hattingen das **Fechtwesen für die Kriegerwaisenhäuser** des Bundes. Daß er sich im **Bundeswettkampfschießen** nicht übertreffen lassen möchte, wissen die anderen Kameradschaften und weiß darüber hinaus ein großer Kreis von schießfreudigen Volksgenossen anderer Vereinigungen. Den Beweis dafür liefern die Erfolge im Jahre 1936 und 1937. 1936 errang sie den Wanderpreis der alten Kyffhäuser-Arbeitsgemeinschaft Hattingen u. U., 1937 verteidigte sie ihn ehrenvoll, so daß er in ihrem Besitz blieb, und weiter errang sie 1937 den Kreis-Wanderpreis. Gut ausgebildet ist **das Sterbeversicherungswesen** der Kameradschaft.

120 Jahre Krieger- und Landwehr-Kameradschaft Hattingen

umschließt ein großes Stück vaterstädtischer Geschichte. Ihre Gründer im Jahre 1817 widmeten der Stadt ihre Kräfte in verschiedenen Ehrenämtern; ihre Nachfolger stellten sich allezeit, im Frieden und im Krieg, uneigennützig zur Verfügung.

In den Vereinslisten und Stammrollen der Kameradschaft Hattingen stehen die Namen alteingesessener Familien und solcher Männer, die im kommunalen, wirtschaftlichen Leben und in anderen Stellen in Stadt und Land eine bemerkenswerte Rolle spielten.

An unserem Geiste zieht die Vergangenheit vorüber mit ihren guten und bösen Tagen. **Wir gedenken der Alten,** die den Grund legten und das Haus bauten! Sie sollen uns Vorbild sein, uns, den Männer von heute, die ein heiliges Erbe zu verwalten haben, und von denen viele jahrelang den feindlichen Einbruch mit Leib und Leben abwehrten. Ihnen wollen wir danken. Wir schauen auf unsere Jugend, die sich stählt in Leibesübungen aller Art. Sie sieht und erlebt den Frühling, den die Alten ersehnten. Ein Frontsoldat wurde Kanzler des Deutschen Reiches. Der 30. Januar 1933 beendete den Abstieg der Nation: Adolf Hitler schuf das Dritte Reich.

Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand — blüh' im Glanze dieses Glückes, blühe deutsches Vaterland!

Mit diesem Herzenswunsch begehen wir die Feier unseres 120jährigen Bestehens.

Karl Zänker, Kameradschaftsführer.

haben. Ab Montag, den 6. September, sind die Plaketten auf der Geschäftsstelle der NSDAP, Viktor-Lutze-Straße, zu haben.

Einen frohen Nachmittag verlebten zahlreiche Mütter und Frauen des kath. Müttervereins, die am Dienstagnachmittag einen Ausflug nach Bossel machten. Nach einem gemeinsamen Kaffeetrinken und einem kleinen Spaziergang sorgte der heimische Musiker und Humorist P. Kühler für eine fröhliche Ausgestaltung des Nachmittags, an dem auch das Tanzen nicht vergessen wurde.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf.

Schwerer Zusammenstoß. Der Lastwagen einer hiesigen Firma stieß an der Ecke Bahnhofstraße und In den Höfen mit einem Radfahrer aus Niederwenigern zusammen. Der Radfahrer mußte verletzt in das Niederweniger Krankenhaus eingeliefert werden.

Vom alten Schrot und Korn. Dreivierteljahrhundert wird heute der ehemalie Bergknappe Ludwig Witt, Am Krählinge. So gesund und rüstig, wie ihn die Altendorfer Höhenluft erhalten hat, möchten wir den alten, treuen Leser auch bei Vollendung des siebten Jahrzehnts begrüßen können.

Im NSV.-Kindergarten, der seit Mai besteht, sind jetzt bereits 21 Kinder zur Betreuung übergeben, anfänglich waren es 9 Kinder.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Blankensteiner Ruderverein bei der Regatta in Witten. An der Herbst-Regata in Witten, die der dortige Ruder-Club und der Bochumer Ruderverein am kommenden Sonntag veranstalten, nimmt auch der hiesige Ruderverein teil. Die Mannschaft für die Regatta beginnt schon am Sonnabend mit den Vorrennen. Hier treffen die Blankensteiner Ruderer auf die Mannschaft des RC. Witten, und sie werden es nicht leicht haben, die Berechtigung zur Teilnahme am Entscheidungsrennen zu erkämpfen. Aber die Blankensteiner sind stark genug, die Wittener zu schlagen, wenn sie mit vollem Einsatz kämpfen.

Wer kennt den Toten?

Blankenstein-Buchholz.

Gestern, gegen 12,15 Uhr, sprang ein bisher unbekannter Mann oberhalb der Kemnader Brücke in die Ruhr. Trotzdem ein sich in der Nähe aufhaltender Paddler sofort Rettungsversuche unternahm, konnte der Mann nur als Leiche geborgen werden. Beschreibung: 1,62 Meter groß, blauer Anzug, schwarze Schnürschuhe, Absätze mit Eisen, graue Strümpfe, hellblondes Haar, hellblonder gestutzter Schnurrbart, kleine spitze Nase, kleine Ohren, vollständiges, gelbes Gebiß, Narbe auf dem linken Handrücken, verkrüppelter bzw. steifer linker kleiner Finger, auf dem linken Unterarm Tätowierung: Krone mit Eichenlaub, dazwischen eine unkenntliche Nummer, auf dem rechten Unterarm Handwerkerabzeichen der Maurer, Hammer, Winkel und Kelle, trägt weißes, gestreiftes Hemd. Nachrichten erbittet die Ortspolizeibehörde Blankenstein.

Aus dem Amte Herbede

Herbede.

Vor der neuen Spielzeit im Fußball. Der Sportplatz der hiesigen Sportler hat die übliche Ueberholung erfahren. Eine gründliche Verbesserung erfuhren die Umkleide- und Waschgelegenheiten im Vereinslokal Frielings. Der Waschraum ist vom Keller in das Erdgeschoß verlegt. Mehrere Waschbecken und Brausen sind angelegt. Die Umkleideräume für die einzelnen Mannschaften werden durch Bretterwände voneinander getrennt. Jedes Abteil ist verschließbar. Nach endgültiger Fertigstellung ist ein alter Rückstand glücklich aufgeholt. Die beiden Siege über die Sportgemeinde Herbede 1863 und auf dem heimischen Platz lassen berechtigte Hoffnungen für den Beginn der Meisterschaftsspiele zu. Neueinstellungen konnten nicht vorgenommen werden, man wird zunächst sogar auf den durch Radsturz verletzten Verteidiger Robak verzichten müssen und auch der Verteidiger Ecken tritt erst beim dritten Meisterschaftsspiel auf den Plan. An unteren Mannschaften hat der Verein eine zweite Senioren- und zwei A-Jugendmannschaften gemeldet.

Hochbetagt. Heute kann die Witwe Heinrich Reinermann geb. Sträter in Vormholz, Siedlung Nr. 10, das 86. Lebensjahr in Gesundheit vollenden.

Zusammenstoß mit Materialschaden. In der Dunkelheit fuhr ein Lastkraftwagen in Bommerholz auf der Provinzialstraße auf einen Kirmeswagenzug. Der Lastwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Führer des Lastkraftwagens, der aus Wengern ist, mußte eine Blutprobe entnehmen lassen, da man annahm, daß er unter Alkoholinwirkung gestanden hat.

Aus Schwelm

Die letzen Vorbereitungen zur Kirmes mit Festzug wurden in einer großbesuchten Versammlung im Westfalenhof besprochen. Der Präsident Walter Schmitz gab einen Ueberblick der technischen Einzelheiten des Festzuges und die Anmarschstraßen zum Sammelpunkt bekannt. Am 19. Septemeber, 13,30 Uhr, muß alles stehen. Der Festzug beginnt um 14 Uhr, die Prämiierung wird während des Festzuges vorgenommen. In allen Fragen herrschte Einigkeit, alles ist unter Dach und Fach: „Dä Sake löppt!"

Zuschuß ür die NSV.-Schweinemästerei. Für die von der Kreisleitung der NS.-Volkswohlfahrt beabsichtige Einrichtung einer Schweiemästerei am Wuppermannshof werden von den Gemeinden Gevelsberg, Milspe-Voerde und Schwelm je 10 000 Mark als einmaliger Zuschuß erbeten. Es handelt sich um die Einrichtung einer Schweinemästerei, die in der Hauptsache mit Hilfe der zu sammelnden Abfälle aus Haushaltungen betrieben werden soll.

Militärkonzert. Das einzige und ob seiner künstlerischen Leistungen bekannte und beliebte Flieger-Musikkorps Westdeutschlands, das Musikkorps des Horst-Wessel-Geschwaders, Dortmund, unter der Leitung von Obermusikmeister Rusch kommt nach Schwelm. Dem NS-Fliegerkorps Schwelm ist es gelungen, das Musikkorps anläßlich der Weihe eines Hochleistungs-Segelflugzeuges zu einem Militärkonzert zu verpflichten. Die Veranstaltung findet am Samstagggaggaggagg Veranstaltung findet am Samstag, dem 11. September, 20,30 Uhr beginnend, im Saale Reuter, Brunnenstraße, statt. Anschließend Tanz.

Die Ortsgruppen-Geschäftsstelle der NSDAP. bleibt wegen des Reichsparteitages vom 4. bis 16. September 1937 einschließlich für jeden Verkehr geschlossen.

Aus Milspe

Milspe.

Zur Generalversammlung der Haus- und Grundbesitzer war man zahlreich erschienen. Die vom Reichsbund eingesandte neue Satzung wurde durchberaten und ohne Einwendungen angenommen. Der Verein wird jetzt in das Vereinsregister beim Amtsgericht eingetragen. Weiter befaßte man sich mit der Beratung von Angelegenheiten, die in der nächsten Versammlung auf der Tagesordnung stehen sollen. Der Vereinsbetrag von 3,— Mark wurde beibehalten.

Silbernes Dienstjubiläum. Im Restaurant „Zum Rathaus" kamen die Beamten und Angestellten des Amtes Milspe-Voerde zu einer Feierstunde zusammen. Sie der Ehrung des Amtsobersekretärs Adolf Messingfeld galt. Der Beamte feierte in diesen Tagen sein silbernes Dienstjubiläum. Am 1. September 1912 trat er seinen Dienst beim Steuerbüro des Amtes Voerde an, nachdem er seit 1906 beim Landratsamt in Hattingen und beim Amt Hattingen-Winz im Verwaltungsdienst tätig gewesen war. 6 Jahre mußte er während des Weltkrieges in Sibirien verbringen. Amtsbürgermeister Am Wege feierte in seiner Ansprache den immer kameradschaftlichen und stets pflichteifrigen Beamten, dem er als Anerkennung die Hitler-Plakette überreichte. Fröhliche Gemeinschaftsstunden schlossen sich an.

Aus Gevelsberg

Das zweite Todesopfer. Der beim Motorradunglück in Hagen nach dem Hohensyburg-Rennen schwerverletzte 16jährige Lehrling Kraus von der Hindenburgstraße ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. Damit hat der Unfall sein zweites Opfer gefordert. Der Frau des verunglückten Motorradfahrers Engstfeld geht es den Umständen nach gut.

Heute Großkonzert. Auf dem Rathausvorplatz ist heute ein Großkonzert der vereinigten Stadt- und Feuerwehrkapellen Voerde-Milspe und Gevelsberg, das ein ausgezeichnetes Programm bringt.

Aus Wetter und Umgebung

Wetter.

Deutsche Arbeitsfront. Im Geschäftszimmer Kaiserstraße sind Dienstags und Freitags jeder Woche von 17,30 bis 19 Uhr Sprechstunden. Die Zahlung der Unterstützung ist Freitags von 9—11 Uhr. Man wolle diese Zeiten beachten. — Im Rahmen des Volksbildungswerkes werden auch an einem Abend zwei Filme der Deutschen Arbeitsfront vorgeführt, „Buchtitel einst und jetzt" und „Das deutsche Zeitungswesen über dreiviertel Jahrhundert".

Von der Verbandsberufsschule. Mit dem 1. Oktober d. J. tritt die genehmigte Form der neuen Verbandsberufsschule Ennepe-Ruhr-Ost, deren Sitz Wetter ist, in Kraft. Vorsitzender der Verbandsberufsschule ist der Bürgermeister von Wetter. Stellvertreter der Amtsbürgermeister von Volmarstein.

Wichtige Besprechung der Arbeitsfront. Am nächsten Mittwoch ist um 20 Uhr im Kameradschaftsheim Harkort-Eicken, Schöntaler Straße, eine wichtige Besprechung der DAF, zu der sämtliche Betriebsobmänner, Amtswalter und Betriebsgemeinschaftswalter erwartet werden.

Heimische Filmschau

„Liebe kann lügen" (Zentral-Theater Hattingen)

Die Liebe zwischen Schülerin und Lehrer ist das Thema dieses Films, der nach dem Roman von Fred Andreas gedreht wurde. Hier steht der Lehrer zwischen Pflicht und Neigung. Er entscheidet sich für die Pflicht, während der Konflikt bei der Schülerin mehr psychologischer Natur ist. Die Liebe überfällt sie gleichsam, und darum ist die Erschütterung, die von diesem Erlebnis ausgeht, bei ihr tiefer als beim Mann. Karl Ludwig Diehl verkörpert den Lehrer und fand in Jutta Freybe als Schülerin und in Dorothea Wieck als Kollegin gute Partner. Gegen das Spiel dieser drei tragenden Darsteller fällt der übrige Film etwas ab. Die Nebenpersonen stehen in starkem Kontrast zu den Hauptdarstellern. Szenen stärkster psychologischer Vertiefungen wechseln mit komisch wirkenden Kleinstadtbildern ab. Der Film wird durch die hervorragende Darstellungskunst der drei Hauptdarsteller zu einem wirklich tiefen Erlebnis. — Dazu ein gutes Beiprogramm.

„Der Scheidungsgrund" (Adler-Palast Welper)

In diesem Falle muß ein „Scheidungsgrund" gefunden werden, um die Pfändung von Möbeln zu verhindern. Darum soll sich der Toni mit irgendeiner Frau auf Reisen begeben, und da soll er „in flagranti" ertappt werden. Aber Toni bleibt neutral und die Bemühungen Annis, die zum „Scheidungsgrund" ausersehen wurde, sind vorerst zwecklos. Auch der geschickte Herr Spargel, der diese verfängliche Szene herbeiführen will, ist anfangs ganz ratlos und kommt nicht zu seinem Ziele. Endlich scheint es so weit zu sein, und in der sich anschließenden Gerichtsverhandlung scheint nun die Scheidung endlich zu klappen. Aber es gibt zum Schlusse für das Ehepaar, das die Prüfung bestanden hat, und für den Scheidungsgrund doch ein „happy End". Anny Ondra mit ihren Kulleraugen und der herzige Paul Hörbiger stehen in diesem Film an der richtigen Stelle, und das Zusammenspiel dieser beiden Darsteller verbürgt eine ungetrübte Unterhaltung. — Dazu ein gutes Beiprogramm.

Dr. Josef Klösters.

Fußball im Kreise Mark

Kampf um die Punkte in allen Klassen

Meisterschaftsauftakt mit zahlreichen Treffen

Nun werden die Fußballbegeisterten wieder voll auf ihre Kosten kommen. In den ersten Kreisklassen des Kreises Mark ist Sonntag bereits sehr viel los. In der Gruppe B finden wir die Vereine des Vorjahres außer Haßlinghausen 07, der nun zur Gruppe A gehört. Wie Volmarstein und Wengern sich einführen, wird wohl alle Fußballer im engeren Bezirk interessieren. Wir sind überzeugt, daß es eine harte Meisterschaftssaison geben wird. Sonntag stehen sich in der Gruppe B gegenüber:

Hattinger Sportverein — SV Sprockhövel
SV Altendorf — BfTuB Henrichshütte
SpVg Welper — Volmarstein
TuS Bredenscheid — Annen
Wengern — SV Herbede
Stockum — Ardey

Hattinger Sportverein — SV Sprockhövel.

Dieses Spiel wird seine Zugkraft nicht verfehlen, die Kämpfe der beiden Mannschaften hatten es immer in sich. Im vergangenen Jahre waren beide nicht vom besten; wie es nach einigen guten Gesellschaftsspielen nun auslaufen wird, wollen wir abwarten. Vielleicht sind die Heimischen leicht im Vorteil.

SV Altendorf — BfTuB Henrichshütte.

Altendorf stand im vergangenen Jahre bedeutend schlechter als die Hüttenleute. Daraus aber zu schließen, die Gäste hätten am Sonntag auch nur den geringsten Vorteil, wäre verfehlt. In Altendorf hat sich inzwischen was getan! In den Gesellschaftsspielen wurden fast nur Siege erzielt, und wie es aussieht, wird der Platzverein stärker sein als manche vermuten. In der Hüttenmannschaft ist die Hintermannschaft nicht schlecht; kann der Sturm seine Leistung mit ihr auf eine Stufe stellen, wird es ein schöner Kampf.

SpVg Welper — Volmarstein.

Wenn Welper in alter Frische antritt, kann der Gast nicht viel beschauen. In der Gruppe A spielte Volmarstein zwar keine bedeutende Rolle, aber man soll den Gegner nicht unterschätzen. Wir rechen mit einem Sieg der Platzleute, wenn auch nach Kampf.

TuS Bredenscheid — Annen.

Der TuS darf nicht an seine Leistung anknüpfen, die er im Sprockhöveler Pokalspiel gezeigt hat, dann steht ein Sieg nämlich in weiter Ferne. Den Ausgang lassen wir offen.

Wengern — Herbede.

Ein Neuling in der Gruppe ist auch Wengern, der Verein ist wohl einer der stärksten, von denen, die hinzugekommen sind. Herbede kann nicht die starke Mannschaft stellen, wie man sie früher gewohnt war, es war erforderlich, mehrere Ersatzleute einzustellen, ob diese einschlagen, ist fraglich. Die Aussichten sind verteilt.

Im Vordergrund in der

Gruppe A

steht die Begegnung

Altenvoerde — TuS 95 Schwelm.

Letzten Samstag trennte man sich in Freundschaft 2:2. In Altenvoerde dürften die Aussichten der Turaner etwas größer sein. Hat Tura, wie es heißt, die alte Mannschaft wieder zur Stelle, ist es möglich, daß die Punkte in Voerde bleiben.

Die übrigen Treffen:

Vosslerheide — Silschede
Eppenhausen — Kabel
Hagen 10 — Herbecke 63

2. Kreisklasse

Gruppe C:

In der Gruppe C stellen sich folgende Mannschaften zu den Meisterschaftsspielen:

Niederwenigern, Niederbonsfeld, Winz-Baak, Hammertal, Bommern 79, Heven, Eintracht Witten, Voßkuhle, Witten 92 Ref., Witten 07 Ref.

Am Sonntag sind sämtliche Mannschaften im Kampf; wer wird das Rennen machen? Wird einer der heimischen Vereine stark genug sein,

Bommern — Niederwenigern
Winz-Baak — Hammertal
Witten 92 Ref. — Niederbonsfeld
Heven — Voßkuhle
Eintracht Witten — Witten 07 Ref.

Da sind zum Teil sehr starke Paarungen herausgekommen. Bommern und Niederwenigern werden nicht zu den schlechtesten Mannschaften zählen. Das Spiel am Sonntag kann Niederwenigern unter Umständen gewinnen, es gehört aber viel Kampf dazu, zumal der Platzverein zu Hause stark ist. — Kommt Winz-Baak auch aus der ersten Kreisklasse, besagt das eigentlich nicht viel. Die Mannschaft hat wiederholt umgestellt werden müssen, es ist schade für den Verein, hoffen wir, daß ihm der Aufstieg wieder gelingt. Es ist nicht leicht, vielleicht erfährt man das schon im morgigen Spiel gegen Hammertal. — Wie stark Niederbonsfeld in diesem Jahre ist? In den Gesellschaftsspielen gab es mal Sieg mal Niederlage, fest steht, daß der eine oder andere mal eine Ueberraschung erlebt. Am Sonntag wird es bei Witten 92 Ref. schwer halten, die Punkte zu gewinnen. — Die beiden anderen Begegnungen sind ebenfalls schlecht vorauszusagen.

Handballauftakt an allen Fronten

Mit vollen Segeln geht auch der Handball in die neue Spielzeit. Mit besonderem Interesse wird man den Spielen der Bezirksklasse Mark-Ennepe folgen. Denn in dieser Gruppe stehen die Vereine aus Schwelm und dem Ennepetal mit Hagener Vereinen gepaart. Sonntag gibt es vier Spiele:

Schwelm 06 — TuS Eilpe.

Die Schwelmer Mannschaft hat infolge der Inanspruchnahme ihrer Leichtathleten bisher noch nicht gespielt. Da man aber damit rechnen kann, daß die Elf in Kondition ist, was beim Handball alles bedeutet, ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen und auch mit einem günstigen Ende für den Klub.

Eintracht Gevelsberg — Tgm. Herbeck.

Zwei Neulinge: Darum ist das Treffen interessant. Im übrigen kann man gespannt sein, wie beide Mannschaften sich halten. Bisher ist noch kein Neuling in der Bezirksklasse dieser Gruppe verblieben.

Die übrigen Treffen.

Hagen 60 — Eintracht Hagen
Reichsbahn Hagen — TV Nummenohl

Die unteren Handballklassen.

1. Kreisklasse, Gruppe Ennepe:

Hier beginnen die Spiele erst am 26. September. — Das gleiche gilt auch für die Gruppe Ruhr. — Die zweite und dritte Kreisklasse startet ebenfalls erst später.

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 5. September 1937.

Katholische Gottesdienste.

Hattingen. 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Komm. der Männer. 8 Uhr Bet-Singmesse mit Predigt. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht, besonders für die Kinder. 20 Uhr Abendandacht.

Welper. 7 Uhr Frühmesse mit gem. Kommunion der Männer und der Schulmädchen der oberen Jahrgänge. 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14.30 Uhr Andacht.

Blankenstein. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Väter und ihrer Kinder. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Christenlehre, anschließend Versammlung der Männer.

Herbede. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen.

Bredenscheid. 7,30 Uhr Frühmesse. 10,30 Uhr Hochamt. 15 Uhr Andacht.

Oberelfringhausen. 7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederbonsfeld. 7 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. Die Ordnung für den Nachmittag wird in den Messen bekanntgegeben.

Sprockhövel. 7,30 Uhr Frühmesse und Gemeinschaftskommunion der Männer. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Christenlehre und Andacht.

Niederwenigern. 6,15 Uhr Frühmesse mit Pred. 8,15 Uhr Kindermesse mit Ansprache. 9,45 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Rosenkranzbruderschaftsandacht.

Liebfrauen B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Männer. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache und gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15 Uhr Taufe.

St. Engelbert B.-Dahlhausen. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht und Segen.

St. Michael B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht. 16 Uhr poln. Andacht mit Pred.

St. Marien B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10,05 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Andacht. (Mittwoch ist von 14—16 Uhr Aussetzung. 17 Uhr Predigt, danach Sturmandacht mit Prozession und Kindersegnung.)

Byfang. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Altendorf. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Müttervereins und der Oberklassen. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht, anschließend Andacht für den Müttervereins.

Schwelm. 6 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 19,30 Uhr Andacht.

Gevelsberg. 6,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer und der Erstkommunikanten von 1937. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt. 15 Uhr Andacht mit Segen.

Milspe. 7,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Haßlinghausen. 7,15 Uhr Frühmesse mit Pred. 10 Uhr Hochamt. 20 Uhr Andacht.

Wetter. 6,30 Uhr Frühmesse. 7,30 Uhr Kindermesse. 8,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Evangelische Gottesdienste.

Hattingen. St. Johannes-Kirche: 7,45 Uhr Gottesdienst. — St. Georgs-Kirche: 8,45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hauptgottesdienst. — Krankenhauskapelle: Samstag 20,15 Uhr Gottesdienst. Christl. Hospiz: 8,45 Uhr Gottesdienst.

Winz. 10 Uhr Gottesdienst.

Niederbonsfeld. 9 Uhr Gottesdienst. 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Niederwenigern. 9,30 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Bredenscheid-Stüter. 9 Uhr Gottesdienst im Kirchsaal. 10,30 Uhr Gottesdienst in Bredenscheid. 10,30 Uhr Kindergottesdienst in Bredenscheid; um 2 Uhr Kindergottesdienst im Kirchsaal.

Welper. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Holthausen. 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst.

Blankenstein. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Gottesdienst.

Buchholz. 10,30 Uhr Gottesdienst; im Anschluß daran Kindergottesdienst.

Herbede. 9,45 Uhr Hauptgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Durchholz. 9,30 Uhr Gottesdienst.

Sprockhövel. 9,30 Uhr Gottesdienst. 10,45 Uhr Kindergottesdienst.

Zum 2. Oktober 1937!

Beiträge zur Hindenburg-Spende nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten an!

Westdeutsche Um- und Ausschau

Auslandsdeutsche Jungen und Mädel am Möhnesee

RWD. **Soest.** Schnell, für die meisten viel zu schnell, waren die sechs Wochen der herrlichen Westfalenfahrt für die auslandsdeutschen Jungen und Mädel aus Italien vergangen. Die letzte Woche des Aufenthalts wurde in der Wassersport-Jugendherberge Körbecke am Möhnesee verbracht. Es waren abwechselungsreiche Tage. Zwischen Geländespiel, Sport, Feierstunden, Schwimmen und Segeln lagen Feierstunden, die meist am Strand der Möhnetalsperre verbracht wurden. Den Junggenossen aus Italien erging es natürlich nicht anders, als unseren Jungen und Mädeln in Deutschland. Die Zeit des Abschieds ist gekommen. Ein Teil freut sich schon auf die Ankunft in Rom, Florenz oder Mailand und kann es kaum erwarten, aus dem Schatz der überreichen Eindrücke und Erlebnisse zu Hause Bericht zu geben.

Der Leiter des westfälischen Jugendherbergswerkes, Bannführer Grimmelt, besuchte das Lager am vorletzten Tag vor dem Abrücken. Er wünschte den Fahrtteilnehmern im Namen des Reichsverbandes für DJH. eine gute Fahrt und sprach die Hoffnung aus, daß alle von dem vielfachen Erlebnis kameradschaftlichen Zusammenseins in unseren Jugendherbergen noch recht lange zehren möchten. — Die fröhliche Schar gab dann noch eine kleine Probe des inzwischen erlernten Liederschatzes der Hitler-Jugend.

Personenzug fährt auf Güterzug

Zwei Schwer-, 15 Leichtverletzte.

RWD. **Hamm.** Freitagmorgen fuhr in Bergkamen ein aus Oberhausen kommender Personenzug infolge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug auf. Hierbei entgleiste ein Wagen des Personenzuges. Zwei Eisenbahnbedienstete wurden schwerer verletzt, 15 Reisende erlitten leichtere Verletzungen.

Aus dem fahrenden Zug gestürzt

Kind tödlich verletzt

RWD. **Lippstadt.** Auf der Bahnstrecke Lippstadt—Benninghausen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Aus einem von Heydebrek nach Köln fahrenden Sonderzug mit Kindern stürzte der achtjährige Heinrich Müller aus Duisburg aus bisher unbekannter Ursache und verunglückte tödlich.

Mit 3800 Mark geflüchtet

RWD. **Münster.** Der 17 Jahre alte Lehrling Heinz Kockenstiedt stahl zum Nachteil eines Geschäftes in Münster 3800 Mark und flüchtete. In seiner Begleitung befindet sich der Lehrling Hans Möller aus Münster. Personen, die über den Aufenthalt der Flüchtigen irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, diese umgehend der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium Münster, Zimmer 60, mitzuteilen.

Handtaschendieb auf dem Friedhof

Selten große Frechheit

RWD. **Osnabrück.** Auf dem Hasefriedhof in Osnabrück war eine Frau damit beschäftigt, ein Grab zu begießen. Während sie aus einem Brunnen Wasser holte, schlich sich ein junger Mann heran und entnahm der auf der Einfriedigung liegenden Handtasche der Frau den Inhalt. Als der Dieb sich aus dem Staube machen wollte, wurde die Frau aufmerksam; sie stellte den Diebstahl fest und forderte den Täter auf, stehenzubleiben. Der Bursche ergriff die Flucht, und die Bestohlene lief hilferufend hinter ihm her. Auf der Bramscherstraße gelang es einem Unteroffizier, der sich an der Verfolgung beteiligt hatte, den Dieb festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Ueber 100 000 RM Feuerschaden

Durch Leichtsinn verschuldet

RWD. **Bückeburg.** Das Großfeuer in der Fabrik „Wubag" hat einen Schaden von weit über 100 000 RM verursacht. Die Ermittlungen der Landeskriminalpolizei haben zur Festnahme von zwei 17jährigen Betriebsangehörigen geführt, die sich im Spritzraum nach der Arbeit eine Zigarette angesteckt hatten. Nach dem Anzünden warfen sie die glimmenden Zündhölzer auf den Fußboden; im Nu standen dann die leicht brennbaren Rohstoffe in hellen Flammen. — Das Werk soll schnellstens wieder aufgebaut werden. Immerhin rechnet man mit einem Zeitraum von drei Monaten, bis die zerstörten Fabrikräume wiederhergestellt sind.

Mit dem Motorrad in den Tod

RWD. **Duisburg.** Ein Motorradausflug, den ein 30jähriger Mann mit zwei jungen Mädchen aus Duisburg unternahm, endete auf der Niederrheinstraße in Kaiserswerth auf tragische Weise. Als der Motorradfahrer dort in einer Kurve einen Fernlastzug überholen wollte, verlor er die Gewalt über die Steuerung. Das Motorrad prallte gegen einen Baum. Dabei wurde der Seitenwagen des Motorrades abgerissen. Die Insassin des Seitenwagens kam wunderbarerweise mit leichten Verletzungen davon. Dagegen wurde die auf dem Sozius sitzende 17jährige Irmgard Rodewald so heftig auf die Straße geschleudert, daß sie bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Der Motorradfahrer erlitt schwere Beinverletzungen und mußte im Krankenhaus sofort operiert werden.

Schwindeleien um eine Millionenerbschaft

Ein gerissener Gauner legte mehrere Rechtsanwälte gründlich herein
Zahlungsanweisungen v. a 4 und 2,5 Mill. Dollar

RWD. **Münster,** 2. Sept. „Bis 1919 war ich in Brest Litowsk", erzählte der 44jährige Felix Block dem Richter der Großen Strafkammer in Münster, „und als ich in meine Heimat zurückkam, war sie inzwischen polnisch geworden". Wer aber seine Eltern waren und ob sie vor allem so vermögend waren, wie Block es angibt, kann nirgendwo nachgeprüft werden. Block jedenfalls behauptet, seine Mutter sei sehr vermögend gewesen, und er habe nach ihrem Tode im Jahre 1924 bare 400 000 Goldmark geerbt. Da er aber seinerzeit gerade einmal wieder hinter schwedischen Gardinen saß, habe er seinem Vetter, der auch Felix Block hieß, die Regelung der Erbschaft übertragen. Der Vetter sei dann nach Argentinien ausgewandert. Argentinien war nun das Land, um das sich Blocks Gedanken in der Folgezeit in üppiger Fülle und greller Buntheit bewegten. Angeblich hatte er einen Onkel, den Multimillionär Block, der ihm sein ganzes Vermögen von 25 Millionen Dollar vermacht haben soll. Aber der so reich beschenkte Felix konnte an die Gelder nicht heran. Er war aber dennoch von seinem enormen Reichtum überzeugt und vor allem er verfügte sehr großzügig über ihn. Er machte sich an Rechtsanwälte von Rang und Namen in Deutschland und im Ausland heran, denen er die Verwaltung dieses Riesenvermögens übertrug und die er dann gelegentlich — anpumpte. So legte er mit seinen Schwindeleien eine ganze Reihe von Rechtsanwälten gründlich herein.

Im vorigen Herbst saß Felix Block zur Verbüßung einer Strafe in der Strafanstalt Münster. Der Traum von seinem großen Vermögen war indes immer noch nicht ausgeträumt.

Es gelang ihm, einen Hilfsaufseher zu bestechen, der Briefe von und an Block aus dem Gefängnis brachte.

Block hatte auch ihm schwindelerregende Summen genannt und vermachte dem leichtgläubigen Aufseher auch eine Zahlungsanweisung auf die Nationalbank von Argentinien auf die „für ihn lächerliche Summe" von 25 000 Dollar, die er für die Pflege eines elfjährigen Mädchens, das Block aus seiner geschiedenen Ehe hatte, verwenden sollte. Außerdem erhielt die Frau des Aufsehers eine Anweisung von 50 000 Dollar, mit der sie in Enschede ein Haus für ihn kaufen sollte. Dem holländischen Rechtsanwalt, der sich ob eines solch vermögenden Kunden freute, ließ er

Zahlungsanweisungen auf die fantastischen Summen von 4 und 2,5 Millionen Dollar

zustellen, die auf eine Bank in Amsterdam überwiesen werden sollten. Und das Verblüffende war Block wies Anweisungen vor, die den Namenszug seines Vetters, die Beglaubigung durch einen vormals berühmten, jetzt emigrierten jüdischen Rechtsanwalt und Stempel und Vermerke der Bank in Buenos Aires trugen. Block saß während der ganzen Verhandlung auf hohem Roß und schien fast selbst an seine unglaublichen Schwindeleien zu glauben. Erst als der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte Sachverständige Dr. Schatz ihm klipp und klar nachwies, daß alle seine Anweisungen mit all ihren Stempeln und Unterschriften gefälscht seien, gab er sein Spiel auf.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen aktiver Bestechung des Hilfsaufsehers, Betrugs im Rückfall in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung zu insgesamt drei Jahren Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Da der medizinische Gutachter den Angeklagten als Psychopathen mit katholischem Hang zur Lüge kennzeichnete, ordnete das Gericht außerdem die Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt an. Der mitangeklagte Hilfsaufseher erhielt wegen passiver Bestechung und Anstiftung zur Urkundenfälschung, die seine Frau beging, eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen. Die Urkundenfälschung der Frau fiel unter den Schutz der Amnestie.

Betrunken am Steuer – 8 Monate Gefängnis

RWD. **Duisburg.** Am Abend des 19. April wurde der Radfahrer Storm auf der Schwanentorbrücke von einem Kraftwagen tödlich überfahren. Auf einen Aufruf in der Zeitung hin meldete sich am folgenden Tage der Angeklagte E., der um die fragliche Zeit mit einem Lieferkraftwagen die Brücke befahren hatte. Es wurde festgestellt, daß er vor Antritt der Unglücksfahrt verschiedene Lokale besucht hatte und nicht mehr nüchtern war. Trotzdem hatte er sich mit einem Personenkraftwagen in ein „Wettrennen" eingelassen, das dann den Zusammenstoß mit dem Radfahrer zur Folge hatte. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und Fahrens in trunkenem Zustande zu acht Monaten Gefängnis.

In den Schachtsumpf gestürzt

RWD. **Moers.** Auf der Schachtanlage der Niederrheinischen Bergwerks-A.-G. in Neukirchen bei Moers ereignete sich ein bedauernswerter Unglücksfall. Beim Fördern von Material stürzte ein Schachtzimmerhauer von der Förderlohle in den annähernd 40 Meter tiefen Schachtsumpf ab und verunglückte dabei tödlich. Die Ursache des Unglücks konnte bisher nicht ermittelt werden. Der Verunglückte war Vater von neun Kindern.

Tödlicher Jagdunfall

RWD. **Moers.** In seinem Jagdbezirk in Niep bei Moers erlitt der Gutsbesitzer Frangen auf Haus Dreven bei Hohenbudberg bei Ausübung der Jagd einen tödlichen Unfall. Beim Ueberspringen eines Grabens muß er gestolpert sein, wobei die Mündung der Jagdflinte in Schulterhöhe seitlich gegen den Oberkörper stieß. Zu gleicher Zeit lösten sich zwei Schüsse und verletzten Frangen so schwer, daß er alsbald am Unglücksort starb.

Reichstreffen der Altveteranen auf dem Petersberg

RWD. **Königswinter.** Seit dem 28. August weilen 160 Altveteranen, Mitkämpfer aus den deutschen Einigungskriegen von 1864, 1866 und 1870-71, auf Einladung des Deutschen Reichskriegerbundes in Bad Ems, wo sie zehn Tage lang Erholung und Kräftigung finden. Diese Zusammenkunft der Altveteranen wird nun, wie der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, SS.-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, am Mittwochabend bei einem Fest in Bad Ems mitteilte, alljährlich in diesem historischen Ort stattfinden. In diesem Jahr erleben die Altveteranen eine besondere Freude, da Generalfeldmarschall von Mackensen in ihrer Mitte weilt und mehrere Tage lang an ihren kameradschaftlichen Zusammenkünften teilnimmt.

Am Donnerstag begaben sich die Altveteranen, deren jüngster 86 und deren ältester 98 Jahre zählt, nach dem im Siebengebirge liegenden Petersberg. Auch an dieser Feierstunde nahm Generalfeldmarschall von Mackensen teil. Er begrüßte dabei fast jeden einzelnen der alten Krieger. Der Landesgebietsführer West des Deutschen Reichskriegerbundes, SS-Standartenführer Generalleutnant a. D. Koch, feierte in einer längeren Ansprache die Altveteranen und ihre Verdienste um die deutsche Einigung. Der Bundesführer, SS-Gruppenführer a. D. Reinhard, gedachte der militärischen Leistungen des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der ja auch als junger Offizier an dem Krieg von 1870-71 teilgenommen hat. Er brachte das Sieg-Heil auf den Führer aus, der den Bolschewismus aus Deutschland hinausgeworfen hat.

Die Altveteranen tauschten bei einem längeren Beisammensein ihre Eindrücke untereinander aus. Der Aelteste von ihnen, der Düppelstürmer Stefan Rhein aus Oberkassel, erzählt noch gern von seiner Dienstzeit bei den Maikäfern, Freiherr von Zedlitz, der als Feldzahlmeister an dem deutsch-französischen Krieg teilnahm, zeigte eine vielbewunderte Bleistiftskizze, die er am 1. September 1870 von der Begegnung Bismarcks mit Kaiser Napoleon, die er aus einiger Entfernung beobachtet hat, angefertigt hat.

„Ich kann nicht mehr"

Beim Schwimmen im Rhein vom Herzschlag getroffen

RWD. **Homberg.** Durch den Hilferuf „Ich kann nicht mehr" wurden mehrere Paddler auf dem Rhein auf einen Mann aufmerksam, der im Strom schwimmend dem Versinken nahe war. Die Paddelboote eilten sofort herbei und veranlaßten den Schwimmer, sich am Boot festzuhalten, um ihn auf diese Weise ans Ufer zu bringen. Kurz vor dem Ufer jedoch versagten dem Mann plötzlich die Kräfte und er sank ins Wasser zurück. Die Paddler ergriffen ihn jedoch und brachten ihn ans Ufer. Die Wiederbelebungsversuche blieben aber ohne Erfolg. Der Schwimmer hatte offenbar einen Herzschlag erlitten.

Ein kleiner siebenjähriger Solist



In einer der Londoner Konzerthallen trat dieser kleine siebenjährige Hornist als Solist auf. Er dürfte wohl der jüngste Solo-Hornbläser der Welt sein. (Scherl-Bilderdienst-M)

800 Jahre Marienthal

RWD. **Marienthal.** Die im reizvollen Ahrtal zwischen Walporzheim und Dernau gelegene Klosterruine Marienthal, in deren noch erhaltenen oder im Laufe der Zeit wieder aufgebauten Räumen die Verwaltung der gleichnamigen staatlichen Weinbaudomäne und die Rheinische Bauernhochschule untergebracht sind, kann in diesem Jahre auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken. Nach den alten, im Archiv der Kreisstadt Ahrweiler befindlichen Urkunden wurde die Abtei Marienthal im Jahre 1137 gegründet. Manche Sage ist mit der wechselvollen Geschichte dieser Niederlassung verbunden.

Vom Spiel in den Tod

RWD. **Dingden** (Krs. Borken). Bei einem Bauern in Dingden-Lankern war der 11jährige Sohn der Familie Scholven aus Bocholt während der Ferien zu Besuch. Beim Spielen auf dem Heuboden stürzte der Knabe plötzlich durch die Bodenluke auf den harten Steinboden der Diele. Der bedauernswerte Junge war auf der Stelle tot.

Schwere Bluttat in Alsdorf

RWD. **Alsdorf.** In der Bergarbeiterkolonie Wilhelmsschacht ereignete sich in den frühen Morgenstunden eine schwere Bluttat. Ein 33jähriger Mann unterhielt mit einer verheirateten Frau ein illegitimes Verhältnis, das den Ehemann der ungetreuen Frau schließlich veranlaßte, seinen Nebenbuhler zur Türe hinauszuwerfen. Trotzdem gelang es diesem, während der letzten Tage mehrere Nächte mit seiner Geliebten außerhalb der Wohnung der Eheleute zu verbringen. Auf das Einschreiten des betrogenen Ehemannes hin faßte der Liebhaber den Entschluß, die Eheleute umzubringen. Als der Ehemann am Morgen in den Keller gehen wollte, um Lebensmittel zu holen, sah er plötzlich seinen Nebenbuhler vor sich. Im gleichen Augenblick erhielt er und seine ihm zu Hilfe eilende Frau einen Schlag. Darauf zog der Eindringling ein Messer und brachte dem Ehemann eine Reihe lebensgefährlicher Verletzungen bei, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machten, wo er in bedenklichem Zustand darniederliegt. Die Ehefrau kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.



Kinderstreich? — Lebensgefahr!
Und Gefahr auch für Scheune, Stall und Haus mit allen Vorräten.
Zeichnung: RAS.-Pressearchiv (Diederich).



Vertreter für Bochum und Umgegend:
Ludwig Verron
Bochum,
Fürstenstraße 3
Ruf 685 88

Sport-Spiel-Turnen

Alles klar zum Punktekampf

Geruhsamer Fußballauftakt in Westfalens und der Niederrhein-Gauliga

Am ersten Sonntag im September beginnen bei uns die Meisterschaftsspiele wieder, die nun ein halbes Jahr lang bis zum Frühjahr den Mittelpunkt im heimischen Sport bilden werden. Mit großen Hoffnungen gehen die einzelnen Mannschaften in die Kämpfe, aber nur wenige können das Ziel erreichen, das ihnen mit dem Titel des Gruppenmeisters den Aufstieg oder die Berechtigung zur Teilnahme an den Aufstiegsspielen bringt.

Am Anfang der Meisterschaftsspiele steht eine Forderung, die jeden der beteiligten Spieler angeht: Spielt fair, achtet den Gegner und den Schiedsrichter als euren Kameraden! Und das gilt auch für die Zuschauer.

Die Gauliga Westfalens zieht nicht mit vollen Segeln in die Punktejagd. Vier Vereine sind es nur, die am Sonntag um die ersten zu vergebenden Punkte streiten, ehe am Sonntag darauf auch die übrigen sechs Mannschaften den Kampf aufnehmen.

In Westfalen spielen:

SV Höntrop — Westfalia Herne

Die Herner haben in diesem Jahr den zweiten Platz hinter Schalke 04 auf den der SV Höntrop ebenfalls ein Anwärter ist, zu verteidigen. Es scheint so, als ob die Westfalen noch lange nicht in der Form ist, die notwendig sein dürfte, um ihr Vorhaben auch nur annähernd verwirklichen zu können. Einer hohen Niederlage gegen Alemannia Aachen am Anfang der Saison folgte ein torloses Unentschieden gegen Rot-Weiß Essen, ehe sich am letzten Sonntag gegen den TuS Bochum ein keineswegs überzeugender Sieg einstellte. Da machten die Höntroper einen anderen Anfang. Ihre beste Leistung vollbrachten sie in einem Wochentagsspiel gegen den BV Altenessen, den tüchtigen Neuling am Niederrhein, der von den Rothosen nach guten Leistungen geschlagen wurde. Am Sonntag wird es sich nun erweisen, ob die Herner ihre Form haben steigern können. Ihre Stärke ist bekanntlich die Deckung mit Sabotka, Krüger, von Haren. Auch Höntrop besitzt eine ausgezeichnete Hintermannschaft, dazu eine solide Läuferreihe und einen schnellen Sturm. Er wird für eine hohe Niederlage im letzten Herner Spiel Revanche nehmen wollen, ein Unterfangen, das glücken könnte.

Arminia Marten — SV Rotthausen

Hier steht der Neuling des Vorjahres, SV Rotthausen, gegen den diesjährigen Neuling Arminia Marten vor einer schweren Aufgabe. Die Rotthausener haben Spielerverluste gehabt, so daß die Elf noch nicht richtig beisammen ist. Der nach Lippstadt abgewanderte Sylla wird ihnen bestimmt fehlen. Gegen die Martener, dazu noch in Marten, wird darum nicht viel auszurichten sein, wenngleich der Gast das reifere Spiel pflegt. Martens Stärke ist der produktiv arbeitende Sturm, der in letzter Zeit soviele Tore geschossen hat. Er dürfte auch den ersten Punktekampf zu seinen Gunsten entscheiden.

Germania Bochum in Niedersachsen

Linden 07 und Hildesheim 07 die Gegner.

Zum Wochenende folgt die Germania einer Einladung zu Jubiläumsspielen in den Gau Niedersachsen. Am heutigen Samstag ist Germania Gegner von Hannover-Linden 07, der jüngsten niedersächsischen Gauligamannschaft, die sich am letzten Sonntag den Aufstieg zur höchsten Klasse erkämpfte. Am Sonntag weilt Germania dann beim SV Hildesheim, der ebenso wie Linden 07 an diesem Tage sein dreißigjähriges Bestehen feiert. Hildesheim gehört der Bezirksklasse an.

*

Schalke 04 in Siegen

Der Deutschmeister Schalke 04 wird sich erst wieder später in den Kampf um die Punkte im heimischen Gau einschalten. Am ersten Septembersonntag folgt er einem Rufe nach Siegen, um dort gegen eine Auswahl sein großes Können zu zeigen. Wie immer, wenn Schalke spielt, wird natürlich die werbende Note besonders betont sein und vor allem im Siegerland wird man sich darüber freuen, auch wieder einmal die großen Könner in Königsblau im Spiel zu sehen.

Am Niederrhein

gelangt ein Spiel mehr zum Austrag, so daß auch hier der Auftakt noch nicht voll erfolgt.

Schwarz-Weiß Essen — VfL Benrath

Die Benrather treten einen schweren Gang an. Ihr Start war in diesem Jahr nicht sonderlich erfolgreich, dazu müssen sie auf den in Berlin beim Opferspiel mitwirkenden Hohmann verzichten und zwei so gute Spieler wie Stoffels und Budde sind verletzt. Schwarz-Weiß stellt auf eigenem Gelände für jeden Meisterschaftsgegner einen starken Partner dar. Benraths Aussichten sind daher nicht sonderlich groß.

Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen

Nach einjähriger Pause findet man Union Hamborn in der Gauliga wieder. Die Leute um Zielinski erhalten am ersten Sonntag bereits einen der stärksten Gegner der ganzen Gruppe vorgesetzt. Zweifelsohne ist Rot-Weiß Oberhausen in guter Form, darum der Favorit, dessen starke Hintermannschaft der Neuling nicht schlagen kann.

Turu Düsseldorf — Hamborn 07

Auch Hamborn 07 konnte in den Freundschaftsspielen der neuen Saison nicht überzeugen. Wenn auch Turu demgegenüber keine großen Erfolge aufzuweisen hat, so ist immerhin der Vorteil des eigenen Platzes nicht zu verkennen. Es wird einen hart umstrittenen Kampf geben; der Ausgang ist offen.

14. Herbstregatta in Witten startbereit

In 17 Rennen bestreiten 265 Ruderer aus 24 Vereinen den Kampf

Das wissen die Wassersportfreunde des Ruhrtals und der benachbarten Ströme und Seen nun schon seit mehr als einem Dutzend von Jahren: an jedem ersten Sonntag im September steigt in Witten-Gedern die große Herbstregatta als Gemeinschaftsveranstaltung des Rudervereins Bochum und des Ruder-Clubs Witten. Wochenlang vorher hat man dieses Datum schon im Terminkalender vorgemerkt, um nicht etwas anderes dazwischen kommen zu lassen. Denn ein solches Ereignis findet man in der näheren Umgebung nicht wieder. Es handelt sich nämlich nicht nur um eine reine Sportveranstaltung, wie so viele große Geschehnisse ist auch dieses mittlerweile schon zu einem Volksfest geworden, da zur gleichen Zeit in Witten die traditionelle Herbst- oder Zwiebelkirmes stattfindet, die für jeden unerwartete Reize mit sich bringt. Wer also ein prächtiges Sporterleben mit einigen Stunden unterhaltsamer Geselligkeit verbringen will, der fährt an diesem Wochenend nach Witten zur 14. Herbst-Ruder-Regatta und zur Zwiebelkirmes.

Ob sich ein Besuch der Regatta lohnt? Man werfe einen Blick auf das Meldeergebnis und wird die Gewißheit haben, daß ausgezeichneter Sport geboten wird. Die Teilnehmerliste weist Namen auf, die sich nicht nur in Westdeutschland eines hervorragenden Rufes erfreuen. Der Kölner Ruderverein, der Wassersportverein Mülheim-Ruhr, die Rudergesellschaft Ruhrort der Homberger Ruderklub Germania, der Ruderklub Westfalen Herdecke, um nur einige der bekanntesten Namen zu nennen, verbürgen harte Kämpfe vom ersten bis zum letzten Schlag. Nur ein Name, des in den letzten Jahren immer wieder in der Starterliste auftauchte, fehlt, der Etuf. Trotzdem er in den beiden vergangenen Jahren in Witten keine allzu großen Erfolge aufzeichnen konnte, müssen ihn in diesem Jahr schon ganz gewichtige Gründe dazu gebracht haben, auf die Teilnahme zu verzichten. Ueber das Ergebnis der einzelnen Rennen etwas voraussagen zu können, ist außerordentlich schwer, da sich erfahrungsgemäß bei den Herbstregatten meist Nachwuchsmannschaften vorstellen, die als Vorbereitung für das Haupttraining in der folgenden Saison bei solchen Gelegenheiten erstmalig an den Start gehen. Vorgesehen waren zwanzig Rennen, ausgetragen werden jedoch nur 18, da für die übrigen beiden nur eine bezw. keine Meldung vorlag. Die große Zahl der gemeldeten Boote, 60 sind es, machen Vorentscheidungen am Samstag notwendig. Von den einzelnen Rennen das um den Vierer der Stadt Bochum und den Herbst-Achter bisher immer die umstrittensten gewesen. Im ersteren war 1935 die Ruderriege Borussia Rheinhausen siegreich, während im vergangenen Jahr dem RV Bochum der Preis zuerkannt wurde. In diesem Jahre kämpfen die RG Ruhrort und der RC Westfalen Herdecke um den ersten Preis, wobei letzterer siegrich bleiben dürfte. Für das Achterrennen haben vier Vereine einschließlich der RennGemeinschaft Bochum-Witten gemeldet. Die Siegesaussichten sind hier ziemlich gleichmäßig verteilt. Besonderem Interesse dürften ferner die Einer-Rennen begegnen. Da die Vorjahressieger nicht am Start sind, wird heiß um den begehrten Sieg gerungen werden. Besonders gespannt werden die Bochumer dabei auf das Abschneiden von W. D. Grube sein, der dem Ruderverein Bochum angehört, und während des Sommers im Jungmann-Vierer den Schlagriemen führte, sich jetzt in zwei Rennen erstmalig im Skullen versucht. Natürlich werden auch wieder die Frauen dabei sein und ein Jungmann-Gig-Doppelvierer Stilrudern vorführen. Hoffentlich sind die Bochumer Damen so stark, daß sie ihren Sieg aus dem Vorjahr wiederholen können.

Im großen und ganzen kann man mit Fug und Recht behaupten, daß der Ausgang fast jeden Rennens offen ist, womit die Gewähr geboten wird, daß jeder Besucher in sportlicher Hinsicht zufriedengestellt wird. Nur steht zu hoffen, daß Petrus heute und morgen besser aufgelegt ist als im vergangenen Jahr und die himmlischen Schleusen nicht wieder öffnet. Denn gutes Wetter, wenn möglich ein wenig Sonne, gehört nun einmal zum Gelingen einer Regatta. Wenn alles so klappt, wie wir es hoffen und wünschen, dann wird es abends im Festzelt bei der Preisverteilung wieder hoch hergehen. Schlachtenbummler und Aktive haben bei dieser Gelegenheit immer in trauter Runde gesessen und nach den harten Kämpfen frohe Sportkameradschaft gepflegt. So ist es in den vergangenen Jahren gewesen, so soll es auch heuer sein bei der 14. Herbst-Ruder-Regatta auf der Ruhr in Witten-Gedern.

Letzte Leichtathletikmeisterschaft

Neue Rekordpunktzahl in der Deutschen Vereinsmeisterschaft?

Einen Höhepunkt des Leichtathletik-Jahres 1937 bildet der entscheidende Kampf um die deutsche Vereins-Meisterschaft, der am Samstag und Sonntag in München ausgetragen wird. Augenblicklich hat der Berliner SC mit 13272 Punkten die beste Ziffer vor den Stuttgarter Kickers mit 13203, dem Titelverteidiger München 1860 mit 13111, dem ASV Köln mit 13029 und dem DSC Berlin mit 12960 Punkten. Den Titel und damit das Recht, im nächsten Jahre die Entscheidung in der Heimatstadt durchzuführen, sichert sich die Mannschaft, die am Wochenende in München die beste Punktzahl erreicht.

Wie sehr sich gerade in der deutschen Leichtathletik durch eine gute Breitenarbeit das allgemeine Leistungsvermögen gebessert hat, kam noch zuletzt beim Sieben-Fronten-Kampf eindrucksvoll zur Geltung. So darf man auf den Verlauf des Münchener Kampfes sehr gespannt sein, ob die ausgezeichnete Punktziffer des Berliner SC übertroffen wird. Man müßte eigentlich annehmen, daß der Kampf dieser besten Vereine zu seiner Steigerung führt. Auf der anderen Seite haben unsere Leichtathleten eine Reihe sehr schwerer Aufgaben überstanden, die Saison nähert sich dem Abschluß und das könnte sich auswirken. Ausschlaggebend wird nicht zuletzt der gute Durchschnitt in allen Wettbewerben sein, der gerade in dieser Saison beim Berliner SC so wirkungsvoll hervortrat. Ob der Titel eines Reichssiegers nach Berlin geht? Die Stuttgarter Kickers haben ihre Bestleistung ohne Borchmeyer und Sumser erzielt, sie könnten sie also noch steigern.

Die Wettbewerbe: Samstag: 200, 800, 5000 m, 400 m Hürden, Dreisprung, Kugelstoßen, Speerwerfen. — Sonntag: 100, 400, 1500 m, 110 m Hürden, Weitsprung, Hochsprung, Hammerwerfen, 4mal 100-m-Staffel.

Die besten deutschen Frauen-Mannschaften treffen am Sonntag in Dresden auf der Anlage des Dresdener SC zusammen. Der Titelverteidiger Dresdener SC (465 Punkte), SC Charlottenburg (454 Punkte), Hamburger Turnerschaft (443 Punkte) und Deutscher OSC Berlin (423 Punkte) sind die Gegner. Auf dem Programm stehen: 100 m, 80 m Hürden, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen und 4mal 100-m-Staffel. Der Dresdener SC hat gute Aussichten, seinen Titel zu verteidigen. Gewertet werden im Schlußkampf bei Männern und Frauen je fünf Teilnehmer pro Wettbewerb und drei Staffeln eines jeden Vereins.

Der Gau Westfalen

hat mit dem Gau Mittelrhein für den kommenden Sonntag einen Vergleichskampf der Jugendboxer nach Iserlohn abgeschlossen. Insgesamt werden 13 Kämpfe ausgetragen.

Nationalelf endlich mit Helmchen

Das Spiel gegen den Gau Brandenburg in Berlin

Nationalmannschaft — Gau Brandenburg.

Der 5. September ist im Gau Brandenburg Opfertag. Wiederum sollen die Sportfreunde für die Jugend- und Ausbildungsarbeit ihren Teil beitragen. Als Gegenleistung wird ihnen ein wertvolles sportliches Ereignis geboten: Der Kampf zwischen der Nationalmannschaft und dem Gau Brandenburg im Olympischen Stadion.

Man wird vielfach erstaunt sein, daß unsere Nationalelf neben dem gewiß nicht kleinen Länderkampfprogramm auch noch Zeit findet, in diesen innerdeutschen Spielen, die gewiß ebenfalls ernst genommen werden müssen, anzutreten. Man darf annehmen, daß die Regie von Dr. Nerz hier weise Wege geht. Unsere Elf soll immer mehr zu einer geschlossenen Einheit zusammenwachsen, in der jeder Spieler die Eigenarten seiner Kameraden fast genau so gut kennt, wie in seiner Vereinsmannschaft. Wenn unsere Nationalen nicht überbeansprucht werden, muß diese Arbeit Früchte bringen.

Gegen den Gau Brandenburg stellen wir in unserer Hintermannschaft die „erste" Garnitur. Auch im Sturm stehen nur erfahrene Fußballer, die gewiß keine von ausgeprägten Eigenarten sind, aber schon die gemeinsame Linie finden werden. Das Nationaltrikot tragen:

Jakob; Janes, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Helmchen, Lenz, Hohmann, Fath.

Die Brandenburger Elf ist sehr stark zusammengestellt: Schwarz (Hertha BSC); Appel (BSV 92), Krause (Hertha BSC); Raddatz (Union Oberschöneweide), Aretz (Hertha BSC), Buchmann (Nowawes); Ballendat (BSV 92), Sobek (Hertha BSC), Berndt (Tennis Borussia), Haller (Bewag), Hahn (Hertha BSC).

VfL. Wetter in England siegreich

Polizei Hove unterlag Wetter 0:5.

Die Fußballmannschaft des VfL Wetter 1910, die sich auf Einladung des FC Hove auf einer Wettspielreise in England befindet, konnte ihren Start gleich zu einem Erfolge gestalten. Die Mannschaft der Polizei Hove wurde mit 5:0 besiegt. Die Aufnahme der deutschen Sportler war überaus herzlich, und alle Teilnehmer sind voll des Lobes über die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen.

Die Sommerspielmeisterschaft

Westdeutschland schwach vertreten.

Am Wochenende wird in Erfurt die Deutsche Sommerspiel-Meisterschaft zum dritten Male entschieden; Westdeutschland ist in diesem Jahre schwach vertreten und hat lediglich im Korbball der Frauen Aussichten, im Duisburger TV 1848 einen Reichssieger zu stellen. Meistertitel werden offiziell nur im Faustball der Männer und Frauen, Klasse 1, vergeben, während in allen übrigen Wettbewerben nur der „Reichssieger" ermittelt wird.

Die Titelverteidiger im Faustball der Männer und der Frauen, Turngemeinde Schweinfurt und TV Neu- und Antonstadt Dresden, haben auch in diesem Jahre die größten Aussichten, die Meisterwürde zu erlangen. Bei den Männern muß Schweinfurt aber vor allem mit dem langjährigen Meister Frankfurter TV Lichtluftbad rechnen, der an seine früheren Erfolge wird anknüpfen wollen und dessen Endsieg noch nicht einmal eine Ueberraschung bedeuten wird. Bei den Frauen ist der TV Neuhausen-Nymphenburg (München) schärfster Gegner der Dresdenerinnen, die hier leicht scheitern könnten. — Der vorjährige Reichssieger im Schlagball der Männer, TV Wittgensdorf, wird in diesem Jahre wieder im TV Gut Heil Arbergen seinen härtesten Widersacher haben, dem er im Vorjahre den Titel entreißen konnte. Diesmal könnte es aber leicht wieder umgekehrt kommen. — Aehnlich liegen die Dinge im Korbball der Frauen, wo, wie im Vorjahre, TV Bad Cannstatt und Duisburger TV 40 die Endspielgegner sein sollten, obwohl gerade hier zahlreiche junge Kräfte versuchen, den Titel an sich zu bringen.

35. Hammer Turn- und Spielfest

Zum 35. Male wird am Wochenende das Hammer Turn- und Spielfest ausgetragen, an dem sich rund 4000 Wettkämpfer beteiligen werden. Dieses größte Spielfest Deutschlands wird vom Gau IX des DRL ausgerichtet und umfaßt nahezu sämtliche Sportarten. Gleichzeitig mit diesem Turn- und Spielfest wird die westfälische Kanu-Staffelmeisterschaft über 30 km ausgetragen; im übrigen finden Mehr- und Einzelkämpfe statt, die alle eine ausgezeichnete Besetzung erfuhren.

*

Letzte Ausscheidung in Letmathe.

Westfalens Turnriege zum Gaukampf gegen Bayern wird am Sonntag in einem Ausscheidungsturnen in Letmathe ermittelt. Unter den 15 Turnern, die sich beteiligen, befindet sich auch der frühere Bremer und jetzige Reichsbundlehrer Walter Steffens.

Um die Motorrad-Meisterschaft

Hockenheim als letzter Lauf im Titelkampf.

Auf der 12 km langen Rekordrundstrecke von Hockenheim in der Nähe von Mannheim wird am Sonntag mit dem letzten Lauf zur Deutschen Kraftradmeisterschaft auch der Titel in den Klassen bis 250 ccm, bis 350 ccm und bis 500 ccm vergeben.

Walfried Winkler hat nach Punkten die besten Aussichten Meister der kleinen Klasse zu werden, kann aber noch von seinem Markengefährten Ewald Kluge entthront werden. Die drei übrigen DKW-Fahrer Petruschke, Wünsche und Häusler sind dagegen schon weit abgeschlagen. Bei den 350er Maschinen liegt die Entscheidung auch nur zwischen zwei Fahrern. Der eine ist Heiner Fleischmann (NSU), der andere sein Markengefährte Mellmann. Der gute Sindelfinger Norton-Fahrer Hamelehle hat dagegen keine Aussichten mehr, diese beiden Fahrer zu übertreffen.

Hochinteressant wird das Rennen in der Halbliterklasse sein. Hier ist nach dem aufsehenerregenden Sieg von NSU in Schleiz die Tabelle durcheinandergekommen. Der DKW-Fahrer Karl Bodmer, der sich in Schleiz so ausgezeichnet hielt, liegt nunmehr in Front vor Karl Gall (BMW) und Kurt Mansfeld (DKW). Man darf auf einen Kampf auf Biegen und Brechen rechnen, zumal BMW die Strecke sehr gut liegt. Im vergangenen Jahre fuhr hier Ley den Rekorddurchschnitt von 153 kmstd.

Auch in den Rennen der Gespanne gibt es harten Kampf. Der Mannheimer Norton-Fahrer Bock und der Nürnberger Detert-Faust (NSU) haben in der kleinen Klasse die besten Aussichten, während bei den Großen Kahrmann (DKW), Wehres (Harley Davidson) das Rennen gewinnen können.

Eder – Rossi in Düsseldorf

Berufsboxkämpfe im Eisstadion.

Im Düsseldorfer Eisstadion, das gut 10 000 Zuschauern beste Sicht bietet, wird heute, Samstag, mit einem größeren Kampfprogramm eine letzte Freiluftveranstaltung aufgezogen. Den Hauptkampf liefern sich die Italiener Fausto Rossi, der Punktsieger über den Mittelgewichtsmeister Besselmann, und der deutsche Weltergewichtsmeister Gustav Eder, der also an seinen Gegner einiges Gewicht abgeben muß. Eder strebt zurzeit wieder nach der Europameisterschaft und befindet sich wieder in der Form, in der er innerhalb von 15 Monaten neunmal seinen Titel erfolgreich verteidigte. An Erfahrung und wahrscheinlich auch an Genauigkeit im Schlag ist Eder, der technisch natürlich auch besser ist, seinem Gegner überlegen, so daß wir mit einem Erfolg des Westfalen rechnen.

Sehr interessant wird auch der Schwergewichtskampf zwischen dem Kölner Ex-Meister Vinzenz Hower und dem Düsseldorfer Willi Müller werden. Rafaelito Valdez gegen Remscheid ist eine Paarung, von der man sich nicht weniger versprechen kann. Der kubanische Fliegengewichtsmeister hat schon gegen Beck und List sehr gefallen, denn er ist nicht nur ein blitzschneller und trickreicher Kämpfer, sondern weiß durch seine Eigenarten einen Kampf immer farbig zu gestalten. Im Einleitungskampf trifft der starke Düsseldorfer Bröcking auf den vielseitigeren Bilski (Solingen), während der Examateur Kleinhütten (Krefeld) den Magdeburger Eggert boxt.

Der große Kampf der Dauerfahrer

Weltmeister Lohmann – Metze – Lemoine – Schindler im Großen Preis von Westfalen in Bochum

Mit außerordentlich großem Interesse erwartet die Radsportgemeinde des Industriebezirks den Start des neuen Weltmeister Walter Lohmann am Sonntag auf seiner Heimatbahn, auf der er erstmalig mit dem höchsten Titel des Radsports erscheint. Die Leitung der Bochumer Radrennbahn hat als Gegner drei starke Fahrer verpflichtet, die natürlich ihren ganzen Ehrgeiz einsetzen werden, um den Weltmeister zu schlagen. Besonders einer von ihnen, Exweltmeister Erich Metze, der nicht zur Weltmeisterschaft entsandt wurde, wird alles aufbieten, um seinem jüngeren und größeren Rivalen eine Niederlage beizubringen. Bekanntlich ist die Rivalität zwischen Lohmann und Metze groß. Mehrfach trat sie auf den Rennbahnen in Erscheinung, und noch steht in Erinnerung, wie der abgeschlagene Metze bei den Deutschen Meisterschaften in Frankfurt dem Bochumer den Weg zum Titel verlegte, den dann Schön errang. So ist dann am Sonntag in erster Linie ein Zweikampf Lohmann — Metze zu erwarten. Für Lohmann spricht die Tatsache, daß er auf seiner Heimatbahn startet, für Metze der letzte knappe Sieg über den Weltmeister vor acht Tagen in Berlin. Zu berücksichtigen ist, daß der Bochumer in den letzten Tagen zahlreiche Rennen bestritten hat, die sich mit den weiten Reisen nachteilig auswirken könnten. Die beiden anderen Fahrer, der Franzose Lemoine und der Chemnitzer Schindler, werden sich bemühen, in den Kampf Lohmann — Metze erfolgreich einzugreifen, und da ist dem Franzosen zuzutrauen, daß er die große Ueberraschung bringen kann. Er ist ein zäher, unentwegter Kämpfer, einfach nicht klein zu kriegen. Auch von Schindler ist, wenn er einen guten Tag hat, zu erwarten, daß er eine gute Rolle spielt. Die Chance der beiden letztgenannten Fahrer liegt eher in dem voraufgehenden 30-km-Rennen um den Preis von Ehrenfeld. Der nachfolgende Große Preis von Westfalen führt über eine Stunde.

Um den Kleinen Preis von Westfalen bewerben sich vier Steher der B-Klasse, Robert Ilse (Bochum), Damerow (Krefeld), Werner (Hannover) und Breuer (Köln). Völlig neu für Bochum ist der Hannoveraner, der am letzten Mittwoch in seiner Heimatstadt gegen die Extraklasse fuhr. Das Rennen geht über 50 km, es dürfte bei normalem Verlauf zu einem Erfolg für Ilse werden, der die Bahn am besten kennt.

In einem Ausscheidungsfahren und in einem Rennen über eine unbekannte Strecke treffen sich die Bochumer Amateure.

Unter den Schrittmachern für die Steherrennen ist der Lemoines, der ehemalige Dauerfahrer Leon Vanderstuyft die interessanteste Persönlichkeit, hält der Belgier doch den Radsport-Schnelligkeitsweltrekord mit 125,815 km in der Stunde.

Der Stundenweltrekord ist stets das begehrenswerteste Ziel aller Rennfahrer der Welt gewesen, aber nur sehr wenige von ihnen konnten das gesteckte Ziel „die Hundert" in der Stunde erreichen, da einerseits das Material und andererseits die Radrennbahnen diese hohen Geschwindigkeiten nicht zuließen, auch keine Führungsmaschinen diesem Tempo gewachsen waren.

Als erster erreichte der Franzose Paul Guignard, der vor dem Weltkriege ein ständiger Gast auf deutschen Bahnen war, die begehrten „Hundert", und zwar am 15. September 1909 auf der großen Zementbahn in Milbertshofen bei München hinter dem deutschen Schrittmacher König-Hoffmann, in dem er in der Stunde 101,623 km zurücklegte. Diesen Rekord schraubte zunächst der Franzose Brunnier auf der Autobahn von Montlhery bei Paris auf 120,958 km. Der Belgier Leon Vanderstuyft aber unternahm einen neuen Versuch auf derselben Bahn und erreichte allerdings hinter einem besonderen Windschutz die gerade erstaunliche Leistung von 125,815 km. Diese Höchstleistungen werden zwar offiziell aber sportlich nicht gewertet und als reine Schnelligkeitsprüfungen und Zerreißproben für das Material angesehen. Der Weltrekordmann wird am Sonntag auf der Radrennbahn Bochum sein Schrittmacher-Debut geben.

Heinz Hasselberg-Bochum,
der deutsche Amateur-Fliegermeister, wird bei den Radrennen in Ludwigshafen-Friesenheim am kommenden Sonntag gegen die besten süd- und westdeutschen Fahrer starten.



Vanderstuyft und Lemoine
Foto: Blaschke

Dettmer unter den letzten Vier

Internationales Tennisturnier in Baden-Baden.

Am zweiten Tage des internationalen Tennisturniers in Baden-Baden konnten bei prächtigem Wetter und vor gutem Besuch die „letzten Vier" in den beiden Einzelwettbewerben ermittelt werden. Die Ueberraschung bildete hier wieder der junge Westfale Edgar Dettmer, der den früheren Schweizer Meister Ellmer 7:5, 6:2 ausschaltete. Neben Dettmer stehen in der Vorschlußrunde des Männereinzel der Franzose Destremeau, der Engländer Peters und der Berliner Hans Denker. — Die letzten Vier im Fraueneinzel sind: Irmgard Rost, Ursula Heidtmann, Frl. Enger und Frau Schomburgk.

H. Henkel siegreich

Nach dem großen Siege von Cramm-Henkel in Brookline stehen nun die amerikanischen Einzelmeisterschaften in Forest Hills zur Entscheidung an. Gottfried von Cramm griff noch nicht ein, aber Henner Henkel spielte sich leicht über den Amerikaner Bobbitt mit 6:1, 7:5, 6:0 in die nächste Runde.

Auch Marieluise Horn konnte einen leichten Sieg feiern. Sie schaltete die Amerikanerin Milne 6:0, 6:4 sicher aus.

Zum Tode Coubertins

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Todes des Begründers der Olympischen Spiele an die Baronin de Coubertin folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch den Tod Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine und des deutschen Volkes herzlichste Anteilnahme aus."

*

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten
widmet Baron Coubertin folgenden Nachruf:

„Am 2. September verschied der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Baron Pierre de Coubertin. An der Bahre dieses Mannes steht trauernd der deutsche Sport. Seinem Werke haben wir im vergangenen Jahr mit der Feier der XI. Olympischen Spiele den Höhepunkt bereiten dürfen. Wir haben mit Genugtuung aus seinem Munde erfahren, daß wir seine Gedanken und Hoffnungen erfüllten. Wir werden der olympischen Idee auch weiter treu bleiben und darin ihren Wiedererwecker ehren. Er ist für uns der große Wegbereiter des modernen Sports als ein Teil der Erziehung zur Tatkraft, Mut und Vaterlandsliebe. Er ist uns der große Humanist und Gelehrte, der Kämpfer für Frieden und Freundschaft unter den Völkern und der überzeugte Freund des nationalsozialistischen Deutschland. Sein Name soll uns unvergeßlich sein."

Die Fechter in Dortmund

Vier-Gaue-Turnier im Säbelfechten.

Die vier Gaue Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein und Hessen treffen sich am Sonntag in Dortmund im Säbelkampf. Jeder Gau hat seine stärkste Vertretung namhaft gemacht, und obwohl Niederrhein mit Esser, Kronenberg und Wiemann einige ganz große Könner in seinen Reihen hat, muß die Mannschaft doch mit Westfalen und vor allem Niedersachsen rechnen. Vier Fechter werden von jedem Gau eingesetzt, und zwar werden folgende Mannschaften gestellt:

Niedersachsen: Faschez von Bauer, Dr. Hoffmeister, Hirschring; alle Hannover.

Westfalen: Nettingsmeyer-Herford, Nord-Bielefeld, Neutzer-Bochum, Tilker-Herford.

Niederrhein: Esser-Düsseldorf, Wiemann-Essen, Kronenberg-Wuppertal.

Hessen: Haspes-Kassel, W. Gerhardt-Gießen, Lengemann-Kassel, L. Gerhardt-Gießen.

Um den Preis von Dortmund

Pferderennen am morgigen Sonntag.

Es ist nicht ganz einfach, zu entscheiden, welches der beiden Rennen, die am Sonntag die Kernpunkte des Tages bilden, nun, wenn man einmal von der unterschiedlichen Ausstattung absehen will, das anziehendere sein wird. Das August Klönne-Rennen verdient fraglos hinsichtlich Ausstattung und Beschickung eine über den Durchschnitt stehende Beachtung. Aber der Preis von Dortmund, ein Jagdrennen über die 4200-m-Strecke kann sicherlich mit gleichermaßen Anspruch auf eine starke Anteilnahme der Turffreunde rechnen. Sind für das August Klönne-Rennen erprobte „Mittelstreckler" der Flachen genannt, so werden zu dem Preis von Dortmund ausgezeichnete „Steher" der Hindernisbahn antreten. Zwar ist das Feld zahlenmäßig nicht gerade überragend, doch werden die rennsportbegeisterten Zuschauer dadurch entschädigt, daß die 7 Pferde, die noch auf der Starterliste verblieben sind, sich einen sportlich hochstehenden Kampf liefern werden. Altai (70 kg), Feste Lup (68), Similor (64), Mardonius (64), Catinat (63), Herkules und Antiochus (je 62½) bieten in der Tat Gewähr dafür, daß die Entscheidung im Preis von Dortmund erst im Finish fallen kann.

Da ja die Dortmunder Rennbahn sich nicht nur bei den Turffreunden des Westens eines ständig wachsenden Zuspruchs erfreut, sondern auch die Reiter gern auf der bestens gepflegten Bahn im Wettbewerb treten, wird auch der Renntag am 5. September zu einem sportlichen Ereignis werden.

*

Rennen zu Fontainebleau.

1. R.: 1. Jo Ja (Jean), 2. L'Ingenieue, 3. Scamp. Sieg 94:10, Platz 27, 17, 18:10. Ferner: Radico, La Levriere, Javeliere, Tramette, Yazid.

2. R.: 1. Gold Legend (Paulato), 2. Santois, 3. Antithese. Sieg 31:10, Platz 14, 15:10. Ferner: Celimene 6.

3. R.: 1. Parbleu (Dumont), 2. Lamee, 3. Lancier 3. Sieg 46:10, Platz 16, 15, 14:10. Ferner: Liliom 2, Latone, Maestro 2, Mon Desir, Mon Gamin.

4. R.: 1. Pierre Precieuse (Kaiser), 2. Priene, 3. Alcazar. Sieg 143:10, Platz 29, 13:10. Ferner: Rio Grande, Hasty, Firman.

5. R.: 1. Vardon (Rochetti), 2. Le Chari 3 Hadid. Sieg 222:10, Platz 45, 17, 18:10. Ferner: Renard Argente, Gennari, Toboggen, Mubarak, Indiana.

6. R.: 1. Annita (Dupuit), 2. Primavera 2, 3. Pleine Lund. Sieg 25:10 Platz 14 18:10 Ferner: Emissaire Grand Amazone, Sarastro, Damsel of Atlantic.

Neuer Stalljockei bei Schlenderhan

Das Gestüt Schlenderhan trennt sich mit Schluß des Jahres von seinem Stalljockei W. Printen, der 5½ Jahre mit großem Erfolg für die rheinische Zuchtstätte ritt. Seinen Posten wird der vom Militär zurückkehrende G. Streit übernehmen.

Berlin 738 00
ist das Postscheckkonto der Hindenburg-Spende!

„Zu neuen Ufern"



Mit großem Erfolg lief in Venedig auch der neue Film „Zu neuen Ufern", aus dem unsere Aufnahme eine Szene wiedergibt.

Der Roman, den Lovis H. Lorenz schrieb, gibt den würdigen Rahmen ab, in dem Zarah Leander nun zum zweiten Male den Beweis ihres überragenden Könnens geben kann. Ihr reifes Spiel und der dunkle Ton ihrer weichen Stimme sind der künstlerische Höhepunkt dieses Films, dem vor seiner Berliner Erstaufführung der Ruf vorausging, auf der Filmkunstschau in Venedig die deutsche Filmkunst erfolgreich vertreten zu haben.

Dienstpflichtiger mit Wehrpaß

Jeder Dienstpflichtige erhält bei der Musterung einen Wehrpaß. Ueber die Bedeutung dieser wichtigen Urkunde werden in der Zeitschrift des Soldatenbundes Mitteilungen gemacht, die für jeden Dienstpflichtigen von Bedeutung sind. Der Wehrpaß ist eine Urkunde, die sorgfältig aufbewahrt werden muß. Wie früher der Militärpaß, so begleitet jetzt der Wehrpaß den wehrpflichtigen deutschen Mann sein Leben lang. Der Wehrpaß ist 52 Seiten stark. Auf seiner ersten Seite ist Raum für die Wehrnummer, den Namen des Paßinhabers und die Nummer des Arbeitsbuches. Auf Seite zwei folgt das Lichtbild mit der Unterschrift des Paßinhabers. Die folgenden Seiten enthalten Eintragungen der Personalangaben auf Grund der Wehrstammkarte. Eigenmächtige Abänderungen werden streng bestraft.

Der Wehrpaß muß dauernd auf dem laufenden gehalten werden,

und der Wehrpflichtige muß hierzu alle Aenderungen der Wohnungen binnen einer Woche, Aenderungen der persönlichen oder beruflichen Verhältnisse gelegentlich von Meldungen, Uebungen, Wehrversammlungen usw. der vorgesetzten Dienststelle anzeigen. Zur Erleichterung der Meldungserstattung ist vorgesehen, daß die Gemeindebehörden auf Ersuchen beim Abfassen schriftlicher Meldungen behilflich sind. Zu diesem Zweck sollen später bei den Ortspolizeibehörden vorgedruckte Formblätter zur kostenfreien Benutzung bereitgehalten werden. Der Verlust des Wehrpasses ist unverzüglich dem Wehrmeldeamt anzuzeigen. Wird er nicht binnen vier Wochen wieder aufgefunden, so ist eine Zweitschrift zu beantragen. Der Wehrpaß ist bis zur Vollendung des 60. Lebensjahres vom Inhaber aufzubewahren. Eintragungen werden nach dem Ausscheiden aus dem Wehrpflichtverhältnis nicht mehr vorgenommen.

Die Einstellung von Jugendlichen

Vereinfachtes Zustimmungsverfahren.

Nach der Anordnung über die Verteilung von Arbeitskräften vom 28. August 1934 können Angestellte oder Arbeiter im Alter unter 25 Jahren nur mit Genehmigung des zuständigen Arbeitsamtes eingestellt werden. Eine Ausnahme gilt für Lehrlinge mit schriftlichem Lehrvertrag von wenigstens zweijähriger Dauer. Schon im Vorjahr hatte die Reichsanstalt für den Kreis der Facharbeiter ein vereinfachtes Zustimmungsverfahren eingeführt, und zwar in der Form, daß bei der Zuweisung von Arbeitskräften unter 25 Jahren durch das Arbeitsamt zum Ausdruck gebracht wurde, diese Zuweisung sei bereits als ordnungsmäßige Genehmigung anzusehen. Durch einen neuen Erlaß (vom 8. Juli 1937) ist diese Erleichterung, wie der „Pressedienst des Einzelhandels" mitteilt, auf Angehörige sämtlicher Berufsgruppen ausgedehnt worden, sofern aus Mangel an älteren Arbeitsuchenden Jugendliche unter 25 Jahren an Stelle der von den Betriebsführern angeforderten älteren Kräfte zugewiesen werden sollen. Das Arbeitsamt versieht die Zuweisungskarte mit einem Stempel, aus dem zu entnehmen ist, daß mit der Zuweisung die Genehmigung im Sinne der Anordnung vom 28. August 1934 ausgesprochen sei. Diese Genehmigung soll in Zukunft nur noch in Ausnahmefällen befristet werden, wenn der Austausch der zugewiesenen jüngeren Kraft gegen eine ältere als möglich erscheint.

Betriebsführer haben öfters den Wunsch geäußert, noch nachträglich vom Arbeitsamt eine schriftliche Bestätigung der Zustimmung zu erhalten, um bei späteren Betriebsprüfungen Schwierigkeiten wegen der altersmäßigen Gliederung der Gefolgschaft zu vermeiden. Der Erlaß vom 8. Juli 1937 weist darauf hin, daß solchen Wünschen der Betriebsführer von den Arbeitsämtern entsprochen werden kann.

Urlaub für NSFK.-Angehörige

zum Reichsparteitag 1937.

NSG. Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Generalleutnant Christiansen, richtet an alle Betriebsführer nachstehenden Aufruf:

„Meine NSFK-Männer sind am diesjährigen Reichsparteitag in der Zeit vom 7. bis 13. September ds. Js. einschließlich in Nürnberg. Ich richte daher an alle Betriebsführer die dringende Bitte, ihren Gefolgschaftsmitgliedern, die Angehörige des NSFK. sind, — in gleicher Weise wie den Männern der Partei und ihrer Gliederungen — die Teilnahme am Reichsparteitag durch Nichtanrechnung der ausfallenden Tage auf den Urlaub und durch Fortzahlung der Bezüge nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten ihrer Betriebe zu erleichtern."

Jugend im Schwimmwettkampf

Zum Gedächtnis des großen deutschen Erziehers Hans Schemm führen die Schulen alljährlich ihr Hans-Schemm-Schwimmen durch, das in diesem Jahr bereits zum vierten Male von September bis Oktober veranstaltet wird. Das wesentliche Merkmal dieses größten Schulschwimmens der Welt ist die Beteiligung aller Volks-, Mittel- und Höherer Schulen des Reiches. Damit wird das Hans-Scheimm-Schwimmen zu einer Schwimmprobe der deutschen Schuljugend, wie sie umfassender und wirksamer nicht sein kann.

Die Leistungsprüfung besteht aus einem 15-Minuten-Schwimmen beliebig (Bedingung für das Freischwimmerzeugnis), einem Kopfsprung mit anschließendem Tieftauchen und Herausholen einer Grundprobe und schließlich einem Schnellschwimmen über 25 m für die Jüngsten. Nach den Berechnungsgrundlagen wird der Gau als Preisträger hervorgehen, in dem der höchste Prozentsatz aller Schüler die einzelnen Bedingungen in den drei Altersklassen erfüllt hat. Die Auszeichnung besteht in einem wertvollen vom NS-Lehrerbund Hans Schemm zum Gedächtnis gestifteten Wanderpreis.

Auf zur Bochumer Radrennbahn! 8 Dauerfahrer mit Weltmeister Lohmann am Start!
Beginn 15 Uhr Kassenöffnung 10 Uhr vormittags Einlaß 14.30 Uhr Eintrittspreise von 80 Rpfg. bis 2.50 R



Der anspruchsvolle Herr weiß ....

daß er seine Kleidung, ob fertig oder nach Maß, immer besonders gut und preiswert bei Knepper, dem ältesten Spezialgeschäft Bochums kauft. Bei Knepper sind jetzt die neuen Modelle für den Herbst eingetroffen. Sie sollten rechtzeitig eine unverbindliche Besichtigung vornehmen. Wenn Sie nun zum Herbst einen Anzug oder Mantel brauchen, ob fertig oder nach Maß, bei Knepper finden Sie in jeder Qualität u. Preislage immer das Richtige

Knepper

Bochum, Brück- und Franzstr.-Ecke

Ältestes Spezialgeschäft für Herren-Kleidung fertig und nach Maß

Heute Samstag und morgen Sonntag abends 10¹⁵ Uhr

Sonder-Spätvorstellung

mit dem großen Erfolgsfilm:



Barcarole

— Die Nacht der Erfüllung —

Der Film vom Wunder der Liebe

Die Menschen dieser Schicksalsnacht sind

Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Willy Birgel

UFA-TONHALLE

Benutzen Sie bitte den Vorverkauf an der Tageskasse

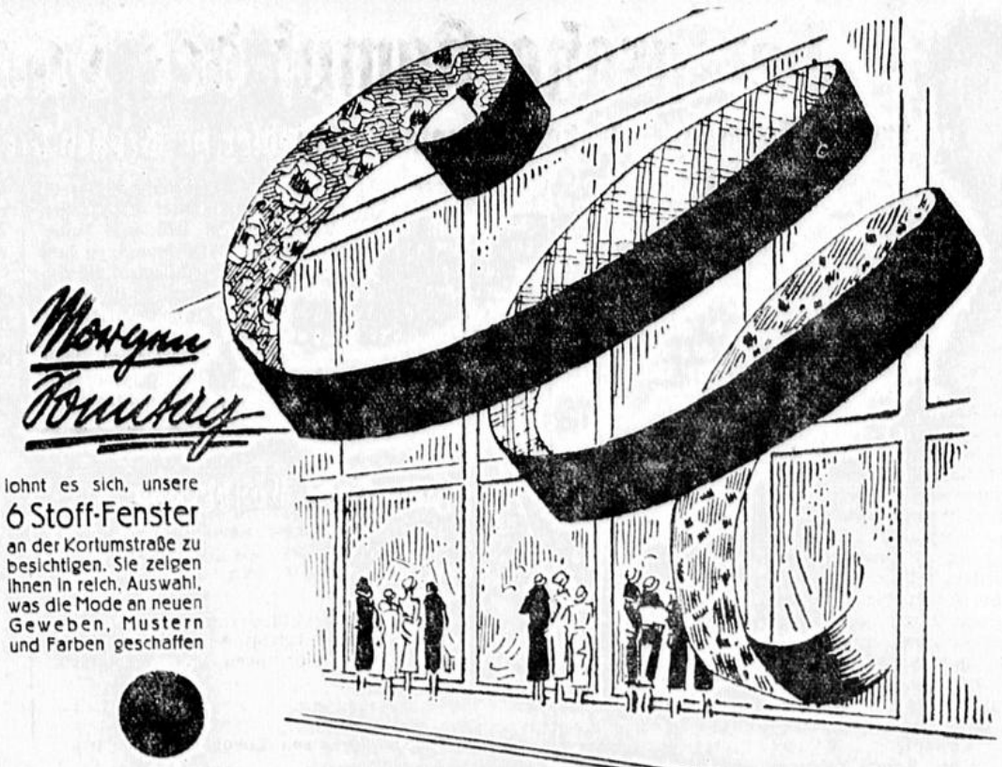
Sonderver. Türk-Düsseldorf

Auto- u. Omnibus-Vermietung

elegante offene und geschlossene Wagen

Wilh. Meyer Bochum, Schulstr. 15 Ruf 62818

Wer mehr verkaufen will . . . . . muß inserieren!



Morgen Fortuna

lohnt es sich, unsere

6 Stoff-Fenster

an der Kortumstraße zu besichtigen. Sie zeigen Ihnen in reich. Auswahl, was die Mode an neuen Geweben, Mustern und Farben geschaffen

. . . und ab Montag bitten wir Sie um Besichtigung unserer sehenswerten

Stoffschau im Parterre

die Ihnen ebenso wie unsere

Gardinen-Ausstellung

im 2. Stock, eine Reihe wertvoller Anregungen geben wird

Fortuna

KAUFHAUS A.-G. BOCHUM



P 232 c /37

Verjüngungsmittel für die Wäsche . . . gibt es das?

Ja, es gibt ein Waschmittel, das mehr leistet, als sein Name verspricht. Persil ist heute mit ganz neuen und besonderen Vorzügen versehen, und diese Vorzüge kommen der Erhaltung Ihrer Wäsche zugute! Früher nahm man es notgedrungen in Kauf, daß die Kalkablagerungen des Wassers das Gewebe hart und spröde machten. Persil schützt die Wäsche weitgehend vor diesen schädlichen Einflüssen; dadurch wird sie nicht nur viel schöner im Aussehen und angenehmer im Tragen, sie hält auch länger! • Es gibt einen neuen Grundsatz zeitgemäßer Wäschebehandlung:

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein, persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Garten-Restaurant „Zur Waldesruh"

Bes. H. Borgböhmer, B.-Weitmar, Ruf 81676

Altbekannter Ausflugsort — Schöner Weg durchs Weitmarer Holz — Herrliche Aussicht ins Ruhrtal — Guter Kaffee mit Bauernstuten.

Jeden Sonntag Konzert und Tanz

Radiumbad Brambach — Das stärkste Radium-Mineral-Bad der Welt

Bäder im Hause

Gicht, Rheuma, Aufbrauchskrankheiten, Herz, Blutgefäße, Haustrinkkuren, Pauschalkuren. Ausk. Badeverwltg.

Besuchen Sie das herrlich gelegene

Parkhaus im Stadtpark

Samstag 16 Uhr und Sonntag 16 und 20 Uhr

Freikonzert

des Städtischen Orchesters.

Ruderverein Bochum E.V.

14. Herbst-Ruder-Regatta

auf der Ruhr bei Witten

17 Rennen, 24 Vereine, 60 Boote, 265 Ruderer

Sonnabend, den 4. September 1937:
Vorrennen ab 3 Uhr nachmittags

Sonntag, den 5. September 1937:
Hauptrennen ab 2 Uhr nachmittags

Groß-Lautsprecher-Uebertragung

An beiden Tagen nach Schluß der Rennen Konzert und Tanz im Festzelt

Eintrittskarten, für beide Tage gültig, im Vorverkauf 0.80 RM. bei Commerz- und Privat-Bank, Wilhelmsplatz, Sporthaus Koch, Kronenstr.; Adolf Loewe, Kortumstr.; Sporthaus Schubeis, Gr. Beckstraße; Verkehrsverein, Rathausplatz; Zigarrengeschäfte W. Witteler, Bongardstr., Schützenbahn, Hattinger Str. und bei den Mitgliedern. **Kassenpreis 1.00 RM., Uniformierte und Jugendliche 0.50 RM.**

HANOMAG

HANOMAG

Automobile

Vieltausendfach bewährt — leistungsfähig, der wirkliche Wagen für höchste Ansprüche

Personen-Wagen
Liefer-Wagen

Hanomag-Diesel

(Zugmaschinen)

Führerscheinfrei

Bochumer **HANOMAG**-Vertretung

AUTO-BERGE

Alleestr. 24 — Ruf 65621

Freilicht-Theater

der Stadt Wattenscheid

(Stadtgarten)

Heute (Samstag), 20,15 Uhr und **morgen (Sonntag), 17 Uhr**

Der Etappenhase

Lustspiel v. Karl Bunje.

Eintrittspreise: Für D. A. F.-Mitglieder im Vorverkauf 45 Pfg., an der Kasse 55 Pfg., freier Verkauf 65 Pfg., Kinder 21 Pfg.

Freier Verkauf in Bochum u. Wattenscheid N.S.G. „Kraft durch Freude" (Kartenvorverkaufsstellen)

Mittwoch u. Freitag 16 Uhr

Der Froschkönig

Eintritt: Kinder 10, Erwachs. 25 Pfg.

Sonntag, den 5. Sept., 14½ Uhr
Mittwoch, den 8. Sept., 14½ Uhr

RENNEN ZU DORTMUND

5. Sept. Aug. Klönne-Rennen Agl. II Ehrenpreis und 4500 RM. — 1800 m. Preis von Dortmund — Jagdr. — Ehrenpr. u. 3000 RM — 4200 m.

8. Sept. Hopfen und Malz. Ehrenpr. und 3000 RM — 2400 m.

Volkstümliche Eintrittspreise

Ausflugslokal Hermannshöhe

Herbede (Ruhr) Telefon Witten 3793

Angenehmes Lokal für Vereine u. Ausflügler. Glas-Veranda. — Gesellschaftszimmer —

Jeden Sonntag Konzert und Gesellschafts-**TANZ** Hauskapelle

Trinkt Schlör

den naturreinen Apfelsaft

Restaurant Borbachschlößchen

Witten-Annen Telef. 1993

Ia Kaffee und Kuchen

Bauernstuten

Möbel auf Kredit

24 Monatsraten

kleine Anzahlung, Lieferung sofort nach überall, erhalten Leute im Arbeitsverhältnis.

Schreiben Sie sofort, um die günst. Bedingungen zu hören, an

Ernst Stein

Hagen, Körnerstr. 69

Konzerthaus Schlüter

Bochum :-: Gußstahlstraße 35

Samstag, Sonntag und Mittwoch

TANZ

Pelz-

Jacken, Mäntel Füchse

6—12 Monate Kredit

Große Auswahl
Billige Preise
Reparat. billigst

Rödiger

Gelsenkirchen

Bismarckstraße 43

Ausk. bereitwilligst

Für kleine Anzeigen privater Art kleine Preise!

Ausflugs-Restaurant „Stiepeler Krone"

Heil-Wienäcker, **Bochum-Stiepel**

Kemnader Straße 399 / Ruf 81076

Autobushaltestelle Boch.-Blankenstein

Bellebtes Ausflugslokal

Jeden Sonntag:

Kaffee-Konzert u. Tanz.

Neubau-Hypotheken

(nur Mehrfamilienhäuser) ohne Reichsbürgschaft 60% des Realwertes, sonst 75% mit Amortisation.

Adolf Ratte

Hypotheken- und Grundstücksmakler, Bochum, Diekampstr. 31.

Lederfuchssofa Chaiselongues Couch

billig bei

W. Schrudde

Bochum, Roonstraße 37

Vintan-Ozonmilch

dunkelbraun, m. Elha-Geflecht, 2 Sessel, 1 Tisch . . komplett **33.00**

G. Möllmann Bochum, am Rathaus

HAMMER

LICHTSPIELE II BOCHUM

Georg Alexander u. Renate Müller

„seine offizielle Frau" in

Eskapade

Ein Film mit Hochspannung u. schönstem Humor

Kurzfilm: **Zeugen gesucht**

Kulturfilm / Wochenschau

Gaststätte zur Kanone



OTTO PAULI

Roon- u. Marienstr.-Ecke Bochum

Altbekannt gute Gaststätte, Jagdzimmer, Gesellschaftszimmer,

Stammtisch ehemalig. Militärluftschiffer

Schlegel-Bier seit 1872

Der Wunsch der Braut

Möbel von Schulze

Wattenscheid, Hochstr. 50

Gute Anzeigen

in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Nähmaschinen

neue, versendbar, ab 138 Mark, gebr. ab ℳ 20.–

Reuter, Bochum, Clemensstr. 5, Nähm.-Vertrieb.

Verk.: 3—7 Uhr.



Auf der Reise

nimmt man gerne zu, weil die geänderte Lebensweise auf den Stoffwechsel einwirkt. Nehmen Sie deshalb auch im Sommer Ihren

Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Auch in Tabletten: DRIX-TABLETTEN

Eine Besetzung wie noch nie

Von der Fußball-Bezirksklasse wird viel erwartet

Mehr noch als bisher werden die Spiele unserer Bezirksklasse die Oeffentlichkeit in Anspruch nehmen, denn die Gruppe Bochum hat eine Besetzung wie in keinem Jahr zuvor aufzuweisen. Sieben Bochumer Vereine kämpfen mit den starken Wattenscheidern und den beiden Vertretern Wittens um die Gruppenmeisterschaft, da werden die sich hoch im Kurs stehenden Lokaltreffen nur so jagen. Bereits der erste Sonntag wird einen kleinen Vorgeschmack geben, denn bereits zu Anfang werden Begegnungen geboten, die großes Interesse finden werden. Schade ist nur, daß die Bochumer Vereine alle zur gleichen Zeit spielen Wäre es da nicht möglich gewesen, das eine oder andere Spiel bereits am Vormittag auszutragen? Wir sind der Ansicht, daß das den Gegnern bestimmt nicht zum Schaden gereichen würde Vielleicht wird in dieser Hinsicht Wandel geschafft, denn der Anhang ist an sämtlichen Spielen gleichstark interessiert. Die Spiele:

MSV Linden — Ver. Preußen 07

Bereits am ersten Sonntag also schon ein Schlager. Die beiden letzten Gruppenmeister, die auch in diesem Jahre wieder erste Anwärter auf den Titel sind, stehen im Kampf. Ueber die Aussichten läßt sich nicht allzuviel sagen, denn dieses Meisterschaftstreffen ist kein Freundschaftsspiel. Darum ist das Abschneiden beider Einheiten in den vorausgegangenen Freundschaftstreffen kaum als Maßstab zu nehmen. Für den MSV sind die Preußen von jeher ein starker Gegner gewesen. So wird es auch morgen sein. Da zudem die Märker nicht ihre stärkste Mannschaft stellen können, scheinen die Aktien für die Besucher etwas günstiger zu stehen, sofern diese natürlich ihre besten Kräfte zur Stelle haben.

TG B.-Ehrenfeld — SC Dahlhausen

Meisterschaftsform haben beide Gegner noch nicht. Insbesondere die Ehrenfelder waren in ihren beiden Freundschaftsspielen noch sehr rückständig. Der SC Dahlhausen wird heuer sofort mit aller Energie loslegen, um nicht in solche Verdrückung wie im Vorjahr zu kommen. Er hat auch mit Gevelmann, Walotka, Donczyk und Mohr einen vorzüglichen Sturm. Dem wird allerdings Ehrenfelds Verteidigung, in der auch J. Hoffmann wieder spielen wird, das Toreschießen keineswegs leicht machen. Dahlhausens Siegesaussichten dürften selbst auf dem fremden Platz etwas höher zu bewerten sein.

Westfalia Bochum — SpGem. Wattenscheid

Die starken Wattenscheider sind in Bochum gern gesehene Gäste. Man weiß ihr Können zu würdigen und räumt ihnen hier und da eine Favoritenstellung ein. Es ist ja eine Mannschaft mit bekannten Namen. Westfalia bewies schon in den Freundschaftsspielen ihre Unbeständigkeit wie im Vorjahr. Hohen Siegen folgte eine unerwartete Niederlage. Auf eigenem Platze sind die Westfalen immer schwer zu bezwingen gewesen. Das werden auch die Gäste merken, die indessen die ausgeglichenere Mannschaft stellen und auf Grund dessen vielleicht einen knappen Sieg landen dürften.

TuS Bochum — FC Witten 92

Der Papierform nach müßte der TuS vor einem sicheren Erfolge stehen, verloren doch die Wittener am letzten Sonntag gegen Langendreer 07 aus der 1. Kreisklasse zweistellig, nachdem sie allerdings am Tage vorher gegen den SV Hattingen unentschieden gespielt hatten. Wenngleich der TuS in seinem Spiel gegen Westfalia Herne nicht überzeugen konnte, so müßte er es diesmal doch ganz sicher schaffen und die ersten Punkte erringen.

*

Gruppe Gelsenkirchen:

Delog Rotthausen — Westfalia Buer
Schwarz-Gelb Gladbeck — VfB Börnig
VfB Bottrop — Sportfreunde Gladbeck
Erle 08 — BV 12 Gelsenkirchen

Gruppe Dortmund:

Sportfreunde Dortmund — BV Brambauer
Unna 08 — Union Recklinghausen
SC Hörde — VfL Altenbögge
Viktoria Recklinghausen — TV Eickel

Gruppe Sauerland:

DSC Hagen — SV Herdringen
FC Schwelm — VfL Schwerte
SuS Menden — TuS Milspe

Großkampf im Schwelmer Ring

Am 4. September sollte ursprünglich der Kampf Rheinland — Westfalen der Boxerjugend in Schwelm sein. Dieser mußte verschoben werden. Er findet am 8. Oktober in Schwelm statt. Um den Tag im Programm nicht ausfallen zu lassen, hat sich der Klub sofort bemüht, einen Kampfabend auszurichten, der guter Ersatz für den Ausfall sein soll. Das ist voll und ganz gelungen. Einzelne Leute der Wuppertaler waren ja schon als Gäste da. Dohrmann und Nicolaus schon häufiger, Steinmetz schlug noch vor kurzem den Schwelmer Spormann im Leichtgewicht, indem er Velbert verstärkte. Infolgedessen gewinnt der erneute Kampf den Charakter einer interessanten Revanche. Schließlich startete auch schon der bekannte Weltergewichtler Langerfeld gegen Tonetti. Sie alle, Schwelmer und Wuppertaler, haben also eine Niederlage gut zu machen, eine Tatsache, die dem Kampfabend einen außerordentlichen Reiz verleiht.

Der Handball-Auftakt

Mit drei Spielen leitet auch Westfalens Handball-Gauliga die neue Saison ein. Die Soldaten machen vorerst noch nicht mit und so wird die Tageskarte anfänglich beschränkt sein Immerhin werden schon die ersten Kämpfe große Anteilnahme auslösen. Am ersten Septembersonntag spielen:

Westfalia Somborn — Schalke 04
TV Spenge — Arminia Bielefeld
Sportring Gevelsberg — DSC Hagen

Schalke wird in der neuen Spielzeit ein kräftiges Wort mitsprechen wollen. Aber es ist nicht leicht, in Somborn an die Punkte zu kommen. Schalke kann nur in bester Form siegen. — Reizvoll ist auch die Auseinandersetzung Spenge — Arminia in Bielefeld. Die Arminia steht vor einer schweren Prüfung. — Was Gevelsberg kann, wird sich im Kampf gegen Hagen zeigen. Der DSC will wieder Anschluß an frühre große Zeiten finden, der Neuling beweisen, daß auch er unbedingt zu beachten ist.

Einsatz der Architekten

für den Arbeiterwohnstättenbau.

NSG. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, hat die Schaffung gesunden Wohnraumes für die arbeitende Bevölkerung als staats- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Aufgabe erklärt. Wohnstätten für die arbeitenden Volksgenossen müssen vorrangmäßig gefördert werden. Die ministeriellen Bestimmungen sehen hierfür Höchstsätze der Baukosten vor. Das Grundsteuergesetz und die Verordnung über die Förderung von Arbeiterwohnstätten vom 1. 4. 37 verlangen, daß nur Bauten als Arbeiterwohnstätten anzuerkennen sind, deren Lasten oder Mieten angemessen und für die Arbeiterschaft auf die Dauer tragbar sind.

Die monatliche Last eines Eigenheimes und die monatliche Miete einer Mietwohnung dürfen höchstens 40,— RM betragen.

Keinesfalls sollen diese Wohnstätten schematisch und unter Hintansetzung kultureller Ansprüche entstehen. Daher ist der Einsatz der besten Kräfte deutschen Architektenschaft für diese Aufgaben notwendig. Hierüber herrscht in allen beteiligten Kreisen Einverständnis.

Um den Einsatz der Architekten zu ermöglichen und damit auch alle kulturellen Forderungen, die an den Bau dieser Arbeiterwohnstätten gestellt sind, zu erfüllen, hat der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Pg. Professor Ziegler, eine Anordnung über

die Gebührenordnung der Architekten

erlassen. Diese Anordnung setzt die Gebühren der Architekten für den Arbeiterwohnstättenbau fest. Die im Benehmen mit dem Herrn Reichs- und Preußischen Arbeitsminister festgestellten Sätze liegen im Rahmen der amtlichen Förderungsmaßnahmen. Der Einsatz verantwortungsbewußter und erfahrungsreicher selbständiger Architekten ist dann gesichert.

Ehrfurcht vor den Urtexten

Ein Erlaß über Neuherausgaben.

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer sagt in einer Erklärung, es sei festzustellen, daß die Herausgeber von Schulbüchern, Sammelwerken, Liederheften, Gedichtlesen, Anthologien und ähnlichen Werken den deutschen Kunstwerken nicht immer die nötige Ehrfurcht erwiesen. Die Namen der Dichter würden falsch oder verstümmelt wiedergegeben, Strophen würden ausgelassen, ohne daß dies durch eine ausdrückliche Bemerkung angegeben werde. Sogar Veränderungen des Wortlauts seien vorgenommen und damit das Kulturgut verfälscht und verstümmelt worden. Abgesehen von der Unbescheidenheit und Ehrfurchtslosigkeit der Herausgeber sei es ein rechtlich verbotener Eingriff in das Wesentliche eines Kulturgutes. Der Verfasser und seine Erben, aber auch die Verleger der Urausgaben hätten das Recht, eine Korrektur auf Kosten der Herausgeber zu verlangen. Die Erklärung schließt mit der Hoffnung, daß dieser Hinweis genügen möge. Jedoch werde die Reichsschrifttumskammer gegebenenfalls vor empfindlicherem Zugreifen nicht zurückschrecken.

„Interesselosigkeit an der Arbeit"

Eine Entscheidung des Landesarbeitsgerichts Leipzig.

Als Grund für die Kündigung des Arbeitsverhältnisses hatte ein Betriebsführer in einer Bescheinigung für das Arbeitsamt „Interesselosigkeit an der Arbeit" angegeben. Dem Arbeitslosen war daraufhin vom Arbeitsamt für sechs Wochen die Unterstützung gesperrt worden. Gegen die Ausstellung dieser Arbeitsbescheinigung hatte der Betroffene Klage erhoben. Nachdem die Zulässigkeit des Rechtsweges anerkannt worden war, sagte das Landesarbeitsgericht Leipzig in seiner Entscheidung unter anderem folgendes: Es könne sein, daß Interesselosigkeit an der ihm im Betrieb zugewiesenen Arbeit vorhanden gewesen sei. Dies dürfe aber nicht gleichgestellt werden mit Interesselosigkeit an der Arbeit schlechthin. Diese Kritik der Persönlichkeit des Klägers hänge diesem den Makel der Arbeitsscheu an, der für seine ganze weitere Zukunft nachteilig sei. Ehe der Führer eines Betriebes einen so schwerwiegenden Tadel aussprache, müsse er auf das gründlichste prüfen, wie sein Tadel wirkte; dies gehöre zu der Fürsorgepflicht, die ihm nach dem Arbeitsordnungsgesetz jedem einzelnen Gefolgsmann gegenüber obliege.

Lacht Euch Laune!

Es war in Amerika, dem Lande des Alkoholverbotes.

Ein Fremder wünschte sich einen Whisky.

„Ich muß ein Glas Whisky haben!"

„Können Sie auch."

„Wo?"

Der Amerikaner wies die Straße hinunter:

„Sehen Sie dort das Hutgeschäft?"

„Ja. Dort also?"

Der Amerikaner antwortete:

„Nein. Dort ist der einzige Laden auf der Straße, wo Sie keinen bekommen."

954



Leistung entscheidet!

links ein Übergangs-Mantel aus schönem weichen Velour. Interessante Reversstellung, tadellos in Sitz und Ausstattung (ganz gefüttert). Farben: kamelhaar, marine, braun und grün 39.-

Rechts der englische gemusterte Mantel in Herrenschnitt! Moderne Farbstellungen, tadell. Paßform u. Abfütterung sind seine Vorzüge! Ganz auf gesteppt. Maroc .. 59.-

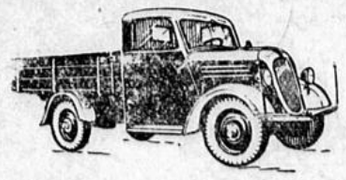
..immer wieder

PC

Peek & Cloppenburg GmbH

Das Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Essen Limbecker Straße 75-77

„O. D. Rex 4"



Der bewährte 1-t-Lieferwagen mit dem erprobten „Ford"-Motor

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

General-Vertretung:

AUTO-BERGE

Bochum, Alleestraße 24 ✧ Ruf 65621

Hindenburg-Spende

Zum 90. Geburtstage Hindenburgs

Wer seinem Volke so die Treue hielt, soll selbst in Treue nie vergessen sein!

Adolf Hitler in seiner Gedenkrede vor dem Reichstag



2. Oktober 1847

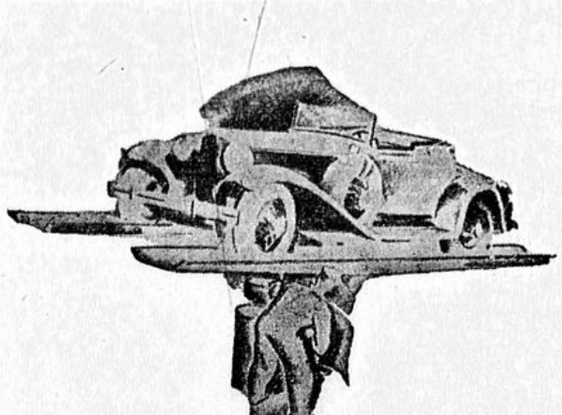
2. Oktober 1937

Die Reichsbanken und Sparkassen des Reichs haben sich bereit erklärt, die Sammlung der Hindenburg-Spende zu übernehmen. Allen Volksgenossen, die Hindenburg-Spende wünschen, die Möglichkeit zu geben, ihre Verehrung für den Reichspräsidenten durch Zeichnung zu bekunden, bitten wir, unsere Stellen dafür zu benutzen. Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reichs entgegen.

Berlin, 15. Juli 1927.

von Hindenburg

Spenden nehmen alle Postanstalten, Banken und Sparkassen des Reiches entgegen
Postscheckkonto der Hindenburg-Spende: Berlin 73800



Pflege Deinen Wagen — —

Du hast mehr davon. Durch ein kleines Inserat finden Sie den richtigen Wagenpfleger, der gleichzeitig kleine Reparaturen ausführt. Für derartige Anzeigen ist die Volks-Zeitung das geeignete Blatt

Lest die Volks-Zeitung!

Verlobte!

Ein Möbel-Angebot für Kassakäufer!

Schlafzimmer finnische Birke mahag. poliert, 4türig, kompl. **685.-**

Reform-Küche 210 cm breit, elfenbein komplett **295.-**

Speisezimmer kauk. Nuß poliert, sehr vornehmes Modell . . **695.-**

Kaufen Sie jetzt, das Angebot ist vorteilhaft. – Kostenlose Lagerung – Auswahl mehrere hundert Zimmer.

Möbel-Borgmann

Bochum, Brückstraße 59/63

Wir sind leistungsfähig!



HERREN-BALLONRÄDER

M 39.50 M 51.- M 64.-

Günstige Teilzahlung

Alle Räder werden angenommen

Scheinwerfer M 1.70 Sattel M 2.25
Dynamo 6 Volt • 3.00 Gepäckh. • 0.40
Laufmantel • 1.85 Glocke • 0.15

Ersatzteile für alle Marken!

SIGURD

Bochum, Kortumstr. 73

Brillen Foto Uhren SCHULTE LADBECK

Krankenkassen

Bochum

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 2. September 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 388810
4 Gewinne zu 5000 RM. 10607 35477
12 Gewinne zu 2000 RM. 28406 133468 142182 205465 247880 263092
72 Gewinne zu 1000 RM 417 3293 5669 11327 23728 36397 37379 49054 60561 68263 74998 80616 85445 108665 114124 139424 151108 178212 184496 226669 236391 236482 236510 240496 262125 278909 279168 290971 295007 296216 306160 336786 353191 363691 365478 369800
94 Gewinne zu 500 RM. 8197 12044 16479 27008 31302 39164 41069 54571 71188 75031 82537 90514 147491 149706 166094 170398 175433 195815 204383 205001 208715 211034 215787 218695 222949 226930 228107 236173 248513 258195 265607 268056 268423 271661 275004 277640 281118 319873 324024 340934 349029 358296 378636 380459 387894 393560 397390
180 Gewinne zu 300 RM 994 2109 3896 5336 11306 21722 22029 23509 25250 25278 27241 31275 35620 36579 37628 47109 57094 59816 63766 74513 76763 77968 82952 90294 91442 104057 104840 112091 119619 121304 122717 139332 140695 144016 150847 155293 155830 156551 156951 157166 158389 161490 163377 164038 168531 171757 183100 189665 193496 195261 198726 199444 200663 221019 229294 231641 242740 243342 245569 248318 248422 255392 263986 266244 279912 294802 295359 299797 302485 307750 307903 311930 312184 318210 318588 321336 326341 326777 329316 329853 338656 338920 339225 341394 353472 360027 373054 375438 383860 390089

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

10 Gewinne zu 3000 RM. 117381 142375 164127 178406 188345
10 Gewinne zu 2000 RM. 17965 78184 121099 390909 395681
44 Gewinne zu 1000 RM 18099 45836 56487 67618 67704 74661 120746 133278 157121 171595 203014 230000 268907 292466 329509 331649 352296 360299 371086 387305 396775 398019
86 Gewinne zu 500 RM 3733 10095 11420 31632 33246 93745 95062 95678 63570 81509 123589 129057 130188 141754 143156 147391 175701 193070 209415 225383 226202 228533 228736 235588 246732 255357 265707 269925 272393 272613 285497 285928 289267 290347 297742 316326 325287 336794 341658 342014 362962 374499 397106

140 Gewinne zu 300 RM 4735 6691 14638 22199 23324 24758 24983 27892 37429 46879 49998 60008 65229 65275 71756 75332 77886 82726 90471 92895 96359 103961 126812 127191 135762 141357 143822 146511 148022 149298 150123 156903 160591 164092 167015 169213 174232 184029 211442 235002 237830 239079 239343 241830 246519 252236 253158 274283 277127 277256 289740 294615 303186 308336 308422 323462 324887 336040 340583 341022 345653 364572 365663 368651 387132 388587 392849 393550 395569 397707

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 26 zu je 10000, 50 zu je 5000, 86 zu je 3000, 186 zu je 2000, 692 zu je 1000, 1022 zu je 500, 2144 zu je 300, 47776 zu je 150 RM.

Wir zeigen Herbst-Neuheiten-

neue Stoffe, Kleider Mäntel und Hüte

Sorgfältig eingekauft, preiswert berechnet wird jedes Angebot Ihren Beifall finden. Bitte besuchen Sie uns



Flotter jugendlicher Mantel, guter einfarbiger Bouclé auf kunstseid. Marocain gefüttert, halbgesteppt, moderne Farben 49.50

Apartes Rock-Komplet, 3/4 lange Jacke m. Rock, guter einfarbiger Noppen-Bouclé, m. Elektric-Kanin besetzt, Ledergürtel, moderne Farben, auf kunstseid. Marocain gefüttert 75.-

Beachten Sie unsere sehenswerten Fenster

ALTHOFF ESSEN

B. Günter

Ruf 647 71, Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a

Tanz-Kurse

in der Bürgergesellschaft

Beginn Mittwoch, den 8. Sept. 1937
Schülerzirkel 18 Uhr, Abendzirkel 20 Uhr
Anmeldungen in der Wohnung erbeten



Neue Kurse für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene beginnen Mitte September. Anfragen und Anmeldungen baldigst erbeten

TANZ SCHULE ACHENBACH

Bochum, Kortumstraße 44 — Ruf 672 92

Herren- u. Damen-Fahrräder

In allen Preislagen

Ernst Claas

ESSENER STRASSE 45a

Angenehme Zahlungsweise

Kauft im Fachgeschäft

Mod. Schirme Taschenschirme Kinderschirme — Stockschirme Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Nimphius

Bochum
Hauptgeschäft Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Fahrräder

Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren

Michael Paefgen

Bochum
Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Samstag, den 4. September 1937
14.30 Uhr Loemühle . 1.50
Anmeldung:
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstr. 7, Ruf 633 44–45

Möbelkäufer!

sei selbständig, laß dich nicht durch Schlepperunwesen sowie Autofahrten usw. beeinflussen. Kaufe deine Möbel im reellen

Möbelhaus
W. Schulze
Wattenscheid
Hochstr. 50
Ruf 1216
Ehestandsdarlehn.



liefert schnell und preiswert

Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Kortumstraße
Fernruf 63446

Draht-

Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw.

Bochumer Drahtwaren- und Gitterfabrik
Fritz Buhr
BOCHUM
Fernruf 630 70
Altenbochumer Str. 1.

Ankauf von **Gold u. Silber**
Frz. Falke
Bochum
Gr. Beckstr. 17
Gen. II/35 699

Silber

Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr 10

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Mittwoch, 8. September
Nürnberg
25,— RM
Rückkunft 14. September abends.
Anmeldungen
Kraftverkehr Scharpey
Bochum, Kortumstr. 7
Fernruf 633 44—45.

Volksempfänger
Jetzt 59.-. Anzahlg. 11.80
RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstr. 60

Privatdetektiv

P. Hünting, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str 87. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret. – Telephon 662 24

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen oder neu garnieren lassen
Wetter und enger machen nach Wunsch
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51 Markenkirche. Ruf 64824

Kauft bei unsern Inserenten!



Prüfen Sie unser Angebot!

60 Eichen-Schlafzimmer

vorrätig in den Preislagen 385.-, 455.-, 490.-, 545.-, 635.- RM.

Möbel-Borgmann
Bochum
Brückstraße 59-63

den Hörern als Jazz empfundene Tanzmusik. Sinfonische und schwere Opernmusik wird in diesen Tagen nicht gegeben.

So wird das Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag 1937 in bester funkischer Gestaltung ein umfassendes Echo der großen Ereignisse in Nürnberg mit den Reden des Führers und seiner ersten Mitarbeiter bringen.

Uebertragung von Gastspielen der Berliner Staatsoper in Paris

DNB. **Paris**, 3. Sept. (Drahtber.) Der Deutschlandsender wird seinen Hörern in der kommenden Woche Abschnitte aus den im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris durchgeführten Gastspielen der Berliner Staatsoper übermitteln. Für Montag, 6. September, um 24 Uhr, ist eine Uebertragung vom 3. Akt des „Rosenkavalier" in der Besetzung von Viorica Ursuleac, Tiana Lemnitz, Mario Cebotari, Else Tegethoff, Fritz Krenn, Eugen Fuchs und Erich Zimmermann (musikalische Leitung: Clemens Krauß) vorgesehen. Am Sonnabend, 11. September, um 23 Uhr, folgt eine Aufnahme des 1. Aktes der „Walküre", die an diesem Tage in Paris unter der Stabführung von Wilhelm Furtwängler mit Maria Müller, Franz Völker, Rudolf Bockelmann und Josef von Manowarda zur Aufführung kommt.

Abberufung der Mitglieder des Landeskirchenausschusses

für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union.

DNB. **Berlin**, 3. Sept. (Drahtber.) Der Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheit hat die Mitglieder **des Landeskirchenausschusses für die Evangelische Kirche der Altpreußischen Union aus ihren Aemtern abberufen**, nachdem zwei Mitglieder ihren Auftrag zurückgegeben hatten.

Die Befugnisse des Landeskirchenausschusses werden von dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates und Vorsitzenden der Finanzabteilung **des Evangelischen Oberkirchenrates wahrgenommen.**

Die nationalspanische Jugend in Berlin

DNB **Berlin**, 3. Sept. (Drahtb.) Die 114, in Deutschland weilenden Mitglieder der nationalspanischen Jugendbewegung „Falange Espanola Traditionalista" trafen heute in Berlin ein, wo sie bis zum 7. September weilen werden, um dann zur Teilnahme am Reichsparteitag nach Nürnberg weiterzufahren. Zur Begrüßung der Gäste waren neben dem spanischen Botschafter Marchese Mogaz, seinem Militärattaché, Oberst Martinez, und vielen Angehörigen der spanischen Kolonie, von deutscher Seite der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Lauterbacher, Obergebietsführer Axmann vom Gebiet Berlin (III), Landesstellenleiter Wächter im Auftrage des Propagandaministeriums, Konsul Doppfel vom Auswärtigen Amt erschienen. Der Führer der spanischen Jugend, die mit herzlicher Begeisterung von einer großen Menschenmasse empfangen wurde, Marino Ranalle, schritt die Front der deutschen Ehrenformationen ab, und dann ging es in Omnibussen zum Reichssportfeld.

Im Olympia-Stadion wurde in der gedeckten Terrasse ein gemeinsames Mittagsmahl eingenommen und im Laufe des Nachmittags legten die spanischen Gäste an den Gräbern von Herbert Norkus und Horst Wessel sowie am Ehrenmal Unter den Linden Kränze nieder.

helft im Sinne Hindenburgs helfen

Beiträge nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten entgegen!

Die Richtlinien für den Erwerb der Leistungsabzeichen der DAF.

DNB **Berlin**, 2. Sept. (Drahtb.) Zu Beginn des Leistungskampfes der deutschen Betriebe hat der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley neben dem bereits bestehenden Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung drei weitere Leistungsabzeichen, die ebenfalls im Rahmen des Leistungskampfes verliehen werden, gestiftet, und zwar für

„Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen",
„Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit",
„Vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude".

Für den Erwerb dieser Leistungsabzeichen, die selbstverständlich nur verliehen werden, wenn die Betriebsgemeinschaft vorbildlich ist, sind jetzt die Richtlinien festgesetzt worden.

Das Leistungsabzeichen für „vorbildliche Heimstätten und Wohnungen" wird nur verliehen, wenn der Betrieb eine wirkliche Heimstättenbetreuung durchführt, d. h., wenn er sich um die Wohnungsverhältnisse aller Gefolgschaftsmitglieder kümmert. Es genügt also für die Erringung des Leistungsabzeichens nicht allein die Erstellung einer bestimmten Anzahl Siedlungshäuser oder Wohnblocks. Der Erwerb des Leistungsabzeichens für „vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit" fordert eine laufende Betriebsbetreuung durch das DAF-Amt für Volksgesundheit oder einen Betriebsarzt. Der Betrieb muß durch Erziehung zur Ordnung und Sauberkeit Unfälle und Erkrankungen verhüten. Weiter wird geprüft werden der Einsatz von Frauen und Jugendlichen sowie der von älteren Betriebsangehörigen und Invaliden. Besonderer Wert wird auch auf ausreichende vorbildliche Maßnahmen auf dem Gebiete des Mutterschutzes und der Schwangerenunterstützung gelegt. In den Richtlinien wird weiter auch die Gestaltung der Umkleide-, Wasch- und Baderäume, sowie der Aufenthaltsräume behandelt. Das Leistungsabzeichen für „vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude" wird an die Betriebe verliehen, die sich in jeder Hinsicht vorbildlich für die Förderung der großen Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingesetzt haben.

Der Krieg in Spanien

Schwere Kämpfe an der Aragon-Front

30 Tonnen Luftbomben auf die bolschewistischen Stellungen – Weitere Fortschritte in Asturien

DNB Saragossa, 3. Sept. (Drahtb.) Der Kampf an der Aragon-Front geht verschärft weiter und entwickelt sich zu einem gewaltigen Treffen. Der Gegner hat nach dem Scheitern seiner Offensive im Abschnitt Huesca und Teruel starke Truppenmassen aus diesen Abschnitten gezogen und sie zusammen mit seinen zuverlässigsten Abteilungen

im Süden und Südosten von Saragossa bei Belchite eingesetzt.

Auf beiden Seiten sind ungefähr 60 Batterien in Stellung, deren Feuer zeitweise von den mächtigen Explosionen der nationalen Fliegerbomben übertönt wird.

Die nationale Luftwaffe, der die Bolschewisten nichts Gleichwertiges gegenüber zu setzen haben, spielte auch am Freitag wieder eine hervorragende Rolle und warf bereits in den Vormittagsstunden

nahezu 30 Tonnen Bomben über den feindlichen Linien ab.

Der Oberbefehl liegt beim Gegner nach Aussagen von Gefangenen in den Händen des Sowjetrussen Kleber.

Die Absicht, die nationale Front bei Belchite zu durchbrechen, ist an der tapferen Haltung der nationalen Truppenverbände gescheitert. Nur an wenigen Stellen wurde die Front einige hundert Meter eingedrückt. Die Nationalen beherrschen jedoch durch geschickte Umgehungsmanöver die Angriffsstellen mit ihrer Artillerie.

*

Die Operationen gehen an der asturischen Provinzgrenze mit gutem Ergebnis für die Nationalen weiter. Am Freitag wurde an der Küste der Ort La Franca besetzt, wo über 100 rote Milizen in nationale Gefangenschaft gerieten. Die in diesem Abschnitt operierenden Kolonnen haben La Franca bereits hinter sich und befinden sich **12 Kilometer von der asturischen Hafenstadt Llanes** entfernt, wo der Gegner einen seiner wichtigsten Flughäfen hat.

Potes ist gefallen

Provinz Santander frei von Bolschewisten.

DNB. Salamanca, 3. Sept. (Drahtber.(Das Hauptquartier teilt mit, daß die an der Nordfront operierende Freiwillige Brigade aus Navarra in den 35 Kilometer südlich der Küste und wenige Kilometer östlich von der Asturien-Provinzgrenze liegenden Ort Potes einmarschiert ist. Poles war der letzte größere Ort der Provinz Santander, in dem noch bolschewistische Streitkräfte standen.

Sieben englische Dampfer blockiert

DNB **London**, 3. Sept. (Drahtb.) Sieben britische Dampfer liegen in Gijon infolge der völligen Blockade des Hafens durch nationalspanische Kriegsschiffe fest. Bekanntlich hat die englische Regierung die britischen Handelsschiffe wiederholt vor dem Anlaufen von Häfen gewarnt, über die die Blockade verhängt wurde.

Neues Husarenstück spanischer Nationaler

Sowjetspanischer Kriegsmaterialdampfer aus dem Hafen entführt.

DNB **Paris**, 3. Sept. (Drahtb.) Ein neues nationalspanisches Husarenstück wird aus dem tunesischen Hafen Bone gemeldet, wo seit etwa 12 Tagen der sowjetspanische Dampfer „Mar Negro" mit einer Ladung Tanks und Flugzeugen aus Odessa auf die Anweisungen Valencias wartete. Der Kapitän des Schiffes, der sich während des Aufenthaltes des Dampfers für kurze Zeit nach Algier begeben hatte, kehrte von dort mit einer Anzahl von Anhängern der spanischen Nationalen an Bord zurück. Während der größte Teil der Mannschaft zu Beginn der Nacht auf Urlaub an Land war, bemächtigten sich die Nationalen des Schiffes, lichteten den Anker und verschwanden im Dunkel der Nacht aus dem Hafen. Von dem weiteren Verbleib des Schiffes ist bis jetzt nichts bekannt geworden, doch vermutet man, daß es Sardinien erreicht hat.

Blutige Zwischenfälle in Französisch-Marokko

15 Tote und 60 Verletzte.

DNB. Paris, 3. Spt. (Drahtber.) **In Meknes (Nordafrika) haben sich blutige Zwischenfälle zugetragen. Vor einigen Tagen war es wegen der neuen Wasserverteilung zu Kundgebungen vor dem Rathaus gekommen. Dabei wurden fünf Eingeborenen-Führer verhaftet, die am Donnerstagvormittag verurteilt wurden. Das war der Anlaß zu einer Zusammenrottung von 10000 Menschen, die von einer Kundgebung in der Moschee kamen. Die Aufrührer versuchten, in das Gericht einzudringen, bewarfen die Polizei mit Steinen und durchbrachen die Sperrketten. Anderthalb Stunden dauerte der Kampf, in dessen Verlauf auch geschossen wurde und zu dem Militär herangezogen werden mußte.**

15 Eingeborene wurden getötet und 40 verwundet. Auf Seiten der Polizei und des Militärs gab es 20 Verletzte. Die Polizei hat strenge Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um die Beisetzung der Opfer nicht zum Anlaß neuer blutiger Zwischenfälle werden zu lassen.

Erschütternde Szenen in Hongkong

Die Zahl der Opfer noch nicht abzusehen

DNB **London**, 3. Sept. (Drahtb.) **Wie sich jetzt herausstellt, hat der Taifun, der Donnerstagfrüh Hongkong verwüstete, weit mehr Todesopfer gefordert, als man ursprünglich dachte. Allein am Taipo Maruet dürfte sich die Zahl der Toten auf etwa 200 belaufen. Die Verluste unter den chinesischen Fischern lassen sich überhaupt noch nicht übersehen. Im Hafen kam es während des Unwetters mehrfach zu schweren Kollisionen. Ein Küstendampfer wurde von dem Sturm auf den englischen Kreuzer „Suffolk" geworfen und kollidierte dann mit dem englischen Zerstörer „Duchetz". Beide Kriegsschiffe wurden dabei erheblich beschädigt. Auf einem dritten englischen Kriegsschiff wurde der Vormast weggerissen.**

In Hongkong spielen sich erschütternde Szenen ab. Tausende von Menschen irren herum und suchen nach Leichen von Freunden oder Verwandten. Man befürchtet, daß von der Flutwelle Hunderte ins offene Meer gerissen worden und dort ertrunken sind.

Kleine Tageschronik

Staatssekretär Walter Funk, unter dessen Schirmherrschaft die Deutsche Kulturwoche in Paris stattfindet, ist zum Zweck der Durchführung der Veranstaltungen am Mittwoch abend in Paris eingeroffen. Am Donnerstag vormittag besuchte er den deutschen Pavillon auf der Weltausstellung. Anschließend folgte er einer Einladung des Reichskommissars Ministerialdirektor Dr. Ruppel.

*

Die Bank von Frankreich, die am 8. August 1937 eine Diskontermäßigung um 1 v. H. auf 4 v. H. vornahm, hat den Diskontsatz weiter um ½ auf 3½ v. H. ermäßigt. Dementsprechend ist der Satz auf Vorschüsse für Wertpapiere von 5 auf 4½ v. H. und für 30 Tagegelder von 4 auf 3½ v. H. herabgesetzt worden.

*

Der ungarische Reichsverweser Admiral Horthy hat gestern vormittag Brunnen am Vierwaldstätterse, wo er sich einige Tage aufgehalten hat, verlassen, um sich im Automobil über den St. Gotthard nach Italien zu begeben.

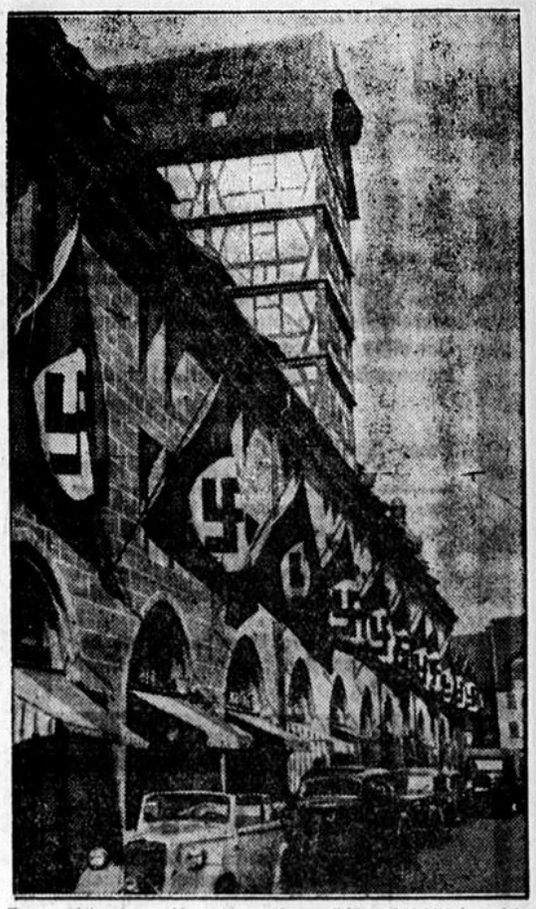
*

Der tschechoslowakische Gesandte in Portugal, das bekonntlich die Beziehungen zur Tschechoslowakei abgebrochen hat, hat am Donnerstag Lissabon verlassen. Gesandter Fiedler hat sich zunächst nach Jean de Luz begeben.

*

Im Zusammenhang mit einem Lustmord bei Puchheim, dem die 25jährige Rosa Nigelein zum Opfer fiel, ist zur Ermittlung des Täters eine Belohnung bis 1000 RM ausgesetzt worden.

Nürnberg schmückt sich



Ganz Nürnberg ist mit großem Eifer beschäftigt, die letzten Vorbereitungen für die Ausschmückung der Stadt zum Reichsparteitag zu vollenden. Auf diesem Bild sieht man die fahnengeschmückte Front der Markthalle. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Schwere Zuchthausstrafen für Falschmünzer-Ehepaar

Falschgeld für 24000 RM vertrieben, aber „arme Leute" gespielt.

DNB. **Coburg**, 2. Sept. (Drahtber.) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Coburg hatten sich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der 51jährige Veit Kraus und dessen 50 Jahre alte Ehefrau Katharina zu verantworten.

Seit dem Jahre 1922 wurde die fränkische Gegend bis an die Thüringer Grenze und bis nach Sachsen hinein mit Falschgeld überschwemmt, so daß sich die Reichsbank veranlaßt sah, öffentliche Warnungen ergehen zu lassen und den Geschäftsleuten aufklärende Drucksachen zuzuschicken. Als Urheber der Falschstücke konnte nunmehr Kraus festgestellt werden. Die von ihm verursachte Schädigung der Reichsbank beträgt zirka 24000 RM. Trotzdem er durch seine Falschmünzerei demnach erhebliche „Einnahmen" hatte, spielte er den armen Mann, nahm ständig das Winterhilfswerk in Anspruch und ließ sich sogar wegen Nichtbezahlung der Wohnungsmiete aus der Wohnung entfernen. Der Angeklagte war früher in einer Fabrik beschäftigt und betrieb die Falschmünzerei als Nebenerwerbsquelle. In seinem Beruf hatte er eine durchschnittliche Jahreseinnahme von 1500 bis 1600 RM.

Das Urteil lautete gegen ihn auf acht Jahre Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlust, gegen seine Ehefrau auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Nicht ganz störungsfrei

Vorhersage für Sonnabend: Bei westlichen Winden tagsüber zeitweise stärker bewölkt. Bis auf einzelne leichte gewittrige Schauer trocken, warm.

Vorhersage für Sonntag: Bei Winden aus West bis Südwest heiter bis wolkig, vorwiegend trocken und warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bis auf leichte Störungen freundlich.

Ins unbekannte England

Auf dem Seeweg mit einem deutschen Schiff.

Eine in der Zusammenfassung ihrer Ziele ungewöhnliche Reise bildet die in Kürze beginnende „Rund um Englandfahrt" des D. „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd. England ist uns, so unwahrscheinlich es zunächst klingen mag, viel fremder als es viele zu glauben vermeinen. Wir wissen zwar, daß das Inselreich der Briten voller traditioneller Eigentümlichkeiten ist; wir kennen seine machtpolitische Bedeutung, — aber was wissen wir eigentlich von der in ihrem ständigen Wechsel immer wieder reizvollen englischen Landschaft, von der Wesensart der in ihr lebenden Menschen? Kennen wir doch selbst vielfach nicht einmal jene kleinen englischen Städte, wie Chester, mit den mittelalterlichen Gebäuden, den engen Gassen und breiten Wällen. Wenn der Mond sein bleiches Licht über sie ergießt, wird die Szenerie Shakespearischer Dramen zur Wirklichkeit. Abbildungen alter englischer Kathedralen mögen uns zur Genüge bekannt sein, — doch sind wir selbst einmal in sie hineingeschritten, haben wir die Verschiedenartigkeit ihrer Bauweisen und Stile mit eigenen Augen erblickt? Wissen und Schauen ergeben erst ein Ganzes.

Das Besondere dieser „Rund um Englandfahrt" des Norddeutschen Lloyd liegt darin, daß sie nicht nur nach London, Edinburgh und anderen am allgemeinen Reiseweg liegenden Plätzen, sondern in ein unbekanntes England führt. Die Teilnehmer an dieser Fahrt werden erfahren, daß England in vielen Teilen seiner Landschaft ganz anders ist als sie es sich vorgestellt haben. Da liegt wenige Kilometer von dem irischen Seebad Portrush entfernt eine in der Welt fast einzig dastehende Sehenswürdigkeit, der Giant' Causeway, der Riesendamm, eine Ansammlung von Hunderttausenden von 6 bis 8 Meter hohen Basaltsäulen, die sich über eine Länge von mehreren Kilometern erstrecken und allmählich im Meer verschwinden. Da führt von Liverpool aus ein Abstecher nach dem schon erwähnten Chester, das einst eine römische Festung war. Die Eigentümlichkeit dieser Stadt bilden die aus früher mittelalterlicher Zeit stammenden Wälle. Sie ruhen auf den römischen Fundamenten. Da trägt das Auto die Fahrtteilnehmer von Holyhead aus mitten durch die Insel Anglesey und das Bergland von Nord-Wales. Die Insel Anglesey ist einer der Hauptsitze der alten Druiden, reich an Dolmen und anderen vorgeschichtlichen Altertümern. Ueber die Hängebrücke von Menai geht es nach Carnarvon mit der im 13. Jahrhundert aus unbehauenen Steinen erbauten Zwingburg, von der man sagt, daß sie eine der imposantesten und besterhaltenen mittelalterlichen Burgen Europas ist. Dann wieder eine Fahrt von Plymouth nach Exeter, das seinen Ursprung auf eine Zeit weit vor der römischen Eroberung zurückführt und dessen Rathaus das älteste öffentliche Gebäude Englands ist. Die Kathedrale Exeters ist ein sehr beachtliches Beispiel für den englischen Baustil des 11. und 12. Jahrhunderts. Auch Stonenhenge, das alte vorgeschichtliche Sonnenheiligtum, soll auf einem Ausflug nach Winchester und Salisbury besucht werden.

Es führt an dieser Stelle zu weit, alle Einzelheiten dieser „Rund um Englandfahrt" der „Stuttgart" zu schildern. Wir sagten es bereits eingangs, daß sie außergewöhnlich ist wie eine Entdeckungsfahrt. Und das eine noch, — sie zieht Irland, die grüne Insel, mit in den Bannkreis ihres Erlebens. Da ist die Hauptstadt Dublin, — da ist das bezaubernde Bild der Landschaft von Glendalough, in der sich schlanke Türme, Zeugen keltischer Zeit, in umwaldeten Seen widerspiegeln. Die Seenlandschaft Schottlands wird berührt, die liebliche Insel of Wight, wie oben im Norden, außer der schottischen Hauptstadt Edinburgh, die Ortschaft Kirkwall auf der Orkneyinsel Mainland. In ihrer Nähe breitet die Bucht von Scapa Flow ihr stilles Wasser aus, und mit ernsten Gedanken werden die Reisenden am Grab der alten ruhmreichen deutschen Kriegsflotte stehen. Den Abschluß der Fahrt wird London bilden, die Metropole an der Themse mit ihren Museen und Schätzen, ihren Palästen und Parks, ihren Kirchen und Kasernen, ihrem Auto- und Menschengewirr, in dem als ruhender Pol in der Erscheinung Flucht der „Bobby" mit ein paar lässigen Handbewegungen den Verkehr dirigiert. Und doch wird das Schönste von allem die Verbundenheit mit der schwimmenden Heimat, dem liebgewordenen Schiff — der „Stuttgart" — sein.

Gott der Allmächtige nahm heute nachm. 3 Uhr unsere liebe, gute Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Maria Odenthal

zu sich in die Ewigkeit. Sie entschlief gottergeben nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 45½ Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bernhard Odenthal.

Essen-Steele und Dortmund, den 1. September 1937.

Das feierliche Seelenamt ist am Montag, dem 6. September, morgens 8 Uhr, in der St. Marienkirche zu Steele-Rott; daran anschließend die Beerdigung vom Trauerhause, Essen-Steele, Nottebaumskamp 11.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Frau Bertha Flöthke
Kinder und Enkelkind.

Essen-Steele, im September 1937.

Gaststätte „Viktoria"
Bes. W. Kirschbaum, Kupferdreh — Ruf 59321

Heute, Samstag abend

Eröffnungsfeier

des vergrößerten u. erneuerten Saales

unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins „Liederfreund", Niederbonsfeld.

Tanzlustige, Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Jeden **Sonntag** wird wieder **getanzt!**

Beindorf's Tanzschule
gegr. 1856 Hattingen Fernruf 2766

Der neue Kursus

beginnt nach den Ferien am Dienstag, dem 7. September in unserem Parkettsaal, Viktor-Lutze-Str. 32. Unterrichtsstunden für Schülerinnen und Schüler von 17—19 Uhr. Abendkursus 20—22 Uhr. Gefl. Anmeldung erbeten **H. Beindorf u. Frau**

Die Zeitungsanzeige, das beste Werbemittel!

Die neuen Pelzmodelle sind da!

Besichtigen Sie bitte unsere Sonder-Ausstellung in 3 Schaufenstern

Albrecht Schwarz
NACHF. HERBERT SCHWARZ

Bochum, Kortumstraße 83

an der Drehscheibe

Das Fachgeschäft für Hüte u. Pelze
Eigene Kürschnerei

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion: Dortmund
Hohenzollernstraße 29, Tel. 21588

Freilichtspiele Ilenberg

Am Sonntag, dem 5. Septbr., nachm. 3.30 Uhr
Märchenspiel:

Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Eintrittspreis: Kinder 15 Pfg., Erwachs. 30 Pfg

Jungfrauen-Kongregation Essen-Steele, St. Marien

Unser liebes Mitglied,

Maria Odenthal

ist gestorben. Das Seelenamt ist am Montag, 6. 9., um 8 Uhr in der Marienkirche (Rott). Anschließend erfolgt um 8,45 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Nottebaumskamp 11, aus.

Wir bitten herzlich um rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Essen-Altenessen: August Cramer, 60 J.

E.-Bergeborbeck: Hermann Schürmann, 57 J.

Ordentlicher

junger Mann

der mit Pferden umgehen kann, gesucht.

Oberste-Bahrenberg Niederwenigern.

Suche zum 15. 9. ein ehrliches, saub.

Mädchen

für alle Hausarbeiten, nicht unter 18 Jahren.

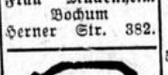
Frau Ludwig Korte Boch., Fürstenstr. 1 (Theater-Kaffee).

Zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeiten zu sofort oder später gesucht.

Frau Muckenheim Bochum Herner Str. 382.



Gesunde

Schweine

6 und 11 Wochen alt, preiswert zu verkaufen.

Bauer Anschott Altendorf-Ruhr Kirchstr. 52.

Formschöne Küchen

je: Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Fußbank

RM 195.- 225.- 245.- 285.- 325.-

Ebenso preiswerte Schlafzimmer

Möbelhaus Hahne
Hattingen-Ruhr, Obermarkt 12-14

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenscheinen.

Zur Burgruine
Altendorf-Ruhr
W. Winkelhaus Ruf 3012

Ideales Ausflugsziel für kleine u. große Gesellschaften, Familien u. Vereine.

Schattiger Garten, Spielwiese, Kegelbahn u. a. m.

Jeden Sonntag: Konzert und Tanz

Mädchen

perfekt in allen Hausarbeiten, mit Kochkenntnissen, ehrlich, flink und zuverlässig, in kleinem gepflegten Etagenhaushalt, für ¾ Tage zum 1. Oktober nach Hattingen gesucht. Dauerstellung, guter Lohn.

Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter H. F. 816 an die Geschäftsstelle.

Zum 15. September ein durchaus sauberes, perfektes

Alleinmädchen

für Etagenhaushalt gesucht. Meldung 18—19 Uhr.

Frau Fritz Riepe, Bochum, Hellweg 66.

Oeffentliche Erinnerung

an die Zahlung folgender, im Laufe dieses Monats fällig gewordener oder noch fällig werdender Abgaben usw.:

1. Lohnsteuer zum 6. und 20. d. M.,
2. Umsatzsteuer-Vorauszahlungen zum 10. d. M.,
3. Einkommen- und Körperschaftssteuer-Vorauszahlungen zum 10. ds. Mts.,
4. Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuerabschlußzahlungen für das Steuerjahr 1936 und frühere Jahre zum 1., 10. und 20. d. M.,
5. Tilgungsraten auf Ehestandsdarlehen zum 15. d. M.,
6. sonstige und alle nach Ablauf einer Stundungsfrist erneut fällig gewordene und noch fällig werdende Reichsabgaben.

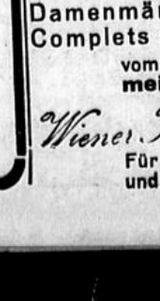
Für die vor dem 6. d. M. fällig gewesenen Reichsabgaben ist mit dem 7. d. M., für die nach dem 5. d. M. fällig gewordenen und noch fällig werdenden Reichssteuern mit dem 2. Werktage, der auf den Fälligkeitstag folgt, ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt.

Gegen Schuldner, die binnen 1 Woche nach Fälligkeit oder nach Erscheinen dieser Bekanntmachung nicht gezahlt haben, wird die Zwangsvollstreckung eingeleitet.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß die unpünktlichen Steuerzahler damit rechnen müssen, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden.

Finanzamt Hattingen.

Bevor Sie Ihre Erholungsreise antreten,



lassen Sie sich **Dauerwellen** legen. Formschön und dauerhaft von

W. Wollmer
Bochum, Brückstr. 42

Melden Sie sich bitte an. **Ruf 62101**

Sämtliche Heilwässer bestimmt erhältlich

Löwen-Apotheke
K. Badenberg
E.-Steele

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer

kauft man vorteilhaft und bei geringer Anzahlung im

Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen-Steele
Grendplatz 6

Gehen Sie zum
Spezialgeschäft
Schönscheidt
E.-Steele,
Hohmannstr. 9—11.

Dort werden Sie bestimmt zufriedengestellt beim Kauf von

Holzbetten, Metallbetten, Kinderbetten, Reformbetten, Matratzen, Couches, Sofas, Korbmöbeln, Springrollos, Dekorationsartikeln etc. Neueste Modelle.

Koffer

in vielseitigen Ausführungen sowie sämtliche

Reiseartikel

im Fachgeschäft

Wilhelm Venhues
Steele
Kais.-Wilhelm-Str. 2

Möbel

Große Auswahl u. herrliche Modelle in

Küchen und Schlafzimmern
sämtl. Einzelmöbel
Federbetten
Herde
Sofas u. Couches

Spiekermann
Bochum
Rottstr. 55—57
Ecke Roonstr.

Koffer Taschen Mappen

sowie Reparaturen und Ersatzteile.

Paul Köllermann
Chem. Lederfärberei
Bochum,
Kortumstraße 43,
Ecke Rottstraße.

Die geeigneten Mieter findest Du durch eine Anzeige in Deiner Heimatzeitung.

Die Hattinger Kirmes lädt ein!

Zur Glocke
Inhaber Jak. Rech, Hattingen-Ruhr, Johannisstraße

Samstag, Sonntag und Montag gastiert

Arry Leese

der beliebte Vortragskünstler und Komiker bei uns.

Außerdem an den drei Tagen

Konzert u. Tanz.

Heute, Samstag laden wir alle zum gemütlichen Familien-Abend ein.

Auf zum „Reichsadler"
Karl Schulte

An den Kirmestagen:

Humor. Konzert und Tanz

Es gastiert **Geradi.**

Montag: Familienabend

Union-Brau-Stübl
Gr. Weilstr. 2 Hattingen Inh. Paul Mentzen

Die Gaststätte für Jedermann

An den Kirmestagen empfehle ich meine gutgepflegten Dortmunder Union-Biere sowie gut bürgl. kalte und warme Küche

---

Haus Lembeck / Hattingen
Besitzer E. Schlingloff

Sonntag

Kaffee-Konzert anschließend Tanz

Es spielt **Kapelle Czaja**

An den Kirmestagen

das gute Gebäck u. die feine Tasse Kaffee

in der Konditorei **Röhl**
Hattingen-Ruhr, Kleine Weilstraße

Ia Berliner Brot und Honigkuchen

Nach der Kirmes

in der

Gaststätte „Zum Steinhagen"
Max Winkelhaus

Ausschank von nur **Dortmunder Union-Bier.**

Achtung! Achtung!

Gaststätte Wilhelm Roppel
Besitzer: Emil Bodde, Hattingen, Emsche 42 - Ruf 2638

An beiden Kirmestagen

Großes Konzert mit Tanzeinlagen

Es spielt mit seinen Künstlern Karl Stracke.

Damen-Moden
Frau M. Hedenius
Damen-Schneidermeisterin

Sämtliche Damen-Garderoben
elegant, preiswert und gut
Bochum, Hildegardstraße 8
Nähe Bahnhof Präsident
Ruf 68436

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

Metallbetten Auflagen Matratzen
kaufen Sie bestens beim Fachmann
Thiel u. Co.
Bochum
Humboldtstr. 52

Ein Handwerker ohne Zeitung ist wie eine Werkstatt ohne Licht!



Fragen Sie Frau Mode—

fragen Sie uns!

Kommen Sie zwanglos zu einer Besichtigung der NEUEN HERBST- und WINTER-MODELLE! Wir verkaufen nicht nur, wir beraten Sie auch! Unsere Kleidung ist nicht nur schön und gut, sondern vor allem auch „anschaffungsmöglich!"

Sutor
Das Spezialhaus für Textilwaren am Hellweg
Bochum

Elegante Pelze jeder Art — beim Fachmann nur wird Geld gespart.



Etagen-Pelzhaus
Rath & Co., Bochum
nur 1. Etage Kortumstr. 23
Seit 1921 gepr. Kürschnermeister

Damenmäntel, schicke Kostüme, Complets sowie Kleider u. Röcke vom **erstklassig. Damenschneidermeister** nach Maß angefertigt.

Wiener Kostüm Salon Bochum, Viktoriastr. 12

Für erstklassige tadellose Ausführung und Sitz wird volle Garantie übernommen

SONNTAGS-FREUDE

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 5. September 1937

Alte deutsche Stadt

Bekenntnis zur deutschen Wirklichkeit

Alte deutsche Stadt! Auf wen träfe diese Bezeichnung treffender zu als auf Nürnberg, der Stadt, die in diesen Tagen wieder die Blicke von ganz Deutschland auf sich zieht. Mit dem Begriff einer alten deutschen Stadt verbinden wir bestimmte Vorstellungen, die der wundersame Hauch der Romantik umgibt. Mauern und Wälle erstehen da vor unserem Geist, eine wehrhafte Burg steht schützend emporgereckt, ein gotischer Kirchturm ragt gegen Himmel, ein würdiges Rathaus taucht auf, und rings um diese drei bedeutsamsten Gebäude des deutschen Mittelalters gruppiert sich Haus an Haus mit seinem giebeligen Dach. Geschlossenheit, Einheit, ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl prägt sich in dem alten deutschen Stadtbild aus. Man muß auf einer Anhöhe oder einem Turm stehen, muß die Reihen der alten Dächer in ihrer Anordnung und Gliederung sehen, um eine großartige Vorstellung von dem Gemeinschaftsgefühl im Bannkreis alter deutscher Städte zu gewinnen, die schon in der ganzen Anlage des Stadtgrundrisses zum Ausdruck kommt. Es ist immer wieder ein Anblick von stärkstem Eindruck. Der Mensch, der im Gesamtraum dieser Mauern lebte, war der Gemeinschaft verhaftet, fühlte, daß er ohne Gemeinschaft nicht auskommen konnte. In allen Gliederungen des Stadtlebens kam das Gemeinschafts-, das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck. Man denke allein an die Zünfte mit ihrem hohen Sinn für Verantwortlichkeit, Würde, Ehre und Recht. Alle Kunst wurde eingesetzt, um dem Gemeinsamen zu dienen, man regte und rührte sich füreinander, setzte seinen Stolz darein, das Ansehen der Gemeinschaft zu gewinnen. Diese Menschen einer alten deutschen Stadt wie Nürnberg waren kein verträumtes, waren ein äußerst lebendiges, waches Geschlecht, das in der Wirklichkeit lebte. Man muß diese Wirklichkeit auch noch heute aus diesen alten deutschen Städten lesen können, wenn man nicht durch eine falsche, einseitige Romantik, die nichts als Mondaufgang und Verträumtheit kennt, irre geführt werden will. Alle die reichen und zahllosen Kunstwerke unserer alten deutschen Meister zeugen von einer wachen Gesinnung und einem harten Arbeitstag. Und wer die Geschichte der echten deutschen Romantik kennt, weiß, daß diese Bewegung eine Bewegung des Aufbruchs, der Hinführung zu den Quellen des deutschen Lebens sein wollte, daß sie auf der Suche nach dem deutschen Menschen war.

Gerade Nürnberg ist hier das hervorragendste Beispiel. Wer ist nicht rasch in dem Bann dieser alten deutschen Stadt, schon wenn er diesen bezaubernden Namen klingen hört! Wer denkt nicht sofort an eine alte, verklungene, große Geschichte voller Taten, Namen und Glanz. Auf der Höhe der Macht des alten Reiches gegründet wurde es durch seine beherrschende Lage zu einem Mittelpunkt des politischen, wirtschaftlichen und vor allem auch kulturellen Lebens und eine freie deutsche Reichsstadt. Ja, wer kennt nicht diese Geschichte von Nürnbergs Ruhm und Reichtum, der weit über die Grenzen des großen Reiches bis nach Indien drang, wo sogar ein Dichter fremder Zunge sein Lob sang. Nürnberg, die Stadt der alten berühmten Reichstage, war trotz dieser einzigartigen Stellung, die manche Gelüste erregen konnte, eine der freien Reichsstädte, die ihre Interessen nie in Gegensatz zum Reiche stellten, seine Größe war mit der des Reiches aufs engste verknüpft. Nürnberg blieb indessen keine Stadt, die wie Dornröschen auf einem bestimmten Stand der Entwicklung nach unten oder oben einschlief und zu einer alten verschlafenen Stadt ohne jede Beziehung zum Leben wurde. Für manchen mag es noch zur „Romantik" gehören, daß hier in Nürnberg die erste deutsche Eisenbahn fuhr — aber hier war schon ein kühner Schritt in ein neues, gigantisches Zeitalter getan, das damit in Nürnberg seinen Einzug hielt. So war diese Stadt gleichsam immer wieder ein Bekenntnis zur deutschen Wirklichkeit.

Ein Bekenntnis zur deutschen Wirklichkeit! Und damit richten sich unsere Blicke auf diese Stadt besonders in diesen Tagen des Reichsparteitages. Denn was sollte etwa eine alte, ruhmreiche Geschichte, wenn sie nur zu einem „Museumsstück" geworden wäre, wenn sie nicht in einer neuen, ruhmreicheren ihre Fortsetzung fände. Wie das alte Nürnberg in seinem Stadtbau auf eine große Geschlossenheit hinweist, so ist das neue Nürnberg, die Stadt der Parteitage, zu einem nicht weniger großartigen Symbol deutscher Einheit geworden. Die neuen riesigen Parteibauten schon bezeugen in ihrer ganzen Anlage, daß sie sich gleichsam als ein gewaltiges Forum eines Millionen-Volkes fühlen, das sich hier in seinen Vertretern oder im Geiste versammelt. Die stillen Straßen von Nürnberg erdröhnen im Marschtritt deutscher Menschen der neuen Zeit. Ein neues Stück deutscher Geschichte wird geschrieben, ein neuer Glanz geht über diese Stadt alten deutschen Ruhmes und deutschen Schicksals ...



(Foto: Scherl)

Blick auf Nürnberg

Nürnberg, die alte deutsche Stadt und die Stadt der Reichsparteitage, bietet dem Beschauer in seinem alten mittelalterlichen Baucharakter immer wieder einen äußerst reizvollen Anblick. Die Vielfalt der Dächer, der Zug der Straßen, die alten Mauern und ragenden Türme reden die Sprache der Geschichte. Unser Bild zeigt einen Blick über die prächtige Stadt, in deren Bauwerken sich das Mittelalter bis auf unsere Tage fast ungeschmälert erhalten hat.

Der Sonntag

Spruch am Sonntag:

. . . Aber ich wiederhole Dir, ich habe mit keiner Silbe herbeigeführt oder auch nur erwünscht, was geschieht, ich bin Gottes Soldat, und wo er mich hinschickt, da muß ich gehen, und ich glaube, daß er mich schickt und mein Leben zuschnitzt, wie er es braucht . . . Was Gott tut, das ist wohl getan, damit laß uns in die Sache hineingehen.

Bismarck an seine Frau.

Ueber die Postille gebückt . . .

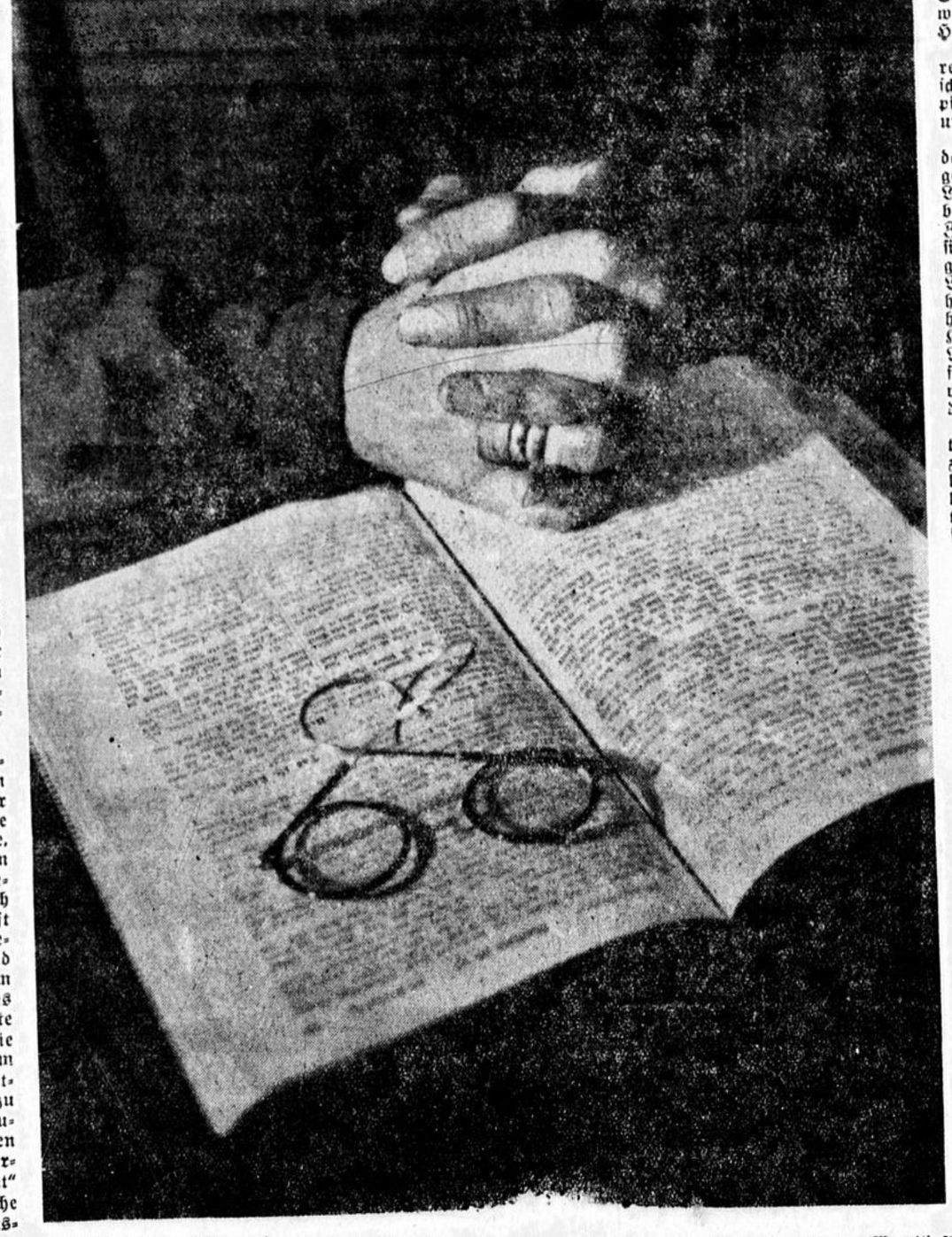
Ein stiller Sonntagnachmittag. Das Haus ist leer. Die jungen Eltern sind mit ihren Kindern hinaus in die Weite der sonntäglichen Spätsommerlandschaft, um die Sonnenstunden des langsam scheidenden Jahres mit ihren blitzenden Herrlichkeiten noch voll auszukosten. Alles liegt so still. Die Straße, die morgen wieder vom Lärm des Alltags erfüllt sein wird, das Haus. Eine einsame, beschauliche Stille liegt auch in dem Wohnzimmer mit seinen vertrauten Gegenständen. Nur eine laute Uhr tickt. Am Tisch sitzt die greise, alte Frau und liest. Dick und schwer ist das alte Buch, das sie vor sich aufgeschlagen hat: eine alte Postille. Wie dieses Wort Postille schon eine Welt herauf beschwört! „Ueber der alten Postille gebückt . . .“ beginnt das Gedicht eines alten Dichters der Idylle. Es ist eine alte Welt die aufzusteigen scheint, eine Welt der Beschaulichkeit, des Nachinnengekehrtseins, die keine Hast und keine Eile kennt. Ist es nicht eine Zeit, in der der Postkutscher sein Posthorn blies? In der das Leben seinen gemächlichen, vertrauten Gang lief? Wie anders ist das doch heute, in dieser Zeit der brausenden, eilenden, dröhnenden Maschinen, die wie von einer inneren Unruhe besessen scheint. Oder will nicht gerade diese Zeit, gerade weil sie so voller Hast und Eile ist, ein nicht noch größeres Maß an Selbstbesinnung? Fordert sie nicht von uns, wenn unsere Seele nicht elend verkümmern soll, immer wieder Stunden absoluter Abgekehrtheit von den Dingen des Alltags, ein umso konzentrierteres Nachdenken über das Sinnhafte unseres Seins und das tiefere Wollen unseres Tuns?

Der Dreizehnlindendichter hat das einmal treffend ausgedrückt: Nicht im Lauten, nein, im Stillen wird dir Offenbarung kommen! Ja, auch der Mensch von heute braucht in Zeitabständen eine stille bewußte Sammlung seiner Seelenkräfte, braucht Stunden, die ihn hinausheben aus dem Treiben des Alltags mit seinen Berufs- und Lebenssorgen. Und auch in dieser Zeit strahlt auch das Buch seine alte, unverbrauchte, magische Kraft aus und führt ihn hin zu den Urquellen des Lebens. Wie der Körper, so will auch der Geist und die Seele ihre Nahrung haben: das Buch ist ihm dabei Vermittler und Helfer. Es ist nicht alles golden auf der Welt, wie es so manche rosenrote Optimisten wahrhaben wollen, der Kampf und die Tragik waltet in ihr: so wird das Buch auch, indem es stärkt und Wege weist, zu einem treuen Mitkämpfer. Und hat so manches Leid uns irre zu führen versucht, so wird das Sonntagsbuch nicht zuletzt auch zum erhellenden Tröster, der am letzten Ende den Weg und den Sieg der Wahrheit verheißt. Wir sehen also wie keineswegs „veraltet“ der Wunsch zur Stille und der Drang zum Buche ist, wie sehr er auch in unserer Zeit sein Daseinsrecht behauptet.

Und wie könnte man auch von diesen Dingen als einer Welt des Unwirklichen, vielleicht des „Gefühlssentiments“ reden! Sie gehört in die Welt der Wirklichkeiten hinein, schon weil sie uns zum Wirklichen führt. Der Dichter Binding hat einmal den Ausspruch getan: „Es gibt Wirkliches, was weiter von der Wahrheit entfernt ist als Unwirkliches, und Unwirkliches, das wahrer ist als alle Wirklichkeit.“ Man könnte diesen Ausspruch als Entgegnung denen entgegen halten, die eine stille „Betrachtungsstunde“ als lautere „Gefühlsduselei“ abtun möchten. Dean wie eine Offenbarung sieht das Auge angeregt durch einen tiefen Gedanken oftmals das Leben klarer in seinen Notwendigkeiten, kraftvoller fühlt sich die Seele ihm zu begegnen, geordnet erscheint der Einsatz der Kräfte. Da liest man in diesem Buche. Eine Welt der Gedanken strömt auf uns ein. Plötzlich fühlt man sich von einem tiefen, weisheitsvollen Satz geistig getroffen, der vielleicht zu einer Damaskusstunde werden kann. Man hält inne. Schiebt das Buch beiseite. Denkt nach. Die Andacht einer tiefen Erkenntnis überkommt uns und unwillkürlich vielleicht falten sich unsere Hände . . .

So mag es auch dieser Frau geschehen sein, deren arbeitsharten Hände wir auf unserem nebenstehenden Bild auf dem Buche der Bücher, der Bibel, in Andacht gefaltet liegen sehen. Sie sinnt nach. Vielleicht über eines der tiefen, weisen Worte, das sie mit ihrem Leben in Verbindung bringt. Es ist eine nachdenkliche Stelle. Vielleicht zieht in Gedanken ihr Leben an ihr vorüber. Ein ganzes reiches Leben, dem Gott viel Mühe, aber auch manchen Segen schenkte. Sie denkt vielleicht an ihr Glück, daß sie in dieser Welt, in ihrem Volk stehen durfte als eine Fortsetzerin einer alten ehrwürdigen Geschlechterreihe und sieht in Gedanken ihre Kinder, ihre Enkel, vielleicht ihre Urenkel. Welch ein tiefer und weisheitsvoller Lebenssinn, welch ein gesegnetes Dasein taucht in solcher Betrachtung auf! Ausgelöst durch einen tiefen Gedanken . . .

G.



Besinnliche Stunde . . . Photo: Schuler (Manuskript)

Natur voller Wunder

Eine spätsommerliche Plauderei

Wenn die Tage kürzer werden, das erste Laub von den Bäumen fällt und die Erntewagen hoch beladen heimgekehrt sind, pflegen überempfindsame Menschen vom beginnenden Sterben in der Natur zu reden, und das Stoppelfeld ist ihnen geradezu Symbol der Verödung und Leere.

Der Sommer ist vorbei, sagen sie, vorbei ist das Leben; und nachdem sie sich das einhalbes Dutzend mal unter gefühlvollen Zitaten aus Dichterwerken und Kalendern vorgesagt haben, glauben sie es selbst und geben sich gar keine Mühe mehr, doch noch etwa vorhandenes Leben zu entdecken und köstliche Freude mit vollen, dankbaren Zügen zu genießen.

Es ist, als ob es für sie nur noch einen einzigen Begriff gebe: Stoppelfeld, d. h.: alles ist aus!

Und doch lohnt es sich, eine Entdeckungsfahrt über die angeblich so leeren Felder zu machen. Gleich beim ersten Schritt stößt der Wanderer auf den prächtigen Ritterspern, dessen sparriger Stengel, wenn er auch mit abgemäht wird, doch wieder ausschlägt und bis in den Herbst hinein Blüten treibt. Wer Pflanzenkenner ist, weiß von vielen Seltsamkeiten dieses Hahnenfußgewächses zu berichten, aber ehe man sie sich alle ins Gedächtnis zurückruft, hat das Auge schon wieder etwas Neues entdeckt, und das sind die purpurroten Blütentrauben des Feldwachtelweizens, die sich mit Vorliebe erst nach der Mahd einstellen. Daneben zeigen sich die kleinen blaugrünen Rosetten der Riccia, eines Lebermooses, und Ackergauchheilblüten blinken uns an, die bei der einen Art blau, bei der anderen mennigrot sind. Darüber hinaus haben Ackerdistel und Gänsedistel aus den von der Sense verstümmelten Stämmen neue, frische Zweige getrieben, und am Feldraine endlich, der den Acker gegen den Wald abgrenzt, hat das Tausendgüldenkraut seine endständigen Scheindolden rosaroter Blüten entfaltet. Nicht selten blühen in seiner Nachbarschaft die blauen Glocken des gefransten Enzians.

Es hat überall den Anschein, als ob hier unten, wo der schwere Schritt des Schnitters über die Scholle ging, ein zweiter, heimlicher Frühling aufgeblüht sei.

Doch das Gekrächze der Krähen, die sich in Schwärmen umhertreiben, jeden Abfallhaufen untersuchen und dem pflügenden Knechte folgen, um herausgeworfene Insekten und Larven zu erhaschen, gemahnt an den Herbst. Er wird für die schwarzen Vögel kein schwerer werden, gibt es doch Mäuse in Hülle und Fülle. Selbst Wiesel und Fuchs werden noch satt, und von dem, was sie noch übrig lassen, wird Sperber, Gabelweih und Bussard der Tisch noch reichlich gedeckt.

Wohin man sieht — überall Leben. Blumen blühen, Tiere tummeln sich, und dann ist da noch eins, das ist für uns Menschen, die wir von allem begeistert sind, was mit Flugzeug und Fliegen zusammenhängt, und das sind dann später die winzigen Fallschirmpiloten, die im frischen Herbstwind über die Stopelfelder treiben und nach einem geeigneten Landungsplätzchen suchen. Die Samen der Disteln, des Wiesenbockbartes, der Habichtskräuter, der Salate und anderer Pflanzen tragen einen mehr oder weniger dichten langen und dicken Haarschopf, der bei einigem Wind schon ganz gut als Schwebeapparat wirkt.

Fliegende Pflanzensamen — schwebende Früchte. Aller Schwere entrückt segeln sie im milden Herbstsonnenglanz über die Felder dahin, Bevorzugte unter ihresgleichen — und während wir über den feuchten Graben hinweg neugierig so einem wundersamen Piloten folgen, kann es geschehen, daß andere Samen, die auch vom Orte ihres Reifens fort möchten in die weite Welt, aber keinen Ballon, kein Flugzeug und keinen Fallschirm zur Verfügung haben, sich an unsere Kleider oder in das Fell unseres treuen Hundes hängen, als wollten sie bitten: nehmt uns mit — nehmt uns mit!

Besieht man sich diese zudringliche Gesellschaft, nachdem man sich noch schnell einen Altweibersommerfaden von der Stirn gewischt hat, dann entpuppen sie sich als Zwiezahn, Klebkraut, Klette, Hundszunge oder gar Odermennig, bei dem an Stelle der goldgelben Blüten Früchte stehen, die wie eine Krone einen ganzen Kranz zierlicher Haken tragen.

Während wir als gewissenhafte Entdeckungsreisende das alles feststellten, sind wir über einen schmalen Wiesenstreifen vom Stoppelfeld zum Lupinenfeld gekommen und damit von der Fliegerei und der Technik mitten in die Chemie.

Reißen wir nämlich einmal so eine Lupine aus, dann lassen sich an den Wurzeln die „Knöllchen“ gewisser Stickstoffbakterien beobachten, die mit den Lupinen in einem Genossenschaftsverhältnis (Symbiose) leben. Die Bakterien bewohnen die äußeren Zellschichten der Wurzeln und erzeugen dort, wo sie sich ansiedelten, jene knollenartigen Verdickungen. Sie haben die Fähigkeit, den Stickstoff der Luft in ihren Lebensprozeß einzubeziehen und erhalten dadurch eine hohe Bedeutung, da den höheren Pflanzen diese Fähigkeit abgeht. Sterben die Knöllchen ab, so wird ihr Stickstoffapparat von der Lupine ausgenutzt, und wird das Lupinenstoppelfeld im Herbst umgepflügt, dann kommt der wertvolle Stickstoff der nächsten Pflanzengeneration, mit der das Feld bestellt wird, zugute.

Langsam wenden wir uns nach diesen Betrachtungen zum Stoppelfeld zurück, auf dem sich inzwischen noch andere Besucher eingefunden haben: lebenslustige Jungen, die hier ihre Drachen steigen lassen, wie es schon ihre Väter und Großväter taten, wenn der Wind verlockend über die Stoppeln strich.

H. H.

Ein armer Mensch

So mancher wird vielleicht sagen: Er ist doch reich? Wie kommst du denn dazu, ihn einen armen Mann zu nennen? Er hat doch alles, was er sich wünschen kann. Er hat viel mehr als du selbst. In einer Villa wohnt er, die er sich mit Kostbarkeiten ausgestattet hat. Sorgen kennt er nicht. Und Mühe kennt er auch nicht. Das Schicksal hat ihn einfach in das hineingesetzt, was sein Vater für ihn erworben hat. Das ist so wohlgefügt und festgegründet, daß er nicht so leicht erschüttert werden kann. Und da willst du ihn einen armen Mann nennen?

Ja, ich weiß, was er besitzt. Ganz gut weiß ich es; und es kam auch zuweilen vor, daß ich ihn ein wenig beneiden wollte. Wenn ich über meiner Arbeit saß, dachte ich an den Mann, den ich ja gut zu kennen glaubte, von dem ich jedenfalls wußte, daß er in dieser Stunde durch die Welt reisen kann, wie es ihm beliebt. Und wenn ich nur einen Wunsch erfüllen wollte, wenn ich mir eine kleine Freude bereiten wollte, aber rechnen mußte und die Erfüllung versagen mußte, dann habe ich auch an den Mann gedacht, von dem ich meinte, daß es ein reicher Mann sei.

Aber dann kam ein Tag, der mich einesanderen belehren konnte. Wir saßen auf der Terrasse eines Hotels auf Bergeshöhe. Weit griff der Blick ins Land hinein, ins Tal hinunter, wo die Dörfchen wie bunte Spielzeuge in dem Grün der Wiesen und dem Gelb der Aehrenfelder standen. Golden sank die Sonne hinter den blauen Wald und warf ein breites Lichtband in den See, der mit blaugrünem Spiegel heraufblinkte. Der reiche Mann sah nichts davon. Als ich ihn aber auf die Schönheit und den feinen Klang dieser Stunde hinwies, winkte er ab: Kitschiger Zauber!

Ein andermal aber konnte ich ihn beobachten, wie er ein Kunstwerk aufnahm. Es war kein starkes Kunstwerk, aber es barg doch manche Schönheit, und wenn das Herz bereit war, sich seiner Sprache zu öffnen, so konnte ein Widerhall geweckt werden, der nicht mit der flüchtigen Stunde versank. Der Mann blieb ungerührt, und ich hörte ihn lachen. Ich hörte ihn auch urteilen. Das war so wegwerfend, so kaltherzig, daß gar kein Zweifel daran sein konnte: Nicht eine Saite seiner Seele war zum Klingen gebracht worden.

Seit dieser Stunde habe ich den Mann nicht mehr beneidet. Denn was nutzt ihm alles, wenn er nicht imstande ist, sich auch ein wenig zu verlieren an alles das, was der Hingabe wert ist? Ein Strauß kostbarer Orchideen kann viel weniger sein als ein einziges kleines Gänseblümchen, das liebende Hand über den Zaun reicht. Und ein großes Orchester, dem man mit verschlossenen Sinnen lauscht, kann weit nicht so viel sein wie der Klang einer Hirtenflöte, der im Abend ein aufnahmebereites Herz findet.

K.

Freiheit

Eine Fabel

Ein bunter Papierdrachen schwebte in der Luft, und obwohl er durch eine Schnur mit der Erde verbunden war, vermochte er sich zu schaukeln und zu drehen, wie es ihm gefiel. Aber mit der Zeit wurde er übermütig. „Freiheit!“ schrie er, „Freiheit über alles! Die Sterne hole ich vom Himmel, Wunder vollbringe ich — ha, was will ich nicht alles tun, habe ich mich erst einmal vollständig frei gemacht!“ Und er riß so ungestüm an der Schnur, daß er bei einem besonders kräftigen Ruck tatsächlich frei war und niemand anderen angehörte als sich selbst und — der jeweiligen Strömung. Diese Strömung aber riß ihn mit aller Wucht zur Erde nieder; und statt daß er Wundertaten vollbrachte und die Sterne vom Himmel holte, stieß er in die Messingspitze einer Wetterfahne. Seitdem rückt er ganz nach Belieben der Wetterfahne bald nach rechts, bald nach links und — träumt von der goldenen Freiheit, die er an der Schnur genoß.

Karl Sommer.

Das Zehn Uhr Blatt

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Im Frühjahr geboren ein längeres Leben?

Feststellungen eines amerikanischen Gelehrten.

Seit jeher beschäftigt die Menschen das Problem, ob und wie es möglich ist, das menschliche Leben zu verlängern. Jede Zeit und jedes Volk kennt Gesundheitsfanatiker, die nur ganz bestimmte Speisen und Getränke zu sich nehmen, in der Hoffnung, ihr Leben dadurch möglichst lange zu erhalten, andere wieder schwören auf ihre Pfeifchen und ihren Feierabendschoppen, während dieser oder jener alles Rauchbare und jeden Tropfen Alkohol weit von sich weist. Ein amerikanischer Gelehrter, Professor Ellensworth Huntington, ein Expert für Altersstatistik, will festgestellt haben, daß entscheidend für die Lebensdauer eines Menschen sei, zu welcher Jahreszeit er das Licht der Welt erblickt hat. Nach seinen Feststellungen — er stützt sich auf umfangreiches statistisches Material —, haben überwiegend die Menschen Aussicht, ein langes Leben zu erreichen, die im Februar und März das Licht der Welt erblicken. Wie Hunington ausführt, liegt das daran, daß sich die Mütter im Frühjahr besser ernähren können, als es ihnen im Winter möglich ist und sie infolgedessen ihren Kindern auch bessere Milch geben können. Kommt hinzu, daß die Kuhmilch im Frühjahr, wenn das Vieh wieder auf die Weide kommt, ebenfalls von besserer Güte und vitaminreicher ist. Am wenigsten Aussicht, ein hohes Alter zu erreichen, haben nach diesem amerikanischen Gelehrten Kinder, die im Spätherbst zur Welt kommen, weil in dieser Jahreszeit die Nahrungsverhältnisse nicht sehr günstig liegen und die Kühe hauptsächlich Trockenfutter-Milch liefern. Wir sind der Ansicht, daß in dieser Statistik nur das berühmte Körnchen Wahrheit liegt, daß ihre Ergebnisse nicht verallgemeinert werden dürfen.

Büro mit Badeanstalt

Ein Kaufmann hat eine „kühle Idee"

Auch in Paris ist es selbst in diesem vorgeschrittenen Sommer zeitweise sehr heiß. Wenn man nichts zu tun hat, läßt sich die Hitze ja nun allenfalls noch ertragen. Aber, was es bei starken Temperaturen heißt, zu arbeiten, das weiß wohl jeder. Auch im Büro eines Pariser Exporteurs wurde furchtbar und mit Recht über die Hitze bei der Arbeit geklagt. Der Chef, selber schwitzend und fluchend, sah sich das nicht lange mit an. Die Hitze hatte bei ihm eine seltsame Idee ausgebrütet. Und er handelte auf der Stelle. Er ermittelte, auf der Seine einen jener Dampfer, die dort festverankert liegen, weil sie sich für größere Fahrten nicht mehr eignen. Den mietete er von den Eigentümern. — Dann gab er seinem Personal Oroßalarm. Und mit Sack und Pack, mit Telefonen und Schreibmaschinen, mit Möbeln, Briefordnern und Akten zog alles auf den Dampfer um, der sich binnen kurzem in ein einziges großes Büro verwandelte. Da war es nun recht hübsch kühl und angenehm und man konnte, rund von Wasser umgeben, schön arbeiten! Der kluge Mann tat noch ein übriges: Er gab seinen Angestellten die Erlaubnis viermal am Tage die Arbeit zu unterbrechen, — um ein Bad in der Seine zu nehmen. Er weiß wohl, daß ein erfrischendes Personal auch flott arbeitet.

„Deinetwegen habe ich drei Tage Arrest bekommen"

Seltsame Begegnung von zwei Kriegsfeinden

Eine eigenartige Begegnung hatte unlängst ein Fuhrmann aus Reutlingen bei einem Besuche Stuttgarts. Schlenderte er durch die Stuttgarter Wilhelmstraße, in der eben ein französischer Wagen hielt. Ausländische Fahrzeuge und ausländische Kennzeichen ziehen auch in der größten Stadt noch immer das Interesse auf sich. Unser Landsmann aus Reutlingen besah sich den Wagen im Vorbeigehen auch etwas näher. Zufällig trat im gleichen Augenblick der Eigentümer des Wagens heran. Einer schaute den anderen an, beide stutzten einen Augenblick, dann aber erkannten sie sich wieder, obwohl sie sich seit 18 Jahren, seit dem Ende des Weltkrieges, nicht mehr gesehen hatten.

„Deinetwegen habe ich drei Tage Arrest bekommen" meinte der Franzose zu dem Deutschen, nachdem sie sich erkannt hatten. — Und das war so gekommen:

Der Reutlinger war noch im Jahre 1918 im Elsaß in französische Gefangenschaft gekommen und in einer Mühlhausener Kaserne festgehalten worden. Im Frühjahr 1919 gelang es ihm, zu entfliehen. Er verschaffte sich einen französischen Militärmantel, mit dem angetan er anstandslos den französischen Posten passierte, nach der Schweiz entkam und sich dann nach Deutschland begab.

Der Franzose, den er nun in Stuttgart traf, hatte seinerzeit an dem Kasernenhoftor Posten bezogen. Weil er den Deutschen nicht erkannt hatte und ihn fliehen ließ, wurde der Franzose von seinen Vorgesetzten zu drei Tagen Arrest verurteilt.

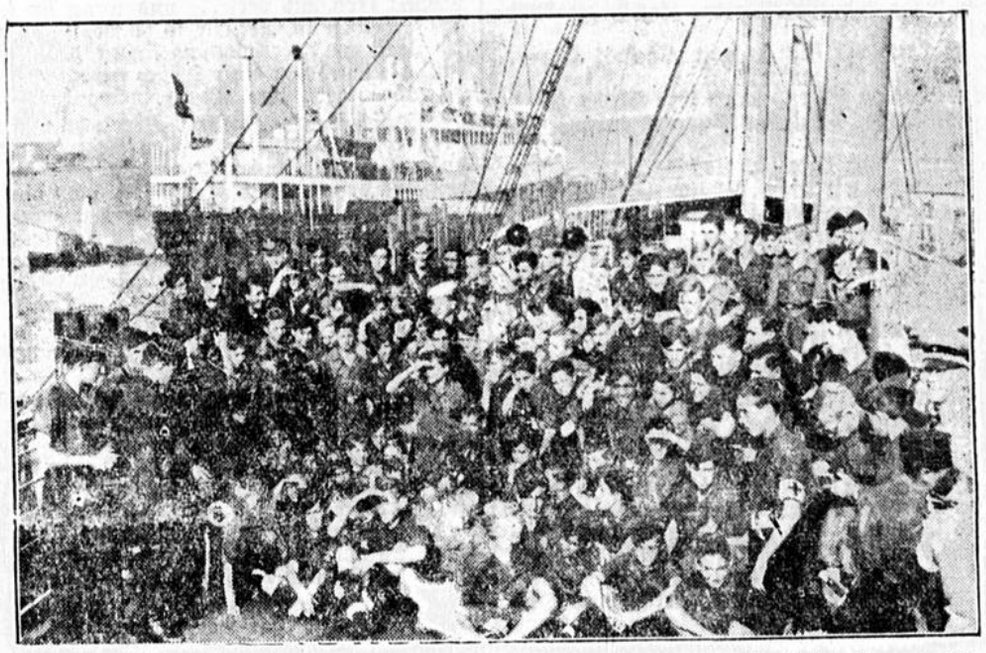
Als sich die beiden Kriegsgegner von einst nach dieser seltsamen Begegnung verabschiedeten, versprachen sie sich ein baldiges Wiedersehen.

Bräutigam verliert Gedächtnis

Eine verdächtige Angelegenheit

Sidney Betts, ein Angestellter zu Northampton in England, fand acht Tage vor der Hochzeit mit einem Mädchen namens Violet. Plötzlich, so hat er später erzählt, fühlte er das Bedürfnis, sich auf den nächsten Zug zu setzen. So kam er in Southampton an und wußte, — immer nach seinen eigenen Angaben —, nicht mehr, wer er war. Jedoch vermochte er die Bekanntschaft eines jungen Ehepaares zu machen, das ihn gastfreundlich aufnahm. Da er sich des eignen Namens nicht entsann, hatte er einen anderen genannt. Das junge Ehepaar aber half ihm mit Hilfe von Papieren, die er in der Tasche hatte, darauf, daß er eben „ein gewisser Betts' sei. So in die Enge getrieben, kam sein Gedächtnis merkwürdigerweise langsam wieder. Seine Gastgeber hatten seinen Vater benachrichtigt. Der kam und holte ihn ab. Damit nahm der angebliche „Dämmerzustand" des Jünglings immer mehr ab. Nur, daß er verlobt war und demnächst hätte heiraten sollen, wollte er durchaus nicht wahrhaben. Selbst des Vornamens seiner Braut wollte er sich nicht mehr entsinnen. Schließlich aber gab er die Möglichkeit, daß ein solches Wesen existiere, doch zu. Die Braut Violet aber ihrerseits hat erklärt, ihn doch heiraten zu wollen. „Wenn wir erst getraut sind, will ich schon dafür sorgen, daß er sein Gedächtnis wiederbekommt!" hat sie gesagt. Offenbar ein sehr energisches Mädchen. Kommt es vielleicht daher, daß Mr. Sidney Betts einen vergeblichen Fluchtversuch machte? Denn diese Geschichte von dem verlorenen Gedächtnis, — na, ja! —

Die jungen spanischen Falangisten in Hamburg



Mit dem Dampfer „Cap Norte" trafen in Hamburg 14 junge spanische Falangisten ein, die mehrere Wochen in Deutschland weilen werden und als Gäste der HJ am Reichsparteitag in Nürnberg teilnehmen. Auf der schwimmenden Jugendherberge „Hein Godenwind" haben die jungen Spanier schon mit den deutschen Freunden gute Bekanntschaft gemacht.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Wasserhose über der Ostsee



Ein seltenes Naturschauspiel konnte man vor wenigen Tagen im Ostseebad Thiessow auf Rügen beobachten. Eine Wasserhose erhob sich etwa 8 Minuten lang über der Ostsee, löste sich dann aber auf, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Poltawa

Eine Erzählung um Karl XII.

Viel hat man von dem großen König der Schweden geschrieben. Die einen verherrlichten ihn als glorreichen Helden, die anderen verschrien ihn als unbändigen Abenteurer, dessen Kriege ohne Zweck und Sinn nur der Lust am Kriege dienten. Karl XII. von Schweden aber lebt in den Herzen seines Volkes fort. Fragt einen Schweden, wer seine größten Männer gewesen seien. Ihr erhaltet die Antwort: Gustav Adolf, Karl XII. und Gustav Wasa.

Karl XII. war schmal von Wuchs und zierlich gebaut. Aber zäh war er — wie das Hirschleder seines einfachen Wamses, das er gegen den königlichen Purpur eingetauscht hatte. Wie er überhaupt bescheiden lebte und auf seinen Feldzügen wie jeder seiner Krieger mit dem bescheidensten Lager und Essen vorlieb nahm.

Auf seinem Siegeszug durch halb Europa wurde der große König von einem Schatten begleitet. Das war ein deutscher Prinz, Max Emanuel von Württemberg. Die Geschichtsbücher schweigen ihn tot oder tun ihn mit belanglosen Sätzen ab. Man will nichts von der heldischen Freundschaft des Schwedenkönigs wissen.

„Den kleinen Prinzen" nannten sie ihn im schwedischen Lager und liebten den Jungen, der mit vierzehn Jahren zu ihnen gekommen war und nahezu sieben Jahre mit ihnen zog, von Polen nach Sachsen, von Pommern nach Rußland, gegen Zar Peter den Großen, der sein Wort gebrochen hatte und plötzlich gegen Karl XII. aufstand. — Und eines Tages steckte das schwedische Heer mitten in den ukrainischen Sümpfen vor Poltawa. Der Befehl des Königs hatte diesen Weg gewiesen. Das Wort des Königs war der Glaube der Soldaten geworden. Oft murrten welche, da sie verschimmeltes Brot essen mußten, da ihnen die Uniformen wie Lumpen am Leibe hingen — doch wenn der König kam und der Blick seiner ernsten Augen auf ihnen ruhte, war es wie ein stärkendes und aufrüttelndes Erlebnis. An ihm, dem Mann und Führer, richteten sich die Verzagten wieder auf und glaubten an den Sieg über das russische Heer.

Es waren keine 20 000 Soldaten mehr, mit denen Karl einem übermächtigen Gegner entgegentreten, den er schlagen wollte. Mit Hunderttausend lag der Zar auf dem anderen Ufer der Worskla, einem schmalen Fluß, dessen Ufer versumpft waren. Aber er wagte keinen Angriff, er holte nicht zu einem entscheidenden Schlag aus, um das letzte Heer des Schwedenkönigs zu vernichten.

Erst als sie ihm meldeten, daß Karl XII. von einer Kartätschenkugel am Fuß getroffen sei, atmete er auf und setzte seine Heeresmassen in Bewegung.

Und während dieser Eine drüben auf einer Bahre lag und mit zusammengebissenen Zähnen zusah, wie sie die Kugel herausschnitten und nicht einen Laut der Klage von sich gab, jagte der Zar auf seinem weißen Zelter zwischen den Heeresmassen auf und ab und zeigte auf Poltawa, die belagerte Stadt, die bisher noch von den Russen gehalten worden war. —

Sie hatten den König in die Trümmerhalle eines alten Klosters getragen und seine Bahre nahe an eines der scheibenlosen Fenster gestellt. Von da hatte der König einen guten Ueberblick über das Schlachtfeld. Er hatte den obersten Befehl an Rehnskjöld gegeben, und die Schlacht war bereits im vollen Gang. Die Infanterie unter Lewenhaupt griff an, und auf dem anderen Flügel sollte Oberst Roß mit seiner Reiterei eine Bresche in die Reihen der Feinde schlagen, in die dann das Fußvolk nachdringen sollte. —

Das Gesicht des Königs war bleich und schmal geworden. Die Augen brannten wie im Fieber, und die Hände irrten über die Decke. Der Kammerdiener las mit eintöniger Stimme aus dem großen Sagenbuch der Schweden vor, in dem stand, daß sich einst die Völker des Nordens und Ostens tief in Rußland zu einem letzten entscheidenden Kampf treffen würden.

Am Fenster lehnte der kleine Prinz und seine Augen hingen starr am Antlitz des Königs. Er hatte die Hände auf das Schwert gelegt und seine Lippen zuckten.

Da polterte plötzlich draußen ein Pferd heran und nach kurzer Zeit wurde die Tür aufgerissen. Taumelnd hielt sich ein Reiter an den Pfosten: „König — sie fliehen — die Rüssen kommen!" Dann verlor er den Halt und fiel schwer auf die Steine nieder.

Karl XII. hob die Hand und zeigte zum Fenster, dann winkte er den kleinen Prinzen zu sich heran: „Axel —"

So nannte er den Prinz, wenn sie allein waren, wenn sie viel miteinander sprachen, von Schweden, von Deutschland —

Zögernd kam Max Emanuel heran und trat vor die Bahre hin.

„Es ist alles zu Ende — Axel — meine Schweden fliehen — nie wurden wir geschlagen. Es ist alles zu Ende. Keine Klagen — ich werde sterben —". Der König redete im Fieber, seine Hände tasteten zu dem verwundeten Bein, in dem der Brand fraß, und fuhren dann zu dem großen Buch, das der Kammerdiener Hultmann liegengelassen hatte.

Da war es um die Haltung des kleinen Prinzen geschehen. Er sank vor seinem König in die Knie und legte den Kopf auf die Bahre. Erstaunt hatte Karl dies gesehen und war befremdet zurückgewichen, dann strich er dem Prinzen über das Haar.

„König! Du mußt fliehen!" stürzte Lewenhaupt in die Halle.

Jäh riß sich Axel auf und stürmte aus der Halle, schwang sich draußen auf sein Pferd und ritt dorthin, wo das ärgste Getümmel wogte. Da war sein Reiterregiment, das ihm der König anvertraut hatte.

Während er die fliehenden Schweden um sich sammelte, hoben sie den König auf ein Pferd und jagten dem Dnjepr zu, gefolgt von den Resten des geschlagenen schwedischen Heeres. Der König sprach mit keinem Menschen. Nur als sie ihn aus der Halle getragen hatten, hatte er „Schweden — mein Schweden!" gerufen und sich geweigert, zu fliehen. Erst auf das innige Bitten Lewenhaupts und der anderen Offiziere hin hatte er es zugelassen, daß sie ihn in die Mitte nahmen und über die Ebene davonritten.

In dichten Scharen umdrängten die Russen das immer kleiner werdende schwedische Häuflein, in deren Mitte der kleine Prinz verzweifelt um sich schlug und wie ein Tobsüchtiger kämpfte. Ein Schlag auf die Schulter betäubte ihn und warf ihn vom Pferd. Da ergaben sich die letzten Schweden und wurden zum russischen Lager geführt.

Als Axel erwachte, lag er zwischen vielen gefangenen schwedischen Offizieren. Da waren Rehnskjöld und Lewenhaupt, Roß und andere mehr darunter. Auch der Staatsminister Piper war in die Hände des Feindes geraten und stand mit spitzem Gesicht an eine Wand gelehnt.

Man führte sie in ein großes Zelt, und plötzlich war der Zar der Russen da und rief: „Wo ist mein Bruder Karl?!" Als er den kleinen Prinzen sah, stürzte er auf ihn zu und umarmte ihn, da er meinte, den Schwedenkönig vor sich zu haben. Enttäuscht wich er zurück, als sie ihm seinen Irrtum sagten. —

Der kleine Prinz Axel wurde einige Tage später von einem schweren Fieber gepackt und wälzte sich in seiner Kerkerzelle in irrem Traum umher.

Zuweilen schrie er und tobte wie ein Wilder gegen die Mauern, daß sich sogar die Wächter vor ihm fürchteten. Als er endlich etwas ruhiger geworden war, schickte ihm der Zar einen Offizier: „Ich frage dich, ob du ein Regiment in meinem Heer führen willst!"

Mit starren Augen sah Axel den Russen an, dann warf er ihm den irdenen Wasserkrug vor die Füße und fiel in einen neuen Fieberwahn. Das war dem Zaren zu viel, und er schickte einen zweiten Offizier, der dem kleinen Prinzen mit eintöniger Stimme ein Urteil vorlas, das den Tod durch Erschießen bedeutete. Grell lachte der Prinz da auf und schrie: „Zu viel der Gnade!"

Mit Gewalt hielt er sich aufrecht, als er den Gang zum Hof des Petersburger Gefängnisses entlanggeführt wurde. Dumpfer Trommelwirbel hallte auf, und die Soldaten nahmen Aufstellung.

Sie wollten dem Prinzen die Augen verbinden und als er sich weigerte, taten sie es mit Gewalt.

Das Urteil wurde noch einmal verlesen, dann kam das Kommando: „Fertig!"

Mit letzter Kraft riß sich der kleine Prinz auf und rief: „Es lebe Schweden — es lebe sein großer König!" —

Warum schießen sie nicht?! Der Prinz läßt die Hand sinken. — Eine Stimme berichtet eintönig: „Ich, Zar aller Reußen, Peter I., begnadige den Prinzen Emanuel von Württemberg zur Freiheit und Rückkehr in seine Heimat. Karl XII. von Schweden ist auf der Flucht nach der Türkei gefallen!"

Das war eine Lüge, mit der der Zar den Prinzen zu sich und in seine Dienste zwingen wollte. Aber sie erfüllte ihren Zweck nur schlecht. Der kleine Prinz konnte sie nicht verwinden. Es war aus mit ihm. Das Fieber hatte seine Kraft verzehrt, und ein paar Tage später, auf dem Wege nach seiner deutschen Heimat, starb der Prinz. Irgendwo in Schlesien liegt sein Grab. —

Er war 21 Jahre alt, als er seine Treue mit dem Tode bezahlte. Sein König aber, Karl XII., weilte fünf lange Jahre in der Türkei und ritt dann in zwölf und einem halben Tag von der Türkei nach Stralsund — nicht um seinem Land den ersehnten Frieden zu bringen, sondern um Norwegen in die Knie zu zwingen.

Vor Fredrikshall traf Karl XII. eine Kugel, von der man heute noch nicht weiß, ob sie ein verräterischer Schwede abgegeben hat — auf seinen großen König — den heldischsten aller Schweden. —

Karlheinz Holzhausen.



(46. Fortsetzung)

„Ich ... ach, Chester, morgen muß ich dich verlassen! Ich will nach Frankreich fahren! Und wer scheidet gern von seinen Freunden!"

Da lächelte Chester geheimnisvoll.

„Darüber sprechen wir morgen, Marguerite — liebe, kleine Marguerite."

Ihr Herz zitterte, als sie seine zärtlichen Worte hörte.

*

Und der nächste Tag kam.

Gegen Mittag, als Chester noch auf seinem Zimmer saß und schrieb, erschien Jenny Huth zusammen mit Isabelle.

Unwillkürlich trat ein finsterer Zug auf Chesters Antlitz.

Chester trat näher zu Isabelle, die mit gesenkten Augen vor ihm stand.

Dann sagte er zu Jenny: „Würdest du mich bitte eine kurze Zeit mit Miß Laudon allein lassen?"

Jenny nickte nur und verließ das Zimmer.

Als die beiden Menschen allein waren, ergriff Chester Isabelles Hände und zog sie zum Tisch, dann drückte er sie auf einen Stuhl nieder.

„Es tut mir weh, daß Sie Ihren Vater verloren haben, Isabelle!"

„Er hat gebüßt, denn er war mitschuldig geworden."

„Ich weiß alles! Odmar hat mir alles erzählt. Jedes Wort, das in Schanghai im Hotelzimmer zwischen Bourin und Jean Laudon, zwischen Ihrem Vater und Ihnen gewechselt wurde, hat Odmar von Schön gehört. Ich weiß also, daß Ihr Vater schuldig wurde, nicht so schuldig, wie ich geglaubt habe, aber doch schuldig. Vorbei! Es hat sich alles gelöst. Auch der Haß ist begraben!"

„Chester ... ich wurde noch viel schuldiger, ich .."

„Still, Isabelle," unterbrach er sie, „der Haß ist begraben. Aber ein Wort erlauben Sie mir jetzt, ein Wort für die Zukunft. Wenn ich recht im Bilde bin, wird eine Fusion oder Interessengemeinschaft zwischen der Huth AG. und dem Laudontrust eintreten?"

„Ja, es war der letzte Wunsch meines Vaters. Ich allein bin dem Unternehmen nicht gewachsen."

„Gut. Und was gedenken Sie zu tun?"

Isabella sah ihn hilflos an.

„Ich ... weiß nicht."

„Isabella Laudon! Gott hat Ihnen die Schönheit geschenkt. Aber ist das genug, wenn Sie Ihre Zeit nur dieser Schönheit widmen. Genügt Ihnen noch die Rolle der — Dame der Gesellschaft? Sie sollen sie getrost bleiben, aber — das ist genug. Sie müssen sich eine Aufgabe schaffen, Sie müssen mithelfen. Und Sie haben viel Möglichkeiten. Und wenn Sie die Betreuerin all des weiblichen Personals in den Laudon-Werken werden, wenn Sie denen eine mütterliche Freundin werden, dann wird Ihr Leben viel reicher sein, nicht mehr so leer und arm wie vordem. Spenden Sie Freude, und Ihnen wird doppelt gespendet werden. Das wollte ich Ihnen nur sagen."

Er erhob sich, und Isabella folgte ihm.

„Ich will's versuchen!" sagte sie leise, aber dann übermannte sie der Schmerz, denn in dieser Stunde spürte sie zum ersten Male mit aller Stärke, wie sie ihn, den sie einst mit verriet, immer geliebt hatte, fühlte sie, daß der große Weg ins Glück ihr immer versperrt blieb.

Aber sie schied doch in Dankbarkeit von ihm, und das Herz war ihr leichter.

*

Und dann kam die Stunde, da sich zwei Menschen, die sich einst in Liebe fanden, aussprachen.

Lange erzählte Chester, und all das Bittere und doch Wundersame seines Lebens zog noch einmal vorbei. Jenny lauschte seinen Worten und sprach kaum ein Wort.

Sie hörte, mit welch begeisterten Worten er von Marguerite sprach, die ihnen die treueste Kameradin war.

Und dann war eine Weile Schweigen, bis er leise sagte, sie dabei voll anschauend: „Du stehst vor der Hochzeit mit Sir Disney, Jenne?"

Glühende Röte überflog das Antlitz des Mädchens.

„Ich stand vor der Hochzeit, Chester! Oder ... liebst du mich nicht mehr?"

Da erhob er sich und nahm ihre Hände, zog sie mit zum Fenster, damit das Licht voll auf ihr Antlitz fiel.

„Jenny ... ich liebe dich noch!"

„Du grollst mir nicht, daß ich — im Begriffe stand — dich zu verraten? Chester — du weißt nicht, wie ich gequält worden bin, wie ich fast verzweifelte und wie ich unsagbar glücklich war, als ich wußte, daß alle Qual für dich ein Ende fand! Und nun hoffe ich, daß auch meine Qual zu Ende geht!"

Flehend ruhten ihre Augen auf ihm.

„Jenny," sagte er leise, „ich ... habe dich noch lieb, und doch wird es uns beiden genug sein müssen, daß wir ... nur Freunde bleiben!"

„Chester ... !"

„Ja, Jenny," sagte er ernst. „Walter Disney war bei mir. Ich habe gesehen, wie er litt, unsagbar litt unter dem Gedanken, daß er dich, die alles für ihn bedeutet, verlieren könnte!"

„Ich liebe nur dich!" stieß Jenny weinend hervor. Die Tränen überflossen ihr Antlitz, und ihr Haupt lehnte an seiner Schulter.

„Jenny," sagte er weich und zärtlich und strich über ihr dunkelblondes Haar, „Jenny, jetzt muß uns beide das Leben tapfer sehen. Wir können unser Glück von einst nicht auf den zertretenen Herzen zweier Menschen aufbauen."

„Zweier ... Menschen?"

„Ja. Du kennst ... die andere, Marguerite! Du weißt, welch bitteres Schicksal sie einst ob ihrer Liebe trug. Und jetzt ... hat sie abermals lieben gelernt, abermals hat ihr Herz gesprochen. Zu mir! Und soll ich das Herz des tapferen Kameraden, der mit uns durch dick und dünn ging, der alles, was nur möglich war, für uns tat, soll ich das Herz enttäuschen und verraten?"

Jenny stand mit gesenktem Haupte, ihr Atem ging schwer. Chesters Worte erschütterten sie im Innersten.

„Marguerite wartet, daß sich auch ihr das Glück neige. Und wahrlich, sie hat es sich erkämpft! Und hat er, Walter Disney, nicht genau so ehrlich und tapfer um dein Herz gekämpft? Ist er nicht gut und edel? Hat er dich nicht verstanden, war er nicht gewillt, dich, die du alles für ihn bist, freizugeben, weil er gerecht dachte und dein Glück wollte?"

Da sah sie voll zu ihm auf und sagte mit bebender Stimme: „Soll — unsere Liebe — Lüge gewesen sein, Chester?"

„Nein, nein!" entgegnete er stark. „Sie war beglückende Wahrheit, und das sage ich dir, Mädchen, daß ich sie in mir tragen werde als ein Heiligtum des Herzens. Und ich will immer an dich denken, doppelt froh und gern ... und wenn du jetzt in dieser Stunde so stark bist, so tapfer, wenn du jetzt die Kraft zur Ueberwindung findest, das Rechte zu tun, wie ich es von einer Jenny erwarte."

Lange lagen ihre Augen ineinander.

Zärtlich sprach er weiter: „Wenn du tapfer bist, dann steht das Glück an deinem Wege, Jenny! In unseren Herzen ist jetzt Bitternis, aber die wird von uns gehen. Ich bin noch frei, nicht ein Wort ist zwischen mir und Marguerite gesprochen worden. Nichts bindet mich! Auch du bist frei! Sir Disney ... gibt dich frei! Und doch würden wir beide ein Unrecht tun, wenn wir jetzt nicht die Kraft fänden, zu überwinden!"

Und da verstand sie ihn und begriff ihn, und ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit verdrängte mit einem Male alle Bitternis.

„Ja, Ja, Chester!" brach's aus ihr. „Du bist gut — oh — du bist gut. Du willst nicht — andere Herzen zertreten! Ja, Liebster, ich will's tun, so wie du es sagst, weil es ... recht so ist. Aber ... du wirst mich nie vergessen!"

„Nie, Mädchen!"

Tränen der tiefsten Erschütterung standen in ihren Augen. Noch einmal zog er das geliebte Haupt an sich und küßte es auf die Stirn.

Dann reckte er sich: „Komm, mein tapferes Mädchen! Komm, wir wollen einen armen Menschen erlösen, wollen ihn beglücken. Er hat's verdient. Und daß ... ich dich in meinem Herzen behalten kann als die aufrechte, tapfere und so mütterlich gütige Frau ... du, Jenny, das ist mein schönster Lohn in dieser Stunde."

*

Ingrid Lossen ist überglücklich wie noch nie in ihrem Leben. Sie sitzt in der Hotelhalle Odmar von Schön gegenüber, der eben seine Freunde aus Deutschland begrüßt hat.

Der Generaldirektor Dr. von Schafheitlin ist gekommen mit Geheimrat Schedtel und Dr. Bunsen, ebenso zwei Vertreter des großen Elektrokonzerns, um Odmar von Schön zu beglückwünschen. Es ist eine allgemeine Freude, die Gesichter strahlen nur so.

Bis Odmar sagt: „Und wenn nicht zufällig Fräulein Ingrid Lossen, die ich die Ehre hatte, Ihnen vorstellen zu dürfen, in Zimmer einhundertsechzehn und einhundertsiebzehn des Viktoriahotels in Schanghai gewohnt hätte, dann wäre wahrscheinlich das alles bis heute noch nicht aufgedeckt worden."

Alle wenden sich der erglühenden Ingrid zu.

„Nun sagen Sie selber, meine Herren. Wie soll man einem so lieben Mädel dafür danken? Da gibt es doch nur eine Möglichkeit!"

„Heiraten!" lachte der Generaldirektor.

Alles stimmt begeistert zu, und Odmar neigt sich lächelnd zu Ingrid und sagt: „Fräulein Ingrid, Sie haben gehört, was eben beschlossen worden ist — erlauben Sie, daß ich Ihnen die Frage vorlege?"

Zärtlich sieht ihn das junge Mädchen an.

Dann kommt es verlegen von ihren Lippen: „Ich — ich — bin ja ein kleines Nichts gegen Sie, Odmar — und — Vermögen habe ich auch keins!"

Allgemeines Lachen klingt auf, das Ingrid noch röter werden läßt.

Odmar beugt sich zu ihr nieder.

„Aber das liebste, beste und treueste Herz hast du, kleine, liebe Ingrid! Ein Ja!"

Da nickte sie ihm zu und in den nächsten Augenblicken gibt es ein herzliches Glückwünschen.

*

Marguerite ist beim Packen. Tiefe Trostlosigkeit liegt auf ihren Zügen. Der Brief an Chester ist längst geschrieben. Ganz heimlich will sie gehen. Sie weiß, daß Jenny bei ihm ist, sie glaubt, daß sich ihre Herzen wieder zusammengefunden haben. Sie gönnt Chester das Glück, aber sie weiß ... so viel Beherrschung kann sie nicht aufbieten, um ihnen ... Glück zu wünschen.

Noch einmal schaut sie sich um, dann nimmt sie den kleinen Reisekoffer und will das Zimmer verlassen.

Da schrickt sie zusammen und starrt fassungslos in Chester Mac Donneths glückliches Gesicht.

„Ei, Marguerite — was hat das zu bedeuten?"

„Ich will fort!" stößt sie hervor.

Aber sie sieht ihn dabei nicht an.

„Warum willst du denn deinen guten Freund Chester so heimlich verlassen, Marguerite?"

Da sieht sie ihn an, ihre Augen finden sich, und mit des Mädchens Selbstbeherrschung ist es vorbei. Sie lehnt den Kopf an seine Brust und spricht leidenschaftlich, unter Tränen: „Quäl' mich doch nicht, Chester! Ich bitte dich! Ich ... ach ... ich gönne dir alles Glück, das du dir ersehnst, aber ... ich kann's nicht mit meinen Augen ansehen! Ich bin doch auch ein Mensch ... !"

Die tiefe Verzweiflung in ihrer Stimme erschüttert den Mann. Fest faßte er sie und zieht sie in seine Arme.

„Du, Mädchen," sagt er in tiefer Bewegung, „ich komme eben von zwei Menschen, die — sehr glücklich sind! Jenny wird den Baronet Sir Walter Disney heiraten!"

Marguerite zuckte zusammen.

„Jenny ...? Und — und du?"

„Ich ...? Aber Marguerite, du weißt doch, wie ich dich liebhabe!"

(Schluß folgt!)



Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

(18. Fortsetzung)

„Was?" fragte Scharmbeck. „Warum hat sie mir das nicht selbst gesagt, daß sie müde ist? Hören Sie, Mister O'Connor, warum läßt sie es mir durch Sie sagen?"

O'Connor zog nachlässig die Schultern hoch und sagte kühl: „Das müssen Sie besser wissen, als ich." Er wandte sich um und verließ ohne ein weiteres Wort die Bar.

Scharmbeck sah ihn verdutzt nach. Holsten merkte, wie er nahe daran war, dem Engländer wütend nachzulaufen. Auch er stand auf.

„Wohin wollen Sie?" fragte Scharmbeck ärgerlich. „Habe ich endlich einen Mann, dazu einen Landsmann gefunden, mit dem ich mich vernünftig unterhalten kann, da will er fortlaufen. Sie bleiben hier. Sie müssen mir Gesellschaft leisten. Sagen Sie, hat dieser O'Connor Marianne auf dem Dampfer kennen gelernt? Aber es ist ja nicht wichtig. Zum Wohl, Herr Holsten."

Sie tranken. Scharmbeck sprach. Holsten hörte zu. Er war ein guter Zuhörer, und Scharmbeck brauchte nichts anderes als einen Zuhörer. Er schien ziemlich viel getrunken zu haben und sprang von einem Thema zum anderen. Von seinen Plänen im Varieté zu neuen Propagandaideen für das Hotel; von dem Umbau des Südflügels, in dem sich das Sanatorium befand, von der Unzuverlässigkeit aller Angestellten; von seinen Sorgen, wie er einen Ersatz für Sylvia beschaffen solle, wie er überhaupt mit den Schwierigkeiten fertig werden solle, zu dem großen Erfolg, den er dem Palmeira-Hotel verschafft habe.

Holsten dachte immerfort an Marianne. Da saß dieser Kerl und sprach von Dingen, über die er auch am nächsten Tag hätte sprechen können, und Marianne war vergessen.

„Das interessiert Sie wohl gar nicht? fragte Scharmbeck plötzlich.

„Doch. Ich habe ja auch einige Kenntnisse im Hotel- und Varietébetrieb. Mein Beruf bringt es mit sich."

„So?" sagte Scharmbeck aufhorchend. „Passen Sie auf, Holsten, vielleicht sind Sie der Mann, den ich brauche. Denn ich brauche jemand, der mir ein wenig zur Seite steht und der vor allem andere Betriebe kennt. Die Leute hier, die Direktoren, die Angestellten, meine Assistenten, mein Regisseur — ganz nett, alle recht tüchtig, aber ohne Weitblick; alle Kenntnisse, die sie haben, haben sie hier im Palmeira-Hotel gesammelt. Ich brauche jemand, der auch andere Betriebe nicht nur vom Zuschauerraum her kennt. Hallo, Sylvia!"

Sylvia kam lachend an den Tisch und zog Michael Fedin mit sich heran.

„Ich nehme ihn mit nach Newyork, Erik," sagte sie. „Ich werde mit Mister Templeton sprechen und ihn als Pianisten und Begleiter in meine Dienste stellen. Du kannst ihn ja doch nicht leiden, hat er mir gestanden. Du beleidigst ihn ständig."

„Und Sonja?" fragte Holsten.

„Du kannst sie behalten!" Fedin machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Du bist betrunken, Michael. Wir sprechen morgen darüber."

„Wer ist Sonja?" fragte Sylvia.

„Seine Frau. Eine Kollegin von dir. Ehemalige Tänzerin."

„Am liebsten möchte sie mich ja mitnehmen," lachte Scharmbeck. „Stimmt's, Sylvia? Aber nun geht es leider nicht."

„Du kannst schon recht haben" meinte Sylvia. „Komm, Michael." Sie gingen hinaus.

„Wieso sagen Sie leider?" fragte Holsten. „Ich glaube, Sie können zufrieden sein, wenn Sie hier bleiben." Er wurde immer wütender auf Scharmbeck. Das ganze war ein Narrenhaus.

„Jetzt nimmt sie Ihren Klavierspieler mit. Aber warum gehen Sie nicht nach Newyork, leisten ihr Gesellschaft, Herr Holsten? Sie sind doch der geeignete Mann dazu, was man so hört?"

„Ich glaube nicht," sagte Holsten ablehnend und stand auf. Scharmbeck hielt ihn zurück.

„Sagen Sie —" meinte er sehr eifrig. „Sie sprachen soeben von einer Tänzerin?"

„Von Sonja Fedin. Sie war einmal Tänzerin. Sie hat in Paris mehrere Jahre lang einen recht guten Namen gehabt. Aber das ist schon einige Jahre her. Seit sie diesen Kerl geheiratet hat, hat sie nicht mehr getanzt."

„Teufel!" schrie Scharmbeck begeistert. „Das ist fabelhaft. Vielleicht ist sie es, die ich brauche. Wenn Sylvia fortgeht, brauche ich einen Ersatz."

„Ich glaube nicht, daß sie tanzen wird. Sie ist mit Sylvia auch nicht zu vergleichen. Sie ist ganz anders."

„Das ist gerade gut. Wissen Sie, der Gegensatz — ist sie ein ausgesprochener Gegensatz von Sylvia? Das wäre das Geeignete! Es ist mal etwas anderes. Sylvia wäre vielleicht doch allmählich langweilig geworden. Und eine ähnliche Tänzerin würde sich nach ihr kaum durchsetzen können, aber eine andere ..."

Holsten mußte trotz seiner schlechten Laune lachen, und weil er so schlecht gelaunt war und dieser Mann hier der Grund seiner Mißstimmung war, entfuhr es ihm in aller Offenheit:

„Sie scheinen gewisse gleiche Charakterzüge zu haben wie Sylvia, Herr Scharmbeck. Einen Menschen schätzen, so lange er brauchbar ist, und dann ohne weitere Schwierigkeiten vergessen. Gleichgültigkeit den Menschen gegenüber; Sie interessieren nur die Möglichkeiten und ihre Verwendungsmöglichkeit für Ihre Zwecke."

„Fabelhaft haben Sie das gesagt," antwortete Scharmbeck. „Etwas Aehnliches hat übrigens der alte Tuttermann heute geäußert. Er meint auch, Sylvia und ich seien ein ganz gutes Gespann. — Trinken Sie, Holsten! Zum Wohl! Ihre Tänzerin muß ich mir mal ansehen. Aber vorläufig bleibt Sylvia noch hier. Hoffentlich kann ich mit ihr noch ein neues Programm eröffnen."

Sie tranken. Ununterbrochen schob der Kellner volle Gläser an Stelle der leeren. Holsten wurde müde. Ein wenig bewunderte er jetzt diesen Mann und seine Unermüdlichkeit. Allmählich verschwand sein Aerger und machte einem wohligen Behagen Platz. Scharmbecks Pläne begannen ihn zu interessieren.

„Trinken Sie doch, Herr Holsten, ach was, nenn mich Henry, ich werde dich Erik nennen! Prost, Erik!"

Nein! dachte Holsten und fuhr erschrocken zurück.

Scharmbeck lachte.

„Nicht gewohnt, mit dem Chef auf so vertrautem Fuße zu stehen? Aber du scheinst ein fabelhafter Bursche zu sein. Und du wirst mir helfen. Zum Wohl, Erik!"

*

Holsten spielte nachmittags und abends zur Unterhaltung und zum Tanz; den Vormittag beanspruchte Scharmbeck. Sie fuhren von einem Geschäftsmann zum anderen, machten Bestellungen, prüften Angebote, besprachen mit Dekorateuren, Handwerkern und Malern die Ausgestaltung der Varieté-Bühne.

Nicht nur Scharmbeck beanspruchte Holstens freie Zeit. Da waren die Mitglieder des Varietés, die Angestellten des Hotels, die sich immer mehr an ihn, statt an ihren eigentlichen Vorgesetzten wandten, ja, die sogar von diesem zu ihm geschickt wurden; denn Scharmbeck hatte größere Dinge im Kopf. Er wollte Rio eine Revue ungeahnten Ausmaßes vor Augen führen; er wollte dem Palmeira-Hotel zum endgültigen, dauerhaften und großen Erfolg verhelfen. Konnte er sich damit kleinen, für ihn unwichtigen und belanglosen Sorgen seiner Untergebenen befassen?

Holsten war von seinen neuen Aufgaben nicht erfreut. Sie waren unklar, und ihm ging nichts über Klarheit und Ordnung. Er fühlte sich unsicher. Auf der einen Seite waren Scharmbecks Pläne; sie waren gut, groß und klar. Aber ihnen gegenüber standen viele Schwierigkeiten, unklare Verhältnisse, undurchsichtige Geschehnisse, wie die Weigerung des einen oder des anderen Lieferanten, weiteren Kredit zu gewähren, oder der Besuch des Girltrupp-Leiters Jack Johnson, der sich beklagte, daß die Gagen so unpünktlich gezahlt würden, oder das unverhohlene Mißtrauen verschiedener Geschäftsleute.

Wie ließ sich das alles mit der Sicherheit und dem Auftreten Scharmbecks vereinbaren? War er ein Phantast? Waren seine Pläne Wunschträume? Aber er war so sicher. Er glaubte an alles, was er plante, mit voller Ueberzeugung. Und es hatte auch Hand und Fuß, was er vorschlug. Nur vertrug er keinen Widerspruch, keine Mahnung zur Vorsicht, nicht einmal einen leisen und nur nebenbei geäußerten Vorschlag.

„Du sollst nicht alle laufenden Einnahmen gleich wieder in das Unternehmen hineinstecken," hatte Holsten gesagt. „Du hast überhaupt keine Deckung und solltest wenigstens einen kleinen Teil für unvorhergesehene und unberechenbare Vorfälle zurücklegen."

Scharmbeck war aufgefahren, hatte dann überlegend gelächelt, die Kassenabrechnung der letzten Tage kommen lassen und die Holsten gezeigt. Die Höhe der Einnahme war verblüffend für Holsten. Scharmbeck hatte sein Ziel erreicht.

„Wenn Schwierigkeiten eintreten sollten," sagte er lässig, „dann genügen die Einnahmen eines Abends, um sie zu begleichen. Ich wüßte auch nicht, von welcher Seite Schwierigkeiten zu erwarten wären ..."

Ein andermal hatte Holsten ihn gewarnt, allzufest mit Sylvia zu rechnen. Gewiß werde sie noch einige Zeit bleiben, aber man dürfe sich nicht darauf verlassen, und besonders dürfe man nichts von ihrer Freundschaft erwarten. Scharmbeck hatte es überhört. Das Naheliegende interessierte ihn nie. Er lebte in der Zukunft und verließ sich im übrigen auf seinen Einfallsreichtum, mit dessen Hilfe er alle Schwierigkeiten so spielend überwand, daß sie gar nicht da zu sein schienen.

(Fortsetzung folgt)

DIE VISION

VON HEINRICH HEMMER

Von den unzähligen Meraner Spaziergängen führt einer der schönsten über die Obermaier Weinberge nach einer waldumsäumten Hohenwiese, wo die Frühjahrsgäste unter blühenden Obstbäumen den Nachmittagskaffee zu sich nehmen. Man sieht von diesem idyllischen Winkel gerade noch die linke Ecke eines die Landschaft beherrschenden Gebäudes, dessen freundliche Tünche seines finsteren Burgencharakter mildert. Der alte Bau wurde nämlich kürzlich wieder instand gesetzt von einer deutschen Dame, die in romantischem Rahmen eine neuzeitliche Familienpension eingerichtet hat. Von den deutschen Gästen fragt ab und zu einmal jemand nach den ehemaligen Burgherren, die hier hausten und schmausten, aber niemand ahnt etwas von der Geschichte der letzten Inhaber, die knapp vor Kriegsende plötzlich Heim und Heimatdorf verließen.

Die kleinen Weinbauern in der Umgebung der Burg erinnern sich aber noch recht gut an den alten Major, der in dem damals kaum bewohnbaren Bau mit seiner kleinen Enkelin in einer rührenden herzerwärmenden Kameradschaft lebte. Von denselben Leuten kann man auch den tragischen Beweis der Verbundenheit der beiden Ungleichaltrigen erfahren, und den Grund der plötzlichen Abreise der Offiziersfamilie. Es hat damit folgende Bewandtnis:

Als der Major in den Krieg zog, war sein damals zweijähriges Enkelkind, das blonde Annerl, zwar sehr stolz, bald vermißte sie den Großpapa aber schrecklich. Annerl hatte keine Mutter mehr, und der lungenkranke Vater war zu schwach, um auf ihre beständigen lebhaften Fragen eine ausreichende und aufgeräumte Antwort zu geben, wie es das Kind von dem temperamentvollen Großpapa gewöhnt war. Niemand unter groß und klein ging mit solchem Verständnis auf die wechselvollen Spielideen des kleinen Wesens ein wie der gute, treue, lustige, alte Kamerad im Felde. Das immer stiller gewordene Kind war außer sich vor Freude, als zur Winterzeit der Großpapa ganz unvermutet zurückkehrte. Jetzt könne er so schnell nicht wieder entwischen, sagte der Arzt, und er schien die Wahrheit zu sprechen. Tagaus, tagein saß der Major mit einem ausgestreckten Bein im Lehnstuhl. Rundherum hatte Annerl ihre Puppen und Spielsachen aufgestellt und verleitete den Major, nachdem er ihr alle möglichen Geschichten erzählt, zu mancher verbotenen Bewegung, um dann, wenn ihm etwas weh tat, mit großem Eifer Krankenwärterin zu spielen. Es wurde wieder Sommer und nochmals Winter, zweimal, dreimal, ohne daß sich etwas änderte. Im letzten Kriegsjahr, als der Obstbauer nebenan wieder Kaffeetische unter die schneeweißen und rosenrot blühenden Bäume zu stellen begann, zog der Großpapa doch wieder fort. Nur so auf ein Weilchen hieß es. Und Annerl war wieder sehr stolz, — und wieder sehr einsam. Die Obstbaumblüten waren aber noch nicht abgefallen, da ereignete sich eines Tages etwas Erschütterndes.

Es war zur Dämmerstunde. Die kleine Familie war im Speisezimmer versammelt: Annerl, ihr Vater und eine zu Besuch weilende Tante, die noch abends in die Stadt wollte. Annerl sollte noch einen Milchreis bekommen und dann zu Bett gebracht werden. Die Tante hatte das noch immer außerordentlich zierliche kleine Mädchen, die sehr zappelig war an jenem Abend auf den Schoß genommen, um sie zu beruhigen. Sie wurde dann auch zusehends stiller, nur fiel es auf, daß sie immer nach dem Zimmer des Großpapas hineinlugte, wo durch die offene Tür der Lehnstuhl zu sehen war, in dem er seine Tage verbracht hatte, drei Jahre lang. Kaum war der Reisteller abgetragen worden, so streckte das Kind die Aermchen aus und begann zu winken. Die Tante neigte sich vor, um zu sehen, wer sich im Nebenzimmer befinden mochte. Zu ihrer Ueberraschung fand sie das Zimmer leer. Niemand saß auf dem Lehnstuhl, dem das Kind zuwinkte, während ein seliges Lächeln über seine Züge huschte. Das war seltsam.

Plötzlich: „Schau doch, Tante, der Großpapa!" ruft Annerl mit verklärten Augen. Die kleinen Händchen flattern auf jemanden zu, den offenbar außer dem Kind niemand zu sehen vermag. „Großpapa, Großpapa," ruft Annerl und wirft dem Unsichtbaren Kußhändchen zu. Den Erwachsenen überlief es eiskalt.

„Das Kind hat Fieberphantasien," flüsterte der Vater seiner Schwester zu. Die Tante brachte Annerl zu Bett und gab dem Mädchen beruhigende Mittel, obgleich es gar nicht aufgeregt schien. Dann wurde noch lange über den Vorfall gesprochen und die Geschwister kamen schließlich überein, daß Annerls Verhalten durch eine Sinnestäuschung zu erklären sei. Die lebhafte Phantasie des Kindes hatte ihm eben das Bild des geliebten Großvaters vorgezaubert.

Am nächsten Abend war man anderer Meinung. Da schellte der Telegraphenbote. Er brachte die Nachricht, der Major sei tags zuvor beim Einbrechen der Dunkelheit von einer Granate zerrissen worden. Zur gleichen Stunde war er seinem geliebten Annerl noch einmal erschienen.

Die Hexenschaukel

VON HEINRICH RIEDEL

Eines frühen Abends saßen im Gasthof „Zum Walfisch" um den runden Stammtisch vier Männer zusammen, um die Vorfeier des am Sonntag beginnenden Jahrmarktes zu begehen.

„So ein Ding, wie die Hexenschaukel, ist ein großes drehbares Zimmer, sitzt aber einer drin, fängt der Boden an zu schwanken und in Schaukelbewegungen zu geraten, immer mehr, bis zur Decke . . . bis sich schließlich alles im Kreise herumdreht. Und dabei ist die ganze Geschichte eine Täuschung. In Wirklichkeit sitzt der Besucher unbeweglich auf seine Hosenboden. Das Zimmer selbst dreht sich um einen herum", sagte Mencke.

„Und außerdem", vervollständigte der Apotheker Lampert, „der Magen in einem! . . . Manche fallen auch in Ohnmacht. Merkwürdige Erfindung. Wir kennen den Kniff, aber wir fallen doch drauf herein! Da hilft keine Pillen."

„Der Mensch", hub da Dr. Knobbe, etwas salbungsvoll und belehrend wie immer, an, „ist ein Erzeugnis seiner Einbildungskraft. Was er glaubt oder sich einbildet, das ist er und das wird er. Er kann sein Unterbewußtsein, das alle seine seelischen und körperlichen Zustände beherrscht, nach Belieben lenken. Sie brauchen sich also nur dauernd und ohne sich ablenken zu lassen vorzusagen: „Ich sitze fest — bitte lachen Sie nicht! — ich drehe mich nicht!" . . . so kann nach den Gesetzen des menschlichen Seelenlebens die Täuschung unmöglich soweit über Sie Macht gewinnen, daß Ihnen schlecht wird."

„Die Seekrankheit bei dieser Sache", klang da die tiefe Stimme des Oberförsters Offenkoop, eines Mannes mit rötlichem Vollbart und mächtigem Brustkasten, „ist weiter nichts als eine Sehkrankheit. Und es gibt nur ein sicheres Mittel dagegen."

„Und das wäre? rief Mencke.

„Sag' ich nicht. Wie werde ich denn Herren, die soviel Bildung haben, Belehrungen geben!"

„Ich wette mit Ihnen, daß ich es in der Hexenschaukel länger aushalte als Sie, ohne das geringste Uebelsein und auch ohne Ihr Mittel!" rief Dr. Knobbe, um den Vollbärtigen herauszulocken. Aber der ließ sich nicht herauslocken. Er sagte nur: „Können Sie haben! Wie wär's mit einem Rehbraten nebst dazugehörigem Rotspon für die ganze Familie hier?"

Offenkoop fand für diesen Vorschlag sofort die eifrige Zustimmung der beiden Unbeteiligten, und so blieb Dr. Knobbe nichts übrig, als die Wette zu halten.

— — — Der Besitzer der Hexenschaukel auf dem um diese Vorabendstunde fast leeren Jahrmarktsplatz war über das Vorfahren der in bester Laune anrückenden Gesellschaft zwar etwas erstaunt, erklärte sich jedoch nach einem harten Händedruck gern bereit, seinen Kasten für die Wette zur Verfügung zu stellen.

Dr. Knobbe, als Herausforderer, hatte sozusagen den ersten Schuß. Die Draußenbleibenden hörten ihn schon, als die Tür des Kastens geschlossen wurde, vor sich hinmurmeln: „Ich sitze fest, ich drehe mich nicht!" Dann machte sich der Budenmann an die Arbeit, und das riesige, viereckige Gebilde begann seine gespenstigen Schaukel- und Drehbewegungen.

Fünf Minuten, zehn Minuten vergingen ohne Zwischenfälle. Da, ein heftiges Klopfen: das Zeichen, anzuhalten.

Die Tür wurde geöffnet. Aber Dr. Knobbe hatte nicht mehr die Kraft, sich zu erheben. Er saß tatsächlich fest. Er war fast ohnmächtig.

Sie trugen ihn hinaus und setzten ihn auf einen Stuhl, auf dem er nun wie ein nasses Wäschestück hing, bis er in der frischen Luft nach und nach wieder zu sich kam. — „An sich ist meine Sache richtig" sagte er. „Ich habe nur dummerweise einen Augenblick daran gedacht, wie es wäre, wenn ich nun doch mal an was anderes dächte. Da war's aus." Dann schwieg er.

Jugend und Alter

Jugend soll das Alter ehren!
Wahrlich! — Doch bedenkt,
Daß uns Gott in unsrer Jugend
Unsre Zukunft schenkt!

Jugend ist's, die unsrem Ziele
Froh entgegen strebt,
Jugend ist's, die unsres Blutes
Sehnsucht weiter lebt!

Sie ist's, ohne die wir Schatten,
Ohne die wir tot —
Alter soll die Jugend ehren!
Kennt ihr dies Gebot?

K. Hansen

Jetzt stieg Offenkoop in das Gehäuse, dessen Eigentümer gleich wieder wie besessen an der Kurbel zu drehen anfing.

Es verrannen eine Viertelstunde, zwanzig Minuten, eine halbe Stunde. Das Klopfen blieb aus. Die Stammtischherren wurden unruhig. Vielleicht war Offenkoop in Ohnmacht gefallen? Man bedeutete dem Dreher, seine verdammte Affenschaukel anzuhalten.

Die Tür wurde aufgerissen und — Offenkoop saß vergnügt auf seinem Sessel und rauchte eine Zigarre.

„Das ist ja aber wissenschaftlich hoch bedeutsam!" rief Dr. Knobbe lebhaft. „Ich wäre Ihnen außerordentlich verbunden, wenn Sie mir Ihre für die Seelenforschung sicher sehr wichtige Verhaltungsregel bekannt gäben."

„Gern", antwortete Offenkoop nachsichtig. „Ich habe — die Augen zugemacht."

Eine Feuersbrunst, die 53 Jahre währt

Im Staate Ohio ist seit dem Jahre 1884, also seit rund 53 Jahren, eine Feuersbrunst im Gange, die bisher etwa 40 Millionen Tonnen Kohle vernichtet hat. Das Kohlenlager befindet sich so nahe der Oberfläche, daß es durch die ständige Luftzufuhr dauernd unterhalten wird. Da immer noch keine Anzeichen für ein Nachlassen zu bemerken sind, man im Gegenteil eher eine Verstärkung zu sehen glaubt, hat sich die amerikanische Regierung entschlossen, ernsthafte Maßnahmen zur Unterdrückung des Feuers zu ergreifen und hat bereits eine Summe von 350 000 Dollar bereitgestellt. — Im übrigen ist dieses amerikanische Feuer nicht das einzige Beispiel für langwährende Feuersbrünste. In England brach im Jahre 1847 in einer Kohlengrube ein Feuer aus, das dann mehr als 60 Jahre brannte. In der ersten Nacht schlugen die Flammen 20 m hoch aus dem Schacht. Mit der Zeit ließ das Feuer nach, aber es stiegen dauernd Rauchwolken aus dem Boden auf. Eine andere Mine brannte 25 Jahre lang; das Feuer war im Jahre 1872 zum Ausbruch gekommen und wurde im Jahre 1897 gelöscht dadurch, daß der Fluß Hochwasser hatte und ungeheure Wassermengen in die Grube strömten. In der Nähe von Belgrad entzündete sich in dem heißen Sommer 1933 ein großes Torfmoor, und das Feuer breitete sich mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Es vernichtete die Ernte, zerstörte Häuser und trieb Menschen in die Flucht. Die Regierung wandte große Summen auf, um es zu bekämpfen, es brannte aber bis zum nächsten Frühjahr weiter, wo schwere Regenfälle es endlich zum Erlöschen brachten.

Bunte Skizzen . . .

Befehl ist Befehl

Ein General von Parchim erfreute sich des gleichbleibenden Wohlwollens Friedrich des Großen, ohne daß er eigentlich erfolgreiche kriegerische Taten oder dergleichen aufzuweisen hatte. Eines Tages setzte man dem General zu, etwas über seine Freundschaft mit dem Großen König auszuplaudern, und Parchim ließ sich nicht lange nötigen.

„Als junger Leutnant war ich von Seiner hochseligen Majestät Friedrich Wilhelm I. zum Wachoffizier über den Kronprinzen bestellt, der damals in Küstrin gefangen gehalten wurde. Der Kronprinz durfte nichts anderes als die Bibel lesen, und ich hatte den ausdrücklichen Befehl erhalten, um Punkt acht Uhr abends die Kerze zu löschen. Als ich meiner Pflicht zum erstenmal genügen wollte, hielt mir der Kronprinz vor: Ich würde ihm doch nicht das Leid antun und das Licht schon so früh auslöschen. Was sollte ich machen? Alle Sympathien waren bei Friedrich, aber Befehl ist Befehl. Ohne ein Wort zu antworten, löschte ich die Kerze aus — und zündete sie einen Augenblick später wieder an mit der Meldung: Ich bin von Seiner Majestät beauftragt, um acht Uhr die Kerze auszulöschen — aber mir ist kein Verbot erteilt worden, sie wieder anzuzünden!" Fr. Sch.

Die Männer im feurigen Ofen

In jenen Jahren, als die Handwerksburschen noch durch das Land zogen und bei den Meistern in Stadt und Dorf um Arbeit ansprachen, erhielt ein pommerscher Dorfschuster eines Tages den Besuch dreier Schuhmachergesellen, die um Arbeit und Herberge baten.

„Es tut mir leid!" sagte der Meister, „drei Gesellen kann ich nicht gebrauchen. Aber für eine Nacht will ich euch gern bei mir behalten. Da könnt ihr euch ausruhen. Wo kommt ihr denn her?"

„Aus Preetz!" erwiderten die drei, „da sind wir zu Hause."

Der Meister wußte nicht, wo Preetz lag. Daß es aber sehr weit entfernt sein müßte, schloß er aus dem guten Appetit, mit dem die Gesellen beim Abendessen einhieben.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Die Meisterin packte den Gesellen das Bündel voll Brot und Speck. Der Meister aber sagte: „Ehe ihr nun weiterwandert, müßt ihr mit in unsere Kirche kommen, wie es sich für rechtschaffene Handwerksburschen gehört!"

Die Gesellen machten zwar saure Gesichter bei dieser Aufforderung, aber sie gingen dennoch mit, als der Meister im schwarzen Bratenrock zur Kirche ging. Neben ihm setzten sie sich auf die Kirchenbank und hörten die Predigt zu, die der Dorfpfarrer hielt. Sie behandelte die Geschichte von den Männern im feurigen Ofen. Ausführlich und in bunten Farben schilderte der Pfarrer die Taten und Schicksale der Männer im Feuerofen, und die Gemeinde hörte andächtig zu.

Der Meister aber war bald nach alter Gewohnheit eingeschlafen, denn er war ein alter Mann, und ein kleines Schläfchen vor dem Mittagessen tat ihm wohl und förderte den Appetit.

Als die Gesellen bemerkten, daß ihr gastlicher Freund die Augen geschlossen hatte und eingenickt war, da hielten sie ihre Stunde für gekommen und schlichen sich leise aus der Kirche hinaus.

Gerade hatten sie die Kirchentür wieder hinter sich geschlossen — da kam der Pfarrer zu der Nutzanwendung seiner Geschichte von den Männern im Feuerofen. Mit erhobener Stimme stellte er darum die schwerwiegende Frage: „Und wer, liebe Gemeinde, wer waren diese Männer?"

Von der lauten Frage des Pfarrers erweckt, sah der Meister auf, bemerkte, daß die Gesellen fehlten, und gab ärgerlich zur Antwort: „Das waren drei Schustergesellen aus Preetz, Herr Pastor!"

foe.

Der erschrockene Patient

Zu dem berühmten Arzt Dr. Lüttmann in Oldenburg kam eines Morgens in aller Frühe ein Bauer, um ihn zu konsultieren. Der Arzt lag noch im Bett und der Bauer sah im Wartezimmer nichts als ein Skelett, bei dessen Anblick er sich schleunigst aus dem Staube machte. Einige Stunden später stand der Arzt in seinem Garten und rauchte eine Pfeife.

Plötzlich machte sein Diener ihn darauf aufmerksam, daß der Bauer, welcher sich dort an der entgegengesetzten Häuserreihe entlang schleiche, der Patient sei, welcher ihn heute morgen in aller Frühe habe sprechen wollen.

„He, guter Freund!" rief der Arzt den Bauern an. „Wo fehlt's?"

„Bleiben Sie mir drei Schritte vom Leibe," hörte man die Stimme des Bauern. „Ich habe Sie heute morgen gesehen, als sie noch kein Hemd anhatten." Und er verschwand blitzschnell um die Straßenecke.

Praktische Finanzierung

Ein Freund Woronzeffs, der reiche russische Fürst Litinowsky, stand nicht nur in dem Ruf, ein gebildeter und vielseitiger Mann zu sein, vielmehr fanden seine Gesellschaften aus den allerhöchsten Kreisen gern Zugang. Niemand versäumte aber auch nur ein einziges Mal eine Einladung zu einem Diner bei Litinowsky.

Zwölf höhere Offiziere der kaiserlichen Leibgarde waren während der Mittagszeit stets bei dem Fürsten zu Gast und erquickten sich an der ganz vorzüglichen Küche. Zur Mittagszeit mußte dann jeweils ein stämmiger Bakfir auf der Flöte russische Nationallieder zum Besten geben, was der Kosak auch mit außerordentlichem Geschick vollbrachte und entsprechendes Lob von den Anwesenden einsteckte.

Der Fürst hatte nun die Angewohnheit nach jedem beendeten Musikstück wohlwollend in seine Westentasche zu langen und dem Kosaken einen goldenen Dukaten zu schenken, worauf dieser sich gerührt verbeugte. Die anwesenden Gäste konnten natürlich nun auch nicht zurückstehen: Im Gegenteil, einer wollte den andern noch in der Höhe des Geldgeschenkes übertreffen. Auf solche Art kam der Kosak jeden Mittag zu bedeutenden Einnahmen. Er pflegte sich stets voller Ehrfurcht zu bedanken, spielte aber immer weiter, so daß die Geldbörsen bei einigen Gästen recht schmal wurden, zumal der Fürst keine Gelegenheit vergehen ließ, dem Kosaken einen Dukaten zu schenken.

An einem Tage, als der Fürst wieder ein prachtvolles Essen gab, hatte der Kosak mit seinem Flötenspiel geendet und begab sich auf sein Zimmer, anscheinend um sich auszuruhen. Der Hausherr war gerade abwesend. Als einer der Gäste nun den Fürsten Litinowsky im Hause suchte, überraschte er diesen gerade dabei, wie der musikalische Kosak und Diener des Fürsten sein gesamtes Trinkgeld, das er noch vor kurzem von den Gästen eingenommen hatte, an seinen Herrn ablieferte. Nun ging dem Gast ein Licht auf, wovon der Fürst die kostbaren Diners jeden Mittag bezahlte: Aus den Geldbörsen seiner eigenen Gäste!

Rob. Ludwig Jung.

Der Traum

Ich hatte in vergilbten Akten geblättert.
Müde und verärgert kroch ich ins Bett.
Es war Vollmond.
Trotzdem schlummerte ich ein.
Da erschien mir im Traum ein mageres Männchen, zog aus seiner grünlich schimmernden Mappe einen Schriftsatz und las mit wurmstichiger Stimme die ledernsten Dinge vor.
Ich wollte um Hilfe schreien, aber meine Stimme versagte den Dienst.
Ob ich mochte oder nicht: ich war gezwungen, den Salm des Männleins über mich ergehen zu lassen.
Qualvoll!
Ich keuchte und stöhnte.
Das Männlein leierte und leierte.
Meine Verzweiflung wuchs. Fieberhaft grübelte ich, auf welche Weise das dürre Gespenst in die Flucht zu schlagen sei. In meiner Not begann ich, laut und vernehmlich das Lied von der Glocke herzusagen.
Ich kam nicht weit.
Nach dem Satze „ . . . doch der Segen kommt von oben", fiel mir der geifternde Aktuar ins Wort:
„Zu dem Werke, welch letzteres hierseits mit allem erforderlichen Ernst zur Vorbereitung gelangt, dürfte denn doch wohl eine zweckentsprechende Auslassung am Platze sein; von der Voraussetzung nämlich ausgehend, daß dieselbe von zu diesem Behufe gefertigten Ansprachen begleitet wird, steht der Vermutung Tür und Tor offen, daß die Arbeit nicht ohne Munterkeit ihre wünschenswerte Fortfließung erfährt. Demgemäß scheint uns nunmehr höchlich angebracht, der Erwägung Raum zu geben, was durch die schwache beziehungsweise unzulängliche Kraft erzielt zu werden vermag; obrigkeitliche Pflicht erheischt es, einem pp. Individuum mit Verachtung zu begegnen, welches niemals die etwaigen, seinen Taten entspringenden Folgen in Berechnung zieht. Zweifelsohne handelt es sich, die den Menschen auszeichnende Sonderstellung anbetreffend (und zu eben diesem Behufe wurde er hinreichend mit Verstandeskräften ausgestattet), im Grundsätzlichen um die Tatsache, daß selbiger statthabenden Falles gefühlsmäßig erfasse, was er mit eigener Hand jeweils zu bewerkstelligen voll und ganz imstande ist."
Hier war es aus.
Ich hatte im Schlafe gewiehert über diese Uebertragung Schillers ins Kanzleideutsch und war davon aufgewacht.
Ein ordentliches Stück Holz vom Fichtenstamme nehmend, jagte ich den Spuk zum Tempel hinaus.

A. Zeltner

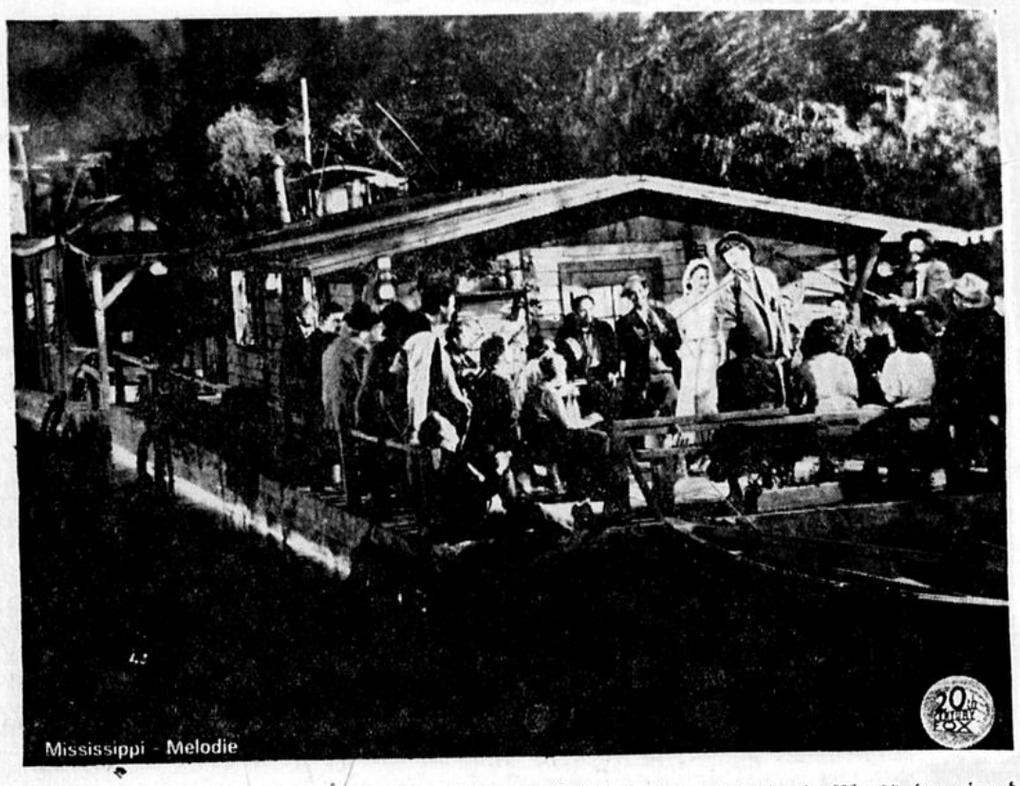
Der neue FILM

„Mississippi-Melodien"

Wohnen auf dem Mississippi und Wandern auf dem ewigen Fluß

Immer wieder singt der amerikanische Film das Lied dieses Flusses.

In der amerikanischen Literatur gibt es eine Mississippi-Romantik, wie bei uns eine Rhein-Romantik. So schlägt die Woge dieser Begeisterung über den „Vater der Wasser", wie er in der Indianersprache heißt, auch auf die Bühne, auf die Leinwand. Mit dem Film „Mississippi-Melodie" bezweckten seine Hersteller, echtes Leben zu bieten, nicht den gewaltigen Strom als Kulisse für verwegene Abenteuer zu benutzen, sondern aus seiner elementaren Erscheinung, die die Menschen formt und ihnen Schicksal ist, ein Drama zu entwickeln.



Die Komödiantenschiffe fahren heute wie einst die mit Oelfunzeln erleuchteten schwerfälligen Theaterschiffe zu den Ufern der Werftstädte, der Kohlenplätze. Das Mississippi-Dampfboot ist nicht wegzudenken — mit seinen hohen Decks, den breiten Gängen und unförmigen Ueberwasserschrauben. Und wo die Ufer am einsamsten sind, dort leben heute wie einst die Menschen auf ihren Hausbooten.

Sie bilden auf Wohnbooten kleine Gemeinwesen, Dorfstraßen auf dem Wasser sozusagen. Kinder werden auf diesen Bootsblockhäusern geboren, alte Leute vegetieren auf ihrem schwanken Grund dahin, junge Menschen kämpfen hier hart um ihre Existenz, um ihre Geltung und um ihre Liebe. Als seien sie ein alt-adliger Stamm, so stolz fühlen sich diese Hausbootleute. Ihre Floßhütte ist ihr Heiligtum. Als ob die ewige Melodie aus dem Rauschen des Stromes ihnen als Erbteil ins Blut mitgegeben ist; so singt es aus ihnen. So öffnen sie gern den Mund zum Lied und Scherz, wenn abends die Netze am Ufer trocknen, wenn die Feuer auf dem Schiffshaus ausgegangen sind . . .

Dann singen sie und tanzen. Echte Freuden, echte Lieder eines kleinen Stammes von Flußwanderern, die sich mit dem fröhlichen Volk der Ufer vermischen. Vielleicht sind diese menschlichen Flußwesen, sobald sie auf ihren Wohnbooten festvertaut im Ufer liegen, doppelt ausgelassen und fröhlich, daß sie wie andere Menschen Anker geworfen und eine feste Ruhestätte haben. Jedenfalls ist der Schatz der Lieder und Weisen, der Tänze und Scherze aus diesem Ufergelände der Staaten außerordentlich groß. Der Film der „Mississippi-Melodie" hat sie aus alten Zeiten übernommen, vor allem in dem närrisch-heiteren „St. Louis Blues", den eine der kuriosesten Figuren des Films, der Herr des Ein-Mann-Orchesters bei der feierlichen Gelegenheit der Heirat seiner Kinder einen ganzen Film lang vergebens an den Bräutigam oder die Braut zu bringen sucht. Aber auch neue Lieder sind den rührend-schönen Altezeitenweisen beigefügt, so: „Wo träge der Fluß vorbeizieht", „Das Banjo auf meinen Knien" usw.

Die Menschen am Mississippi leben dicht am Sinnbild allen Lebens gewissermaßen — am ewigen Fluß. Etwas Unstätiges, Flüchtiges, Jähes liegt in ihrem Charakter. Ueberraschend, wild unerwartet kann der Mississippi auch heute noch aus seinen Ufern treten — wie Nußschalen tanzen dann die Wohnboote auf der gelbschmutzigen Flut oder sie sind schon stromauf, stromab weitergezogen, zu anderen Ufern.

Der Charakter der Helden dieses Films — ein Mädel, Pearl Elliot (Barbara Stanwyck), das auf einem Boote heiraten will, ihren Geliebten Ernie Holley (Joel Mc Crea) aber verliert, weil er unter Mordverdacht flieht — gleicht dem Charakter der Umwelt. Der Mississippi hat sie beeinflußt, hat sie geformt. Mensch und Natur sind unwillkürlich in diesem Film eins geworden.



„Die Warschauer Zitadelle"



Polen ist noch nicht wiedererstanden und seufzt unter der russischen Gewaltherrschaft. Die Jugend plant neue Demonstrationen anläßlich des Zarengeburtstages. Der aus der Kerkerhaft entlassene Student Konrad Welgorski sucht deren Durchführung, die er als töricht zu erkennen gelernt hat, zu verhindern. Konrad wird von niemanden verstanden; sein Kamerad Marjan heißt ihn sogar einen Feigling und Verräter. Marjan will die Fahne des weißen Adlers vom Brückenturme in Warschau wehen lassen, zum Zeichen, daß die Jugend Polens das Freiheitsbanner nicht vergessen hat. Ein letzter Versuch Konrads, ihn zurückzuhalten, scheitert. Gendarmen schießen und zu Tode getroffen stürzt Marjan in die Weichsel. Die Folge der unüberlegten Tat sind neue Verhaftungen; Konrad muß fliehen. Seine Mutter und Schwester erreichen beim russischen Obersten Korniloff, dem neuen Mann aus Petersburg, der in der Behandlung der Polen neue Wege geht, die Erlaubnis zur Rückkehr Konrads nach Warschau. Freilich muß die Mutter persönlich dafür bürgen, daß ihr Sohn sich in Zukunft jeder politischen Tätigkeit enthält. Martha schließt sich freiwillig dieser Erklärung an. Beide sagen aber Konrad nach seiner Rückkehr nichts von dieser Bürgschaftsübernahme.

Zum Kummer seiner polnischen Freunde hält sich Konrad jetzt von jeder politischen Tätigkeit fern. Er geht seinem Beruf nach und erteilt Frau Matalkowska, der Inhaberin des Tingeltangels „Zur blauen Ampel", französischen Unterricht und lernt dort die Tänzerin Jozia kennen, die an den jungen Studenten ihr Herz verliert. Jozia, eine ausgesprochene Schönheit, hat viele Verehrer, sie macht sich indessen aus keinem etwas. Am beharrlichsten und aufdringlichsten macht ihr der russische Oberleutnant Strelkoff den Hof und hat deshalb eines Tages einen Zusammenstoß mit Konrad.

Ohne es zu ahnen, wird Konrad von den Russen weiter überwacht und erneut festgenommen, als er zu einer kurzen Aussprache seine alten Freunde wieder aufsucht. Dr. Bogdanski, der Mittelsmann der Polen und ihrer Führung, hatte ihn dazu bestimmt. Konrad kommt in Verdacht, sich Festungspläne verschafft und einen bewaffneten Aufstand vorbereitet zu haben. Aber die Russen müssen ihn laufen lassen, da die genaue Untersuchung ergibt, daß Strelkoff Konrad diese Pläne ins Haus gesandt hat aus Rache, um ihn verdächtig zu machen. Strelkoff wollte sich auf diese Weise des Nebenbuhlers bei Jozia entledigen. Konrads Freunde bleiben in Haft und müssen zusammen mit Anna, der ehemaligen Verlobten Konrads in die Verbannung. Anna hätte Gelegenheit gehabt, freizukommen, wenn sie die Zentralstelle der Aufstandsbewegung verrät. Sie schweigt jedoch beharrlich, auch als sie erfahren muß, daß Bodganski erschossen wurde. Konrad wird entlassen. Sein Wunsch, Anna vor ihrem Abtransport nach Sibirien noch einmal zu sehen, wird ihm von Korniloff erfüllt, in der Hoffnung, Konrad werde sie zur Preisgabe ihres Geheimnisses bringen. In der Kerkerzelle erkennt Konrad die wahre Größe der Frau. Er erkennt seine Pflicht und seine Berufung, und so kommt es, daß er wieder die Führung der polnischen Freiheitskämpfer übernimmt und mit seinen Freunden Anna und die übrigen polnischen Verurteilten auf dem Wege nach Sibirien befreit. Der Aufstand ist da. Die Russen schlagen zu. Konrads Mutter und Schwester werden verhaftet. Sie sind das Opfer ihrer Bürgschaft geworden, innerlich sind sie unbesiegt. „Es lebe unser Vaterland!"



Filmnotizen

Soeben begannen in Neapel die Aufnahmen für den Tobis-Film „Ich spucke gegen den Wind" (Florentine), den Katrin Holland nach dem Roman „Ein Mädel als Matrose" von Joan Lowell geschrieben hat und dessen Dialoge Hans Leip bearbeitete. Unter Carl Lamacs Spielleitung spielen die Hauptrollen: Geraldine Katt, Paul Hörbiger, Hans Holt, Dagny Servaes, Fritz Hoopts, Günther Lüders und Rudolf Carl. Als Dialogregisseur ist Eberhard Löffer verpflichtet. Die Produktionsleitung hat Walter Zeiske.

*

Willy Forst begann soeben bei Berchtesgaden die ersten Aufnahmen für seinen neuen Tobis-Film „Serenade", den die Deutsche Forstfilm im Rahmen der Tobis-Herstellungsgruppe Herbert Engelsing dreht. Für die Hauptrollen hat Forst die junge Wiener Schauspielerin Hilde Krahl, Albert Matterstock und Igo Sym verpflichtet. In tragenden Rollen erscheinen: Hans Junkermann, Walter Janssen, Fritz Odemar, Lina Larsen und Paul Rehkopf. Die Rolle eines zehnjährigen Knaben spielt der kleine Detlef Sierk.

*

Jacques Feyder hat für seinen Tobis-Film „Fahrendes Volk", der in der Herstellungsgruppe Helmut Schreiber von der Tobis im September in München gedreht wird, bisher Irene v. Meyendorff, Francoise Rosay und Herbert Hübner verpflichtet. Die weiteren Hauptdarsteller wird Jacques Feyder nach seiner Rückkehr nach Berlin in den nächsten Tagen engagieren. Der Film wird in deutscher und französischer Version gedreht.

*

Bruno Mondi wurde von der Imagoton als Kameramann des neuen Tobis-Films „Die Fledermaus" verpflichtet. Die Bauten errichtet Emil Haßler.

Ein Minutenstunden-Kürzonie



Der besorgte Sohn.

„So, jetzt wird sich auf Pappis Glatze bestimmt keine Fliege mehr trauen!"

Aus „Everybodys Weekly")

Ein Wirtschaftsbeamter fuhr zur Stadt An seiner rechten und linken Seite saßen seine zwei erwachsenen Töchter. Beim Tor hält der Wagen. Der Zollbeamte fragt, was er Steuerbares mit sich führe.

„Nichts als zwei Gänse," sagt der Wirtschaftsbeamte, rechts und links deutend, denn in den Seitentaschen befanden sich die Gänse

Der Zollbeamte aber sagte: „Bitte, bitte! Nur weiter. Die sind steuerfrei!" Er glaubte, der Landwirt mache einen Spaß über seine Töchter. Der Wirtschaftsbeamte aber freute sich, daß er so billig davongekommen war und fuhr vergnügt durchs Tor.

*

Schule.

„Wozu sind die Ohren da, Paulchen.

„Zum Sehen."

„Unsinn!"

„Na, weil uns sonst die Mütze über die Augen rutschen würde." Vara Nöjen

*

„Warum betteln Sie? Sie sind doch rüstig genug zum Arbeiten!" fragt die Hausfrau vorwurfsvoll den Landstreicher.

„Und Sie sind schön genug, um ein Filmstar zu werden; warum sitzen Sie in der Küche?"

Noch nie hatte der Bettler so gut gegessen.

*

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: „Sie haben also ein falsches Alter angegeben."

Zeugin: „Falsch nicht, es war nur mein Alter von früher."

*

Sie und Er.

„Manne, wennste mir in die Berje schickst, träumt' ick jede Nacht von dir!"

„Umjekehrt! Bleib' hier und träum' von de Berje!"

*

Das macht die Hitze!

„Er war so zerstreut, daß er in einen Wagen stieg, der garnicht vorhanden war!"

„Das ist noch garnichts. Krause steckte ein Streichholz an, um nachzusehen, ob er das Licht ausgemacht hatte!" Berlingske Tidende.

„Hast du die Sache von den Zigarren gehört?"

„Nein, was ist denn damit los?"

„Er hat sich 100 Stück Zigarren schicken lassen, sie für 200 Mark versichert, aufgeraucht und dann von der Versicherungsgesellschaft die Entschädigungssumme verlangt wegen Zerstörung durch Feuer."

„Hat die Gesellschaft denn gezahlt?"

„Nein, man hat ihn wegen Brandstiftung verhaftet."

*

Bewertung.

Sie: „Heute war eine arme Frau hier und bat um Kleider für ihre Familie."

Er: „Hast du ihr etwas gegeben?"

Sie: „Ja, deinen Anzug, den du schon 10 Jahre lang hast, und das Kleid, das ich die letzte Woche trug."

*

Auf dem Jahrmarkt.

Besitzer: „Das Krokodil ist 300 Jahre alt."

Stimme aus dem Publikum: „Wie wollen Sie das beweisen?"

Besitzer: „Ich habe das Krokodil vor 20 Jahren gekauft, und da war es 280 Jahre alt."

*

Schlau!

„Mutti, bekomme ich noch ein Stück Kuchen?"

„Warum fragst du denn? Du hast doch noch ein ganzes Stück!"

„Ja, wenn ich keins mehr kriege, dann eß' ich dieses langsamer."

*

Bekräftigung.

„Ist es denn ein guter Hasen- oder Kaninchen-Hund?" fragte der Jäger, nachdem er den Hund genau geprüft hatte.

„Und ob!" erwiderte der Verkäufer stolz. „Sie hätten bloß mal sehen sollen, wie wild er nach dem neuen — Sealmantel meiner Frau war!"

Lustiges um berühmte Leute

Fünf Häuser weiter . . .

Liebig, der große Chemiker, haßte nichts so sehr wie die Besuche von Fremden und konnte sehr boshaft und sogar unangenehm werden, wenn ihn jemand bei seinen Arbeiten störte.

Als er eines Tages bei einem besonders wichtigen Versuch war, ging plötzlich die Hausglocke, und da der Diener Liebigs ausgegangen war, mußte der Gelehrte selbst öffnen. Draußen stand ein Unbekannter, der ihn besuchen wollte.

Liebig tobte innerlich, wußte aber zunächst nicht, was er machen sollte, um den Störenfried sofort wieder los zu werden. Schnell aber hatte er sich gefaßt, legte die Hand an die Ohrmuschel, mimte den Schwerhörigen, ließ sich von dem Fremden dessen Anliegen noch einmal vortragen und meinte dann: „Sie sind falsch hier, lieber Mann. Die Hebamme wohnt fünf Häuser weiter!"

Sprachs, schlug die Tür zu und war wieder mit seinen Arbeiten allein.

Der zweite.

Als man Paganini, den „Teufelsgeiger" einst fragt, wen er für den ersten Geigenspieler halte, antwortete er: „Das weiß ich nicht. Bekannt ist mir nur, daß Lipinskim der zweite ist!"

Der Andenkenjäger.

Ein Engländer besuchte die Witwe des berühmten schottischen Dichters Robert Burns und bat sie dringlichst, sie möchte ihm doch zur Erinnerung an den großen Toten irgend ein, wenn auch unbedeutendes Stück aus seinem Nachlaß geben.

Mrs. Burns bedauerte. Sie habe leider schon alles, was hier etwa in Frage komme, an andere Verehrer und Freunde ihres verstorbenen Mannes gegeben. Sie habe durchaus nichts mehr und könne seinem Wunsche nicht entsprechen.

Als sich aber der hartnäckige Andenkenjäger mit diesem Bescheid nicht zufrieden geben wollte und aufdringlicher ward, meinte die Witwe: „In der Tat, mein Herr, wenn Sie nicht mich selbst nehmen wollen, so gibt es weiter kein Andenken von meinem seligen Mann, die ich Ihnen geben könnte."

Und der Engländer verschwand.

Der Kenner.

Zu Wilhelm Busch kam einst ein junges Paar, das kurz vor der Hochzeit stand und machte mit dem lachenden Philosophen Reisepläne für die Flitterwochen.

„Ich denke, mein Liebling," sagte der junge Mann, „wir machen eine Seereise nach Island!"

„Herrlich, Schatz," freute sich da die Braut, „aber du scheinst vergessen zu haben, daß ich leicht seekrank werde."

„Das macht nichts," wehrte der Bräutigam diesen Einwurf ab, „ich habe mir sagen lassen, daß die Liebe das beste Mittel gegen Seekrankheit ist."

„Glaube ihm, mein Töchterchen," ließ sich da Wilhelm Busch vernehmen, „er hat wohl recht. Auch ich habe das schon gehört — aber du, mein Sohn, vergiß nicht, daß ihr ja auch von Island wieder zurückkehren müßt!"

Starke Zumutung.

Die ewigen Geldsorgen, die Liliencron bedrängten, brachten es mit sich, daß er oft in Schulden geriet, die er nicht bezahlen konnte. Das einzige, was ihm immer blieb, war sein grimmiger Humor.

In einer dieser verzweifelten finanziellen Lagen weckte ihn eines Morgens ein besonders hartnäckiger Gläubiger: „Ich brauche dringend mein Geld, Herr Baron!"

„Ich auch," lallte Liliencron, ganz verträumt.

„So . . ." Die Stimme des Besuchers bebte vor Zorn, „aber ich brauche das Geld, das Sie mir schulden, und zwar sofort, da ich selbst eine Schuld zu begleichen habe."

Liliencron kam plötzlich zu sich. Mit einem wütenden Satz war er aus dem Bett und brüllte den Mann an: „Sind Sie verrückt geworden? Sie machen Schulden — und ich soll sie bezahlen?"

Unübertrefflich.

„Wer ist größer, mein Vater oder ich?" fragte einst der Sultan Muhammad Ali II., der schlecht geschlafen hatte, seine Höflinge. Diese schwiegen betreten und dachten angestrengt nach. Sie wußten, daß eine falsche Antwort ihnen die Ungnade des Herrschers zuziehen mußte.

Eine der ältesten Würdenträger aber verneigte sich tief und sagte:

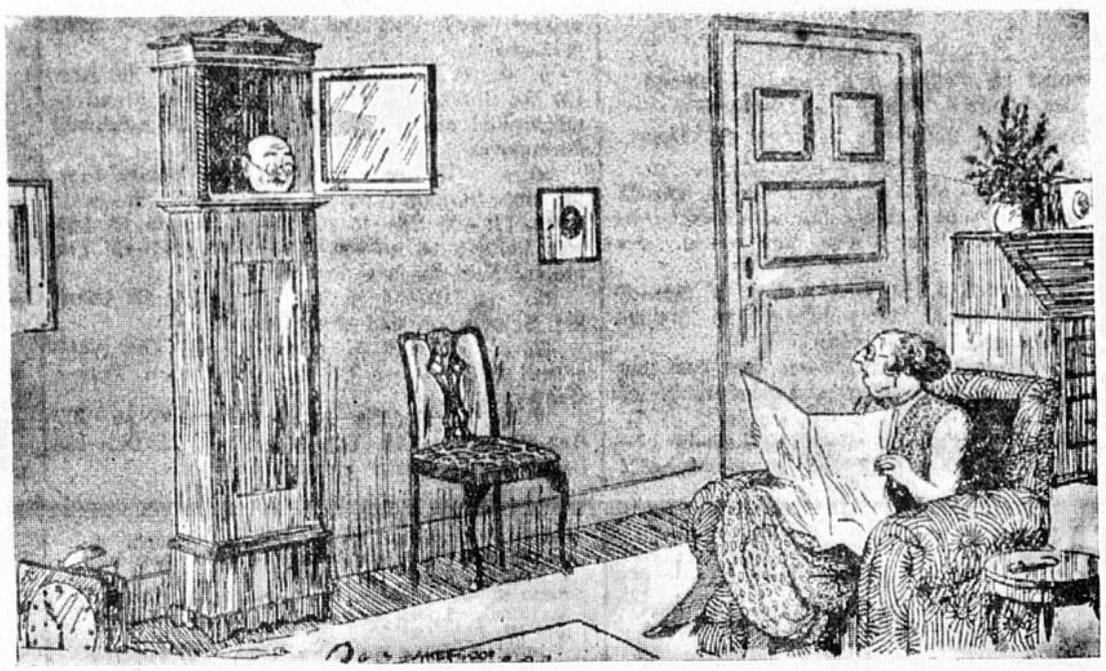
„Dein Vater war größer als du, gerechter Beherrscher aller Gläubigen! Denn obwohl du es an Tapferkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und allen königlichen Tugenden mit ihm aufnehmen kannst, übertrifft er dich doch in einem Punkt, er hat einen größeren Sohn, als jemals ein Vater ihn haben kann!"

Der Sultan lächelte geschmeichelt, die Höflinge atmeten auf, die Situation war wieder einmal gerettet!

Derbe Antwort.

König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war gewohnt, auf Eingaben und Bittschriften immer gleich in kurzen Worten seine Meinung zu dem vorgetragenen Fall zu vermerken.

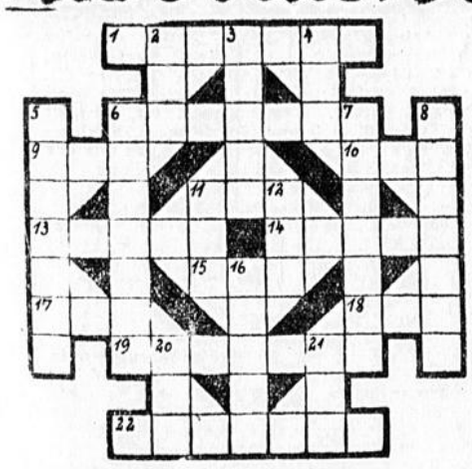
So schrieb er unter einen Bericht über einen Fehlbetrag von 3000 Talern in den Kassen des Proviantmeisters Berger in Memel: „Schenke die Schuld — sollen den verfl... Kerl aber aufhängen lassen!"



Eine seltsame Uhr

„Kuckuck! Seit 10 Minuten hab ich schon Ticktack, Ticktack gemacht und du hast gar nicht gemerkt, daß ich das war!" (Aus „Life")

Nun raten Sie mal



Silbenrätsel

Aus den Silben a — bri — burg — burg — chen — da — dech — den — don — e — e — ei — el — fen — fis — ga — gen — gon — gril — in — kra — kus — le — lin — mei — na — ner — nich — ol — re — rif — se — se — se — spal — ster — ta — te sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, eine Lebenswahrheit ergeben. — 1. Männername, 2. Teil Deutschlands, 3. Stadt in Hannover, 4. Naturerscheinung, 5. Kletterpflanze, 6. Wasserfahrzeug, 7. Männername, 8. Blume, 9. großer Vogel, 10. Insekt, 11. Reptil, 12. Bezeichnung für die Staatskasse, 13. Stadt in Ostpreußen, 14. Insekt, 15. Vertiefung, 16. Preisverzeichnis.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Spielzeug, 6. Kleidungsstück, 9. Empfindungswort, 10. Sinnesorgan, 11. Märchengestalt, 13. Fluß in Frankreich, 14. reicher Inder, 15. Baumwiese, 17. Tierschau (Abkürz.), 18. unbest. Geschlechtswort, 19. soviel wie „Nächster", 22. Einrichtungsstück.

Senkrecht: 2. Titel, 3. Frauenname, 4. Gemeinschaft, 5. Prägstock, 6. israelit. König, 7. Zierpflanze, 8. belg. Provinz, 11. Pelzart, 12. räuml. Begriff, 16. Teil des Rades, 20. Angstgefühl, 21. Abschiedsgruß.

Verwandlung

Leder, Torf, Kelle, Horn, Wille, Rast, Bande, Gent, Bann, Kutte. Ersetzt man in jedem dieser Wörter einen Buchstaben durch einen neuen, so daß Wörter von neuer Bedeutung entstehen, dann nennen die neuen Buchstaben [illegible]

Auflösungen aus vorletzter Nr.

Der schönste Sieg.

vergib, vergiß.

Kreuzwort-Rätsel:

Waagerecht: 1. Mus, 3. Rigi, 5. Lara, 8. Leder, 9. Blut, 11. Inge, 13. Meute, 14. Norma, 18. Titel, 20. Bande, 23. Rebe, 24. Ende, 25. Regen, 26. Amor, 27. Rast, 28. Ehe. — Senkrecht: 1. Miete, 2. Stein, 3. Rabe, 4. Glut, 6. Arno, 7. Atem, 10. Lunte, 12. Grund, 13. Mut, 15. Ave, 17. Irma, 18. Ebro, 19. Leere, 20. Beere, 21. Anna, 22. Deut.

Silben-Rätsel:

Wo jedermann geht, waechst kein Gras. 1. Werwolf, 2. Ornat, 3. Juwel, 4. Erich, 5. Dachau, 6. Einsiedler, 7. Ratte, 8. Muskat, 9. Ampel, 10. Nation, 11. Renner, 12. Galgen, 13. Epirus, 14. Havanna, 15. Torso.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Ohio, 3. Jota, 6. Ido, 7. Uhr, 9. Serum, 11. Minna, 12. Eva, 13. Benares, 17. Agentur, 20. Tat, 21. Demut, 23. Eisen, 25. Ale, 26. sie, 27. Frau, 28. Lied.

Senkrecht: 1. Ode, 2. Horeb, 4. Tunis, 5. Ahn, 6. Isar, 8. Rabe, 10. Menuett, 11. Marotte, 14. eng, 15. Emu, 16. Soda, 17. Ammer, 18. Rasse, 19. Urne, 22. elf, 24. Eid.

Silben-Rätsel

Der Junge kann, der Alte muß sterben. 1. Damm, 2. Elegie, 3. Rebus, 4. Jordan, 5. Usedom, 6. Natrium, 7. Gustav, 8. Eisack, 9. Kaskade, 10. Alumnat, 11. Nimbus, 12. Nierstein, 13. Dattel, 14. Erlangen, 15. Reaktion.

Duftender Klang:

Reseden — Serenade.

Rascher Zuwachs.

Hunde(a)rt.

Mir oder mich.

Fall.

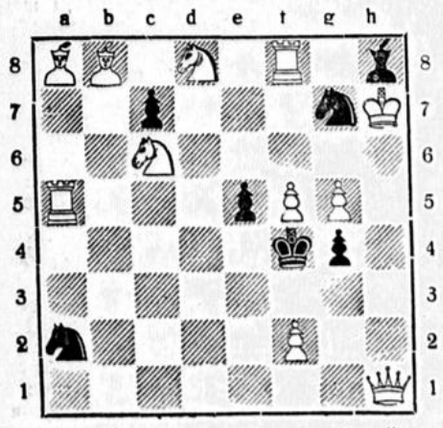


„Fräulein, Fräulein, wir gratulieren!"
Wenn die Lehrerin Geburtstag hat
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Schach

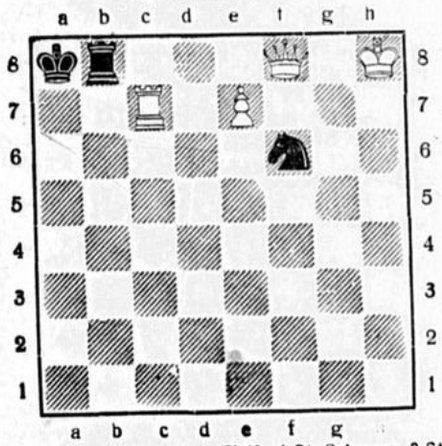
BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 71
Von Z. Zi Lahi
(Mannheim 1937)



2 Punkte — Weiß 11 St. Schwarz 7 St.
Matt in 2 Zügen

Problem Nr. 72
Von A. Gulajeff
(Schachmaty 1936)



8 Punkte — Weiß. 4 St. Schwarz 8 St.
Matt in 3 Zügen

Lösungen

Problem Nr. 63, von R. Mayer.

1. Dc1—g1! Gute Arbeit! Die überraschende Wirkung des Schlüsselzuges verdient besondere Erwähnung.

Problem Nr. 64, von P. A. Orlimont.

1. Sf5—h6! Droht 2. Df7—f8 nebst 3. Sh6—f7††. Schwarz versucht diese Drohung durch Wegzug des Läufers unschädlich zu machen, da hierauf 2. Df7—f8 an g7×h6 scheitert.

1. . . . Lf6—e5 2. Df7—f4! usw. Damit weist sich die Aufgabe als eine glückliche Variation des Läuferfangthemas aus.

Wenn 1. . . . Lf6—d4, so 2. Df7—f2 usw., oder 1. . . . Lf6—c3, 2. Df7—f3, 1. . . . Lf6—b2, 2. Df7—f2 usw.

Problem Nr. 65, von P. A. Orlimont.

1. Tb8—b2! h3×g2 2. Tb2—f2 g3×f2 3. La1—e5 matt. Immer wieder überrascht P. A. Orlimont durch neue, originelle Einfälle.

Problem Nr. 66, von H. Vetter.

Der Lb2 ist dazu berufen, den schwarzen König mattzusetzen. Er muß sich aber zuerst seiner aufmerksamen Bewachung entziehen.

1. Lb2—d4? Sa1—c2 2. Ld4—e5? Sa3—c4!
1. Lb2—c3! Jetzt kann nur der Turm eingreifen!
1. . . . Ta2—c2 2. Lc3—d4 Tc2—c4 3. Ld4—e5! nebst 4. Sf6—d5 resp. Sf×e4 matt. Von ähnlichen Stücken sei angeführt: V. Ulehla: (Berger-Gedenk-Turnier 1936) W. Kf8, Lb4, Schw. Kh8, Tf3, Le6, Sd1, Sf2, B. d3, f5, g4, h6, h7. Lösung: 1. Lb—c5, Tf4, Ld6, Te4, 3. Le7 nebst Lf6 matt.

Problem Nr. 67, von H. Ulech.

1. Ld1—c2! Zweiseitige Halbfesselung

Problem Nr. 68, von J. Th. Breuer.

1. Tb1—b6! f7—f6 2. f2—f3 nebst 3. Sh—f2††
1. . . f7—f5! 2. Sh3×g1 h2×g1 D. 3. Tb—h6 matt. Eine sehr schöne Aufgabe, die auch unseren Lösern ausgezeichnet gefallen hat.

Damengambit.

Gespielt im Wettkampf Finnland — Holland der Länderwettkämpfe zu Stockholm.

Weiß: Gauffin (Finnland), Schwarz: Dr. Euwe (Holland)

1. d2—d4 d7—d5 2. c2—c4 c7—c6 3. c4×d5. Wie aus der Partie hervorgeht, führt dieser Abtausch keineswegs zu einer Verflachung des Spiels.

3. . . . c6×d5 4. Sb1—c3 Sg8—f6 5. Sg1—f3 Sb8—c6 6. e2—e3. Weiß beabsichtigt seinen Damenläufer nach b2 zu entwickeln.

6. . . . e7—e6 7. Lf1—d3 Lf8—e7. Hier kam sehr stark Lf—d6 in Betracht, was zumindest Sf—e5 verhindert hätte.

8. 0—0 0—0 9. b2—b3 a7—a6 10. Lc1—b2 b7—b5 11. Ta1—c1 Lc8—b7 12. Sf3—e5. Droht Sc3×d5. Auch wenn Schwarz zunächst Ta—c8 gespielt hätte, wäre der Abtausch des Se5 auf die Dauer wohl nicht zu vermeiden gewesen.

12. . . . Sc6×e5 13. d4×e5 Sf6—e4 14. Dd1—g4 Dd8—a5. Damit ist die kritische Stellung der Partie erreicht. Der Weltmeister versucht den Angriff auf den Se4 dadurch zu parieren, daß er selbst die Bauern a2 und b3 angreift.

15. Sc3—e2! Meisterhaft! Weiß opfert im Interesse des Angriffs beide Bauern. Es kommt jetzt zu höchst interessanten Wendungen.

15. . . Da5×a2 16. Lb2—d4 Ta8—c8. Weiß drohte durch T1—c7 eine Figur zu gewinnen.

17. Tc1—d1 Da2×b3 18. Se2—f4 g7—g6 19. h2—h4! Der weiße Angriff nimmt bereits bedrohliche Formen an.

19. . . Kg8—h8 20. h4—h5 g6—g5 21. h5—h6 Tc8—c6. Dr. Euwe gab nach der Partie an, daß es besser gewesen wäre, Tc8—c7 zu spielen.

22. f2—f3 Se4—c3 23. Td1—d2 Db3—a3 24. Sf4—h5 Tf8—g8 25. Sh5—g7 Le7—d8, damit die schwarze Dame nötigenfalls nach f8 gelangen kann.

26. f3—f4 Sc2—e4 27. Ld3×e4 d5×e4 28. f4—f5! Sehr stark. Der Textzug droht dem Tf1 die Linie zu öffnen. (28. . . Lc8 29. f×e6 L×e6 30. S×e6 f7×e6 31. Tf1—f7! Daher die Meinung Dr. Euwes, daß 21. . . . Tc8—c7 besser war).

28. . . . e6×f5 29. Dg4×f5 Tc6×h6 30. Df5×f7 Ld8—b6. Auf Tg8×g7 ist 31. e5—e6 tödlich.

31. Sg7—f5 Lb6×d4 32. Td1×d4 g5—g4 33. Df7×b7. Ein grober Fehler wäre Sf×h6, denn es folgt D×e3† usw.

33. . . . Th6—h5 34. Db7×c6 g5—g4 35. e5—e6 Da3—c5 36. Td4—d5 Dc5—c7 37. De4—d4† Schwarz gab auf.

Eine prächtige Leistung des finnländischen Meisters.

Damengambit.

Gespielt im Turnier um die westfälische Meisterschaft Gelsenkirchen 1937.

Weiß: Seib — Schwarz: Wilkowiak.

1. d2—d4 Sg8—f6 2. Sg1—f3 d7—d5 3. c2—c4 e7—e6 4. Sb1—c3 Sb8—d7 5. Lc1—g5 Lf8—e7 6. e2—e3 0—0 7. Ta1—c1 a7—a6. Schwarz möchte d×c4 9. L×c4 b7—b5 nebst Lc—b7 und c7—c5 spielen. Weiß darf das selbstverständlich nicht zulassen.

8. a2—a4 c7—c6 9. Dd1—c2 Sf6—h5? 10. h2—h4! Wo der Bielefelder Vorkämpfer eine Angriffsmöglichkeit ahnt, wählt er bestimmt die schärfste Fortsetzung.

10. . . . Tf8—e8. Der Turm räumt seinen Platz für den Springer. Besser war jedoch Sh—f6.

11. Lf1—d3 Sd7—f8 12. g2—g4 Sh5—f6 13. Lg5×f6 Le7×f6 14. g4—g5 Lf6—e7 15. Sf3—e5! Ein ideales Feld für den Springer.

15. . . . Le7—b4 16. Th1—g1 c6—c5 17. Ld3×h7† Sehr schön und stark gespielt.

17. . . . Sf8×h7 18. g5—g6 f7—f5? Hier versprach f7×g6 nebst Te7 usw. ernsthaften Widerstand.

19. g6×h7 Kg8×h7 20. Dc2—e2 Dd8×h5 21. De2—f3 Kh7—g8 22. Tg1—h1 Dh5—f6 23. Df3—h5. Damit ist die Partie entschieden.

23. . . . Kg8—f8 24. Th1—g1! c5×d4 25. e3×d4 Kf8—e7 26. Dh5—h7 Lb4×c3† 27. Tc1×c3 d5×c4 28. Tg1×g7† Ke7—d6 29. Tg7—d7†
Schwarz gab auf. Eine hübsche Husarenpartie!

Damengambit.

Gespielt im Turnier um die westfälische Meisterschaft zu Gelsenkirchen.

Weiß: Kolbik — Schwarz: Greier.

1. Sg1—f3 d7—d5 2. d2—d4 Sg8—f6 3. c2—c4 e7—e6 4. Sb7—c3 c7—c5 5. g2—g3? Weiß will sehr richtig auf den Punkt d5 spielen. Es mußte aber zunächst c×d5 geschehen!

5. . . c5×d4 6. Sf3×d4 e6—e5! 7. Sd4—f3 d5—d4 8. Sc3—b1 Sb8—c6 9. Lf1—g2 e5—e4 10. Sf3—g5 Lc8—f5 11. Dd1—b3 Dd8—d7 12. h2—h4. Schwarz drohte durch h7—h6 den Springer zu erobern.

12. . . . h7—h6 13. Sg5—h3 Lf8—b4† 14. Lc1—d2 L×d2† 15. Sb1×d2 16. 0—0. Schwarz hat die weit überlegene Stellung.

16. . . e4—e3 17. f2×e3 d4×e3 18. Sd2—f3 Sf6—e4 19. Ta1—d1 Dd7—c7 20. Db3×e3 Se4×g3 21. Sf3—d4 Sg3×h1 22. Sd×f5 Dc7—a5† 23. Ke1—f1? Da5×f5 24. Lg2×h1 g7—g5! Gewinnt weiteres Material.

25. h4×g5 h6×g5 26. Lh1×c6 b7×c6 27. Td1—d4 Ta8—d8 28. Td4—e4 Td8—d1† 29. Kf1—f2 g5×f4 30. Te4×f4 Df5—g5.
Weiß gab auf.

Endspiel von F. Richter
Now. Listy 1931)



Weiß zieht und gewinnt

Lösung: Weiß kann nur gewinnen, wenn er eine Figur gewinnt.
1. Tc7—b7! Sb8—c6 2. Lc1—b2† Sc6—d4 oder a) 3 Lb2×d4† Ka8×b7, 4. Kg4—f5! und Weiß erobert den Läufer, z. B. 4. . . . Lf6—h8 5. Tb—h7! Lh8—c3 6. Th—d7† usw.
a) 2. . . Kc5—c6 4. Lb2×f6 Kc6×f6 5. Tb7—b6 und Weiß gewinnt den Springer c6 und das Spiel.

RUNDFUNK

Samstag, 4. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Walter Ratzke.
7.00: Nachrichten; anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz unter Ltg. von Musikdirektor E. Schmeißer. 1. Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing). 2. Liebesgespräch (Cl. Schmalstich). 3. Melodien aus Gounods Opern (Rhode). 4. Fesche Geister, Walzer (Joh. Strauß). 5. Ouvertüre zur Operette „Das Modell" (Fr. v. Suppé). 6. Suite aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin" (Drigo). 7. Carmen-Marsch (Beck).
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die Tage der Deutschen. Hörbilder von Hansgeorg Buchholtz.
10.30: Liselotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf!
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Ostland-Orchester, Leitung: Fred Humpert. 1. Ouvertüre zu „Hamlet" (N. W. Gade). 2. Romantiker, Walzer (J. Lanner). 3. Lied der Quelle (A. Amadei). 4. Aus südlichen Sphären (J. Fresco). 5. Libellenspiele (H. Blume). 6. Puppenfee, Potpourri (J. Bayer). 7. Drauf und dran, Marsch (H. Lindemann).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzungs des Mittagskonzerts: 8. Romeo und Julia, Fantasie (Ch. Gounod). 9. Ständchen (L. Schmidseder). 10. Potpourri aus der Operette „Wenn die Liebe erwacht" (E. Künneke). 11. Noch sind die Tage der Rosen, Lied (W. Baumgartner). 12. Altwiener Marsch (J. Lanner).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
15.15: Von weißen Wolken und silbernen Vögeln. Jungmädel erzählen vom Fliegen.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Nachmittagskonzert. Es spielen: Hermann Hagestedt mit seinem Orchester und der Stabsmusikzug des Hilfswerks Nord-West unter Leitung von Stabsmusikzugführer Karl Siegfried Nußbaumer. 1. Zwei Märsche a) Abschied der Gladiatoren (H. L. Blankenburg); b) Hoch Heidecksburg (R. Herzer). 2. Vorspiel zur Oper „Die diebische Elster" (G. Rossini). 3. a) Die Mühle im Schwarzwald (R. Eilenberg); b) Türkische Scharwache (Michaelis). 4. Von Land zu Land, Walzer (H. Löhr). 5. a) Schneidige Truppe, Marsch (J. Lehnhardt); b) Mein Regiment, Marsch (H. L. Blankenburg). 6. a) Liebesserenade (O. Zeh); b) Tarantelle (A. Spies). 7. a) Die Post im Walde (Schäffer); b) Die Schmiede im Walde (R. Eilenberg). — Darin: 17.00—17.10: Vom Großvater, Maikäfer und Preußen. Eine Erzählung von Anton Gabele. — 8. Wolgageister, Melodienfolge (L. Leuschner). 9. O Frühling, wie bist du so schön, Walzer (P. Lincke). 10. a) Volkslied (H. Häuser); b) Arabesken (C. Mahr). 11. Melodien aus der Operette „Der Vagelhändler" (K. Zeller). 12. a) Ein Jasminstrauß, Serenade (J. Kochmann); b) Purzelbaum, Galopp (P. Lincke). 13. Zwei Märsche a) Frei weg! (C. Latan); b) Kärtner Lieder-Marsch (A. Seiffert).
18.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Unterhaltungs-Sextett. Solistin: Marga Bäuml (Gitarre). 1. Vorspiel zu „Der Kalif von Bagdad" (A. F. Boildieu). 2. Reigen (Cl. Schmalstich). 3. Granada (Albeniz). 4. a) Goldene Zeit, b) Fröhliche Reiter (H. Häuser). 5. Königskinder, Walzer (H. Löhr). 6. Paja Calle (J. Bosch). 7. Zwei Miniaturen (F. W. Rust). 8. Alt-Wien (W. Niemann). 9. Arabesken (C. Mahr). 10. Serenade (Albeniz). 11. Javaträume (L. Eysoldt).
19.00: Adolf-Hitler-Marsch 1937. Westdeutsche Hitler-Jugend auf dem Marsch nach Nürnberg.
19.20: Leichte Kammermusik. Carl Maria von Weber: Großes Konzertduo, Es-Dur, Werk 47. Ausführende: Fritz Zimmermann (Klarinette); Karl Hermann Pillney (Klavier).
19.45: Momentaufnahme: Zur Eröffnung der Westdeutschen Fachschau des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Abendkonzert. 1. Edvard Grieg (zum 30. Todestag). Das Kölner Funkorchester, Leitung: Otto Julius Kühn. 1. Aus der Musik zu „Peer Gynt" Morgenstimmung / Ases Tod / Anitras Tanz / In der Halle des Bergkönigs. 2. Aus der Welt der Oper. Das Kölner Funkorchester und der Funkchor, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Kläre Hansen (Sopran); Karl Friedrich (Tenor); Pirro Sbrana (Bariton). 1. Ouvertüre zu „Abu Hassan" (C. M. v. Weber). 2. „Weh'n mir Lüfte Ruh'", Arie aus „Euryanthe" (C. M. v. Weber). 3. Jägerchor „Die Tale dampfen" aus „Euryanthe" (C. M. v. Weber). 4. Aus „Othello" a) Szene und Gebet der Desdemona, b) Ballettmusik (G. Verdi). 5. „Kleine Zigeunerin" aus „Zaza" (R. Leoncavallo). 6. Aus „Aida" a) Vorspiel, b) Holde Aida (G. Verdi). 7. „Feile Sklaven" aus „Rigoletto" (G. Verdi). 8. Aus „Die Macht des Schicksals" a) Ouvertüre, b) Tarantelle, c) Friedensarie der Leonore (G. Verdi). 9. Vorspiel zum 3. Akt aus „Manon Lescaut" (G. Puccini). 10. „Keiner schlafe", Szene aus „Turandot" (G. Puccini). 11. Liebesduett aus „Die Walküre" (R. Wagner).
22.00: Zeit, Wetter — Nachrichten.
22.30: Auslandsdeutsche und ihre Gastgeber. Ausschnitte aus Kameradschaftsabenden anläßlich der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Leitung: Kurt Raschke.
24.00—1.00: Tanzmusik.

Sonntag, 5. September

6.00: Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Cap Norte" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05: Frühherbstlicher Morgen.
8.15: Ständchen! Es spielt ein Kammerorchester unter Leitung von Helmut Riethmüller. 1. Suite Nr. 14 (J. H. Schein). 2. Gavotte (W. Gluck). 3. Bauernballett (Kayser). 4. Aus der Suite im alten Stil (E. Grieg). 5. Angelus (Fr. Liszt). 6. Volkslieder für Streichorchester (Käßmayer). 7. Dornbacher Ländler (J. Lanner).
9.00: Morgenfeier des Reichssenders Köln.
9.30: Musik am Sonntagmorgen (Industrie-Schallplatten). 1. Vorspiel zu einem Schäferspiel (Fr. v. Flotow). 2. Sonate A-Dur (W. A. Mozart). 3. Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde" (Fr. Schubert). 4. Aus der Folge: „Die Arlesierin" (G. Bizet): a) Vorspiel, b) Menuett, c) Adagietto, d) Glocken (Carillon). 5. Romeo und Julia, Fantasie-Ouvertüre (P. Tschaikowsky).
10.30: Fröhliche Anekdoten, und zwischendurch Musik.
11.15: Musik von Max Reger für Klavier zu vier Händen.
11.45: Wilhelm Raabe: Des Deutschen Reiches Krone.
12.00: Musik am Mittag. Kapelle Walter Noack; Jungherrs Akkordeon-Melodiker; Klavier-Duo Hans Bund. 1. Einzugsmarsch aus „Der Zigeunerbaron" (Jos. Strauß). 2. Ouvertüre zu „Der Opernball" (R. Heuberger). 3. Treue Freunde, Marsch (A. Holzmann). 4. Lebenskünstler, Walzer (H. Jungherr). 5. Tango Serenade (W. Stanke). 6. Novelette (R. Gebhardt). 7. In blühenden Gärten (E. Fischer). 8. Ich hab a mal a Mäuscherl g'habt (Kapeller). 9. Techtel-mechtel (H. Munsonius). 10. Serenade (H. Jungherr). 11. Liebestraum (W. Bochmann).
13.00: Glückwünsche. Anschließend: Fortsetzung der Musik am Mittag: 12. Irgend etwas wunderschönes (A. Profes). 13. Zum Glückliefstein (W. Meisel) 14. Am Springbrunnen (M. Perl). 15. Kapriziöser Walzer (W. Richartz). 16. Eviva Verdi, Marsch (E. Zimmer). 17. Struppi (H. Munsonius). 18. Du bist die ganze Welt für mich (G. Becce). 19. Fest im Elysium, Vorspiel (W. Noack). 20. Piccanterie (H. Bund). 21. Galantes Wien, Walzer (H. Strecker). 22. Bella Pepita (G. Winkler). 23. Tempo-tempo, Galopp (H. Löhr).
14.00: Für große und kleine Kinder. Die Seejungfer, ein Märchenspiel von Hermann Rink.
14.30: Der Kiepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land. Stadtjungen helfen dem Land.
15.00: Leichte Kammermusik. Mitwirkende: Elisabeth Delseit (Sopran), Hans Georg Teumer (Bariton), Karl Delseit (Klavier), Edmund Kirst (Klavier). 1. Erinnerung (A. Bruckner). 2. Mann und Frau (H. Wiltberger). 3. Unser Haus (H. Wiltberger). 4. Rosenliedchen (H. Wiltberger). 5. Trost (H. Wiltberger). 6. a) Capriccio, b) Episode, c) Scherzo (R. Brückmann). 7. a) Tanzlied, b) Das Hemd, c) Spatz und Spätzin (R. Trunk). 8. a) Toccata (C. Czerny); b) Terek (Liapounow). 9. a) Keinen hat es noch gereut, b) Sind es Schmerzen, sind es Freuden, c) Ruhe süß' Liebchen (Joh. Brahms). 10. Etüde cis-moll (Fr. Chopin).
15.50: Und was meinen Sie? Der Alltag im Schlaglicht der Zeit.
16.00: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung.
18.00: Heiter ist die Kunst.
18.55: Sendepause.
19.00: Auftakt zum Reichsparteitag Nürnberg 1937
19.15: Musikalische Kleinigkeiten. Karl Hermann Pillney (Klavier). 1. Andante mit Variationen (Hummel-Liszt). 2. La Galante, Rondo, op. 120 (Hummel).
19.30 Der Sonntag im Funkbericht.
20.00: Zur Unterhaltung und zum Tanz. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Solisten: Kurt Schäffer (Violine); Otto Stier (Flöte); Albert Steinmann (Cello); Karl Kretzing (Vibraphon und Xylophon); Walter Wielsch (Klavier). 1. Vorspiel zur Opfer „Raymond" (A. Thomas). 2. Kammer-Fantasie über Bizet's Oper „Carmen" für Klavier (F. Busoni). 4. Zwei Tänze a) Pony, Foxtrott (Jos. Nixner); b) Oh, Primodonna, Paso doble (Gh. Miller). 5. Liebeslieder ohne Worte, Folge (W. Geisler): a) Stumme Werbung, b) Stelldichein, c) Liebeständelei. 6. Konzertino für Flöte (Chaminade). 7. a) Die kleine Verkäuferin, Tango (F. Hippe); b) Ich brauche Liebe, Fox (F. Raymond). 8. Melodien aus der Operette „Die Vielgeliebte" (N. Dostal). 9. Donna Chiquita, Vorspiel (G. Winkler). 10. a) Elegie (Fitzenhagen), b) Serenade für Cello. 11. Hereinspaziert, Walzer aus der Operette „Der Schatzmeister" (C. M. Ziehrer). 12. Zwei Tänze: a) Rhythmus der Freude, Fox (Kennedy-Carr); b) Die Nacht ist schuld daran, langsamer Fox (Nielsen-Wetzel). 13. a) Vibraphon-Walzer (H. Löhr); b) Holz auf Holz, Fox für Xylophon (F. Nixner). 14. Grenadier-Marsch, aus dem Tonfilm „Liebesparade" (Victor Schertzinger).
21.00: Lachende Klassiker.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.25: Sendepause.
22.30: 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart. Ausschnitte aus dem Schlußappell der Auslandsorganisation der NSDAP im Hof des Neuen Schlosses in Stuttgart, mit Ansprachen von Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle und Oberbürgermeister Dr. Strölin.
23.55—24.00: Wir bitten zum Tanz.

Anzeigenteil

Bei quälendem Husten

heißt es, der überreizten Atmungsschleimhaut damit zur Hilfe zu kommen, daß man ihr solche Heilstoffe zuführt, die sie richtig widerstandsfähig gegen die Schädlichkeiten machen und dadurch dem Reizzustand Einhalt gebieten. — Sie brauchen da nicht lange umschau zu halten, denn „Silphoscalin" ist das Mittel, das bei chronischen Erkrankungen der Atmungsorgane, auch bei Asthma, sich vielfach bewährt hat. „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten, Kranken erprobt und anerkannt. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift S 376 von Dr. phil. nat. Strauß.



Fördere Dein Familienblatt!